Stanford University Libraries
3 6105 117 551 122

STANFORD UNIVERSITY
LIBRARIES

997.9
A673

JUL 30 1924

Archiv

für

die Geschichte

Liv-, Esth- und Curlands.

Mit Unterstützung der esthländischen litterarischen Gesellschaft

herausgegeben

von

Dr. F. G. v. Bunge.

HOOVER WAR COLLECTION

Band IV. Heft 3.

Dorpat,
Verlag von Franz Kluge.
1845.

Digitized by Google

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung zu den Ostsee-Provinzen,
Esthl. Gouvts.-Schuldirector Baron v. Rossillon,
Censor.

Digitized by Google

Archiv

für

die Geschichte

Liv-, Esth- und Curlands.

HOOVER WAR COLLECTION

Mit Unterstützung der esthländischen litterarischen

Gesellschaft

herausgegeben

von

Dr. F. G. v. Bunge.

Band IV.

Dorpat,
Verlag von Franz Kluge.
1845.

Digitized by Google

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung in den Ostsee-Provinzen,
Esthl. Gouvts.-Schuldirector Baron v. Rossillon,
Censor.

Gedruckt bei Lindfors Erben in Reval.

Digitized by Google

Inhalt des vierten Bandes.

Erstes Heft

Seite

I. Die Strafe des Diebstahls nach Land- und Stadtrechten der Ostsee-Provinzen, historisch beleuchtet 1., nach Landrechten des 13. Jahrh. von Dr. C. J. A. Paucker 1

II. Nachträge zur Geschichte des rigischen und hapsalschen Stadtrechts von Dr. F. G. v. Bunge . . . 21

III. Die Anfänge der deutschen Herrschaft in Livland von E. Pabst.

IV. Ueber das Jahr der Entdeckung Livlands durch die Deutschen 38

IV. J. C. Gadebusch's Auszüge aus den ältern Verordnungen für die Stadt Narva, mit einem Vorwort und Anmerkungen von K. H. v. Busse 61

V. Acten der königlichen Commissarien Bonar und Sapieha über den sog. Calenderstreit in Riga vom Jahre 1589, nebst einer Einleitung von dem verst. Conrector J. C. Brotze 74

VI. Miscellen.

1. Des Olaus Magnus Bericht über die livländischen Wehrwölfe. Uebersetzt von E. Pabst 101

2. Die alte Bursprache der Stadt Pernau . . . 103

3. Zwei Actenstücke zur Geschichte des Bauerschulwesens und der Leibeigenschaft in Livland zu Anfang des 18. Jahrhunderts 105

4. Königliche Bestallung des ersten rigischen Superintendenten, dermaligen Oberpastors Johannes Brever 110

Zweites Heft

VII. Die Anfänge der deutschen Herrschaft in Livland von E. Pabst . . . . . .

V. Ob Bremer oder Lübecker Livland entdeckten . 113

VI. Die erste Livlandsfahrt der Deutschen . . . 124

VIII. Ueber König Yngwars Zug nach Esthland und das angebliche Königsgrab zu Kiwidepäh. Ein historischer Versuch von Joh. van der Smissen 146

IX. Plan zur Eroberung Livlands durch die Hansa aus der 2. Hälfte des 16. Jahrh., mitgetheilt von W. Arndt 159

X. Narva literata sive Catalogus eruditorum Narvensium, mitgetheilt von dem Obristen Dr. H. A. G. von Pott 167

XI. Die älteren rigischen Bauersprachen 182

XII. Testamente Adeliger aus dem 15. und 16. Jahrhundert, vom Herausgeber 209

Digitized by Google

Drittes Heft.

Seite

XIII. Die Strafe des Diebstahls 2., nach Stadtrechten des 13. Jahrhunderts, von Dr. C. J. A. Paucker . 225

XIV. Neu entdeckte Livländische Chroniken.

1. Kleine Dünamünder Chronik v. J. 1211—1348. 269
2. H. v. Brevern's Auszüge aus Johann Reckmann's Chronik der Stadt Riga v. 1574—1589. 273
3. u. 4. Herrmeisterchronik und Chronik der rigischen Erzbischöfe 291

XV. Des holländischen Gesandten von Brederode Reisen durch Esthland, nach der niederdeutschen Urschrift abgefaßt von K. H. v. Busse 300

XVI. Miscellen.

1. Nachträge und Zusätze zu dem Verzeichniß der Dänischen Oberbeamten Esthlands von G. v. Brevern 324
2. Ein Paar Anmerkungen zu dem Aufsatz: zur Erinnerung an Th. Hiärne und dessen Chronik von —e— und P. P. 326
3. Gerichtswesen in Esthland zu Anfang des 17. Jahrhunderts, mitgetheilt von F. v. Samson . . . 329
4. Bremische Hülfssendungen an Reval und Riga, von E. Pabst 331
5. E. v. Bremen's Grabschrift, von demselben . . 332
6. Auszüge aus den Kirchenbüchern von Kegel und Röthel
   1., von Kegel, mitgetheilt von E. M. . . . 333
   2., von Röthel mitgetheilt von C. R. . . . 334

Digitized by Google

XIII.

Die Strafe des Diebstahls.

2. Nach Stadtrechten des 13. Jahrhunderts.

Von

Dr. Carl Julius Paucker.

Das älteste Stadtrecht in diesen Provinzen ist unstreitig dasjenige, welches vor wenigen Jahren auf einem alten, in Briefformat zusammengefalteten, unscheinbaren Pergamentblatte im Archive des Raths zu Riga aufgefunden und von dem Herrn Regierungs-Secretair L. v. Napiersky im ersten Bande dieses Archivs für die Geschichte Liv-, Esth- und Curlands mit einer historischen Einleitung und den nöthigen Anmerkungen herausgegeben worden ist. Daß dieses Stadtrecht nicht bloß in Riga und den in Livland und Curland gegründeten Städten, sondern auch in Esthland Geltung gehabt, spricht die Urkunde unzweideutig aus, denn sie beginnt mit den Worten: „Allen Getreuen Christi, welche dieses Blatt sehen werden, (wünschen) die Revalienser und Wironeser Frieden im Herzen für Zeit und Ewigkeit! Kund sei allen Gegenwärtigen und Zukünftigen, daß anlangend die bürgerlichen oder Stadtrechte (jura civilia), welche die Bürger in Riga erhalten und in Schrift haben setzen lassen, mit Zustimmung Herrn Alberts, des rigischen Bischofs, zu Anfang der Bekehrung Livlands, wir dieselben auch in Reval und in den umliegenden Gegenden

Digitized by Google

fest (zu halten und) zu beobachten beschlossen haben. Denn wir wollen, daß wie in Riga die eingewanderten Fremdlinge (peregrini) mit den Städtern einerlei Recht haben und die Städter mit den Fremdlingen, so auch wir dasselbe haben."

Dieser merkwürdige Eingang der Urkunde, welcher sonst jede andere Orts- und Zeitbestimmung ihrer An- und Ausfertigung und selbst jede Spur eines zur Beglaubigung etwa angehängten Siegels mangelt, was indessen nur um so mehr für ihr hohes Alter sprechen möchte, ohne darum ihrer Aechtheit und Glaubwürdigkeit Eintrag zu thun, läßt kaum einen Zweifel darüber, daß die Urkunde in Reval geschrieben worden. Um indessen zu erklären, wie jenes Pergamentblatt in dem Archive des rigischen Raths hat gefunden werden können, meinet der Herr Herausgeber: „es sei vielleicht die Urkunde nur eine von Reval aus erbetene und in Riga zu Stande gekommene Rechtsaufzeichnung, die gar nicht dorthin abgeschickt worden ist." Dem widerspricht aber der Gruß der Revalenser und Wierländer, welcher nicht von Riga, sondern nur von Reval aus entboten werden mochte, ohne den Ort näher zu bezeichnen, weil sich das hier von selbst verstand. Auch steht jener Annahme der Beschluß der Revalenser und Wierländer entgegen, sich des rigischen Stadtrechts für Fremde und Einheimische in Reval, wie in Riga zu bedienen, welcher als bewegender Grund zur Aufzeichnung des von den Bürgern Riga's erhaltenen und mit des Bischofs Albert Zustimmung schriftlich abgefaßten Stadtrechts angeführt wird, ohne daß zugleich hinzugefügt würde, daß die Bürgerschaft oder der Rath in Riga darum ihr Recht auf Bitte der Revaler und Wierländer für sie habe niederschreiben lassen. Im Gegentheil scheinen diese bereits im Besitz des rigischen Stadtrechts gewesen zu sein, und mögen es zu dem angegebenen Zweck entweder für sich selbst, oder für ihre Mitbürger in der umliegenden Gegend, auch wohl in Wesenberg und Narva haben abschreiben lassen. Aus den rechtsgeschichtlichen Untersuchungen des wei-

Digitized by Google

land rigischen Bürgermeisters Dr. Joh. Christoph Schwartz[1]) und gegenwärtig revalschen Bürgermeisters, Herrn Staatsraths Dr. Fr. G. von Bunge[2]), ist es bekannt, daß Bischof Albert in Livland bei Gründung der Stadt Riga derselben die Rechte und Freiheiten verlieh, welche die Kaufleute in Gothland besaßen. Als diese Kaufleute, auf seine Aufforderung, in dem folgenden Jahrzehend schon häufiger die Düna zu befahren und auch andere Häfen Livlands zu besuchen angefangen, und selbst zur Bekämpfung und Bekehrung der heidnischen Eingebornen zum Heil ihrer Seelen öfter mit beigetragen hatten, sicherte der Bischof, aus Erkenntlichkeit hiefür und um sie noch mehr dazu aufzumuntern, ihnen die Freiheit von aller Zoll-Erlegung in Livland, und bei Rechtsstreitigkeiten von allem Beweis durch Zweikampf oder Tragen glühenden Eisens zu, gestattete ihnen bei Schiffbrüchen wieder mit hinwegzunehmen, was sie von den gestrandeten Waaren habhaft werden könnten, und erlaubte die Beilegung ihrer Streitigkeiten in denjenigen Städten, wo die Streitenden hingehörten. Nur die Sachen, derentwegen vor seinem Richter in Riga Klage geführt wurde, und die Streitigkeiten rigischer Bürger und solcher, die zu keiner andern Stadt im Bürgerverbande standen, sollten an Ort und Stelle entschieden werden. Ohne des Bischofs Genehmigung sollte keine allgemeine Gilde errichtet werden, auch durch sie dem Richter kein Abbruch geschehen, weil über die Gilden ein Obergericht (principale iudicium) bestehe. Die Münze angehend sollten $4\frac{1}{2}$ Mark Pfennige eine gothländische Mark Silbers wiegen, die rigischen Pfennige aber, obwohl andern Gepräges, von demselben Werthe sein, wie die gothländischen. Wenn ein Mann getödtet würde, sollte

1) Versuch einer Geschichte der rigischen Stadtrechte, in des dörptschen Justiz-Bürgermeisters Fr. Conr. Gadebusch's Versuchen in der livl. Geschichtskunde und Rechtsgelehrsamkeit. Bd. II. S. 206 fgg. — 2) Geschichte der livländischen Rechtsquellen deutschen Ursprungs, in den Beiträgen zur Kunde der liv-, esth- und curländischen Rechtsquellen S. 42 u. 51.

ohne Unterschied für den einen, wie für den andern **40** Mark Pfennige als Sühnegeld gezahlet werden, nach dem Ausspruch des Gesetzes: was jemand für Recht hält für einen Andern, das muß er auch für sich selbst gelten lassen. Dies sind die ersten Bestimmungen rigischen Rechts, die wir kennen, und welche, wie unzweifelhafte Nachrichten über die in der vom Bischofe darüber ertheilten Urkunde [3]) erwähnten Zeugen ergeben, nicht wohl später als im Julius **1211** niedergeschrieben sein können [4]). Vierzehn Jahre später entstand Streit über die Einsetzung des Richters und über die eigentliche Bedeutung des Riga verliehenen gothländischen Rechts, auf welches sich namentlich der Syndicus der Stadt, Namens Albert, hinsichtlich ihres Rechts, den Richter selbst zu wählen und einzusetzen, bezog. Dagegen erklärte der Bischof Albert vor dem päbstlichen Legaten, Bischof Wilhelm von Modena, dem der Streit i. J. **1225** zur Entscheidung vorgelegt wurde, daß er bei Gründung der Stadt den Bürgern das Recht der Gothländer nur im Allgemeinen verliehen, insbesondere aber ihnen damit nur deren Freiheit vom Zoll, vom Zweikampf, vom glühenden Eisen und vom Strandrecht zugestanden. Diese Rechte und Freiheiten bestätigte ihnen der päbstliche Legat hiernächst, und machte alle, welche in der Stadt Riga ihren Aufenthalt und Wohnsitz nehmen wollten, derselben theilhaft. Auch ließ er den Streit zwischen dem Bischof und der Bürgerschaft hinsichtlich des Richters in Riga dergestalt gütlich ausgleichen, daß es den Bürgern frei stehen solle, den Richter der Stadt selbst zu wählen, sie aber den Gewählten dem Bischof vorzustellen hätten, damit er ihn installire. Dieser Richter sollte in allen weltlichen Händeln entscheiden, nur nicht

3) Hupel N. N. Misc. Stck. 1 u. 2. S. 486; v. Bunge Beiträge S. 51. — 4) Arndt Chron. Thl. 1. S. 86; Gadebusch livl. Jahrb. Thl. 1. S. 87 u. 88; **Monumenta Livoniae antiquae Bd. IV** oder Riga's ältere Geschichte in Uebersicht, Urkunden und alten Aufzeichnungen, herausgeg. von **Dr. C. E. Napiersky. S. CXXXIX.**

Digitized by Google

über des Bischofs Mannen und Lehnsträger, und Andere, welche unter des Bischofs Gerichtsbarkeit stehen, wie der Ordensmeister, der Domprobst u. s. w., außer wenn sie innerhalb der Stadt Mark Verträge geschlossen oder Verbrechen begangen hätten. Eben so sollten Bürger, welche unter des Bischofs, Probstes oder Meisters Gerichtsbarkeit Besitzungen hätten und dort Verträge schlössen oder irgend ein Verbrechen begingen, von demjenigen gerichtet werden, in dessen Gerichtsbarkeit dies geschehen. Priester aber und andere geistliche Männer, wie der Meister und die Brüder des Ordens, und die, welche zu den Hospitälern zum heiligen Geist und zum heiligen Lazarus gehörten, sollten in keiner Sache dem Richter der Stadt Rede und Antwort schuldig sein. Endlich ward den Bürgern in Riga noch vorbehalten, binnen drei Jahren nachzuweisen, welche Rechte die in Gothland sich aufhaltenden Deutschen noch etwa mehr besäßen, und sollten sie alsdenn dieser Rechte sich gleichfalls zu erfreuen haben, mit Ausnahme bloß des Rechts, selbst einen Geistlichen anzustellen, wozu, auch wenn die Deutschen in Gothland einen Geistlichen anstellen, die Rigischen nie das Recht hätten [5]).

Heinrich der Lette erzählt zu Ende seiner Chronik [6]), daß der päbstliche Gesandte, auf eingelaufenen Bericht über den Streit zwischen Deutschen und Dänen wegen des Besitzes von Esthland, wo beide sich die Heidenbekehrung nicht ohne Erfolg angelegen sein ließen, die Deutschen vor sich beschied, und sie zwang, bei Strafe des Kirchenbannes, das Land in den Schutz des Pabstes zu übertragen, und durch seine zugleich an die Dänen nach Reval gesandten Boten, solche nöthigte, eben dieses, wie auch die andern Länder, über welche die Deutschen mit den Dänen zerfallen waren, in seine Hände zu übergeben,

---

5) S. die Urkunde in Gadebusch's liv. Jahrb. Th. 1. S. 188 und im Auszuge in v. Bunge's Beiträgen S. 50. — 6) Arndt's Uebersetzung in seiner liefl. Chronik Thl. I. S. 206 ff.

Digitized by Google

so daß sie versprachen, dem römischen Hofe treulich zu gehorsamen, und demgemäß Wierland, Jerwen, Harrien und die Wieck in die Hände der Boten des Herrn Gesandten, Bischofs Wilhelm von Modena, übertrugen, auch zur Bestätigung der Schenkung Briefschaften darüber mit ihrem Insiegel nach Riga sendeten; der Legat aber seine Männer, Pilger und Priester nach Wierland abfertigte, Dänen und Deutsche entließ und die ihm abgetretenen Länder in seiner Gewalt behielt. Derselbe zog darauf zu Anfang des folgenden Jahres selbst nach Jerwen, Wierland und Harrien, und begab sich auch nach dem Schlosse der Dänen in Reval, wo er von den Dänen und Schweden und sämmtlichen Einwohnern daselbst mit Freude aufgenommen ward, und zwischen ihnen und den Eingeborenen des Landes und namentlich den Esthen aus Warbola und Reval, welchen er gar erbaulich die Worte des Lebens reichte, Friede und Einigkeit zu stiften suchte, und überall die zweckmäßigsten Einrichtungen traf. Nahe liegt es daher zu glauben, daß er auch angeordnet oder anempfohlen habe, daß bei ihren Streitigkeiten sie sich desselben Rechts bedienen möchten, wie die Bürger in Riga und die dort einwandernden Fremdlinge und Pilger, und daß in Folge dessen die Revaler um Mittheilung des Rigischen Stadtrechts gebeten, oder Bischof Wilhelm bei seiner Rückkehr nach Riga die Aufzeichnung dieses Rechts für die Revaler und Wierländer veranlaßt habe. Bekannt ist es, daß nach seiner Rückkehr nach Rom sich die Streitigkeiten zwischen den Deutschen und Dänen in Liv- und Esthland erneuerten, und Pabst Gregor IX. den Meister des Schwerdtbrüder-Ordens in Livland zur Vertreibung der Dänen aus Esthland auffordern ließ, ja diese selbst genöthigt waren, die Hülfe des Ordens gegen die sie hart bedrängenden aufrührischen Esthen aufzurufen. Meister Volquin hatte in Folge dessen sich schon 1227 zum Herrn von Reval, Wesenberg und Narva und des ganzen Landes, d. h. von Harrien, Jerwen und Wierland gemacht, im folgenden Jahre über diesen Besitz

sogar einen förmlichen Schenkungsbrief vom römischen Könige Heinrich ausgewirkt und sich durch Befestigung der Schlösser und andere nothwendige Einrichtungen in diesem Besitze immer mehr zu sichern und festzusetzen bemüht[7]). Es scheint daher sehr natürlich und ist fast mehr als wahrscheinlich, daß auch er die Uebertragung des rigischen Stadtrechts auf Reval und die Städte in Wierland begünstigt und befördert haben werde. Auch kam Bischof Wilhelm von Modena **1234** wieder nach Livland zurück und mag zu solchem Zwecke, wo es fehlte, das Seinige noch beigetragen haben, so wie er sonst auch für Revals Wohl fortwährend bedacht war, wie dies seine jüngst aufgefundene Verordnung vom Jahre **1237**, daß den Einwohnern Revals und den neubekehrten Eingeborenen die Beschenkung des daselbst errichteten Hospitals (domus leprosorum) unter Lebenden und auf den Todesfall unverwehrt sein solle[8]), unzweideutig an den Tag legt. Wahrscheinlich also ist das rigische Recht für Reval schon zwischen **1225** und **1228** aufgezeichnet und damals oder spätestens zwischen **1234** bis **1237** in Reval, Wesenberg und Narva eingeführt worden.

Als jedoch, nach der Vereinigung des Schwerdtbrüder-Ordens mit dem deutschen Orden, Harrien und Wierland den Dänen in Folge des zu Stenby am 7. Juni **1238** abgeschlossenen Vertrages wieder eingeräumet werden mußte, läßt es sich denken, daß die Dänen, unzufrieden mit dem, was von dem Bischof und Orden ohne ihr Wissen und Wollen daselbst eingeführt und eingerichtet worden, solches wieder abzuschaffen geeilt haben werden. So erklärt sich denn unsers Bedünkens auch sehr leicht und natürlich, daß sie die Urkunde des rigischen Rechts, welche sie noch an die unwillkommene Zwischenherrschaft des Schwerdtbrüder-Ordens in Esthland erinnern mußte, nach Riga zurückgesandt oder Hermann Balk, der Or-

7) S. Voigt's Gesch. Preußens Bd. II. S. 319. Gadebusch a. a. O. S. 206. — 8) S. die Urkunde in diesem Archiv Bd. III. S. 308.

Digitized by Google

densmeister, und seine Ritter-Brüder solche bei ihrem Abzuge aus Reval gleich mit weggenommen hatten [9]). Wahrscheinlich aber ist es, daß gleich damals oder spätestens **1240** König Woldemar **II.** seinen Städten in Esthland an Stelle des rigischen das ohne Zweifel seinen dahin übergesiedelten norddeutschen Unterthanen ungleich bekanntere und daher gewiß viel liebere Recht der Stadt Lübeck verlieh. Hierauf nun und auf die ihnen bei ihrem Handel vergönnte Zollfreiheit bezieht sich offenbar der Bestätigungsbrief seines Sohnes und Nachfolgers Königs Erich **IV.** Plogpennig vom **12.** Mai **1248** in den Worten: **Libertates ciuibus nostris de Revalia indultas a Domino Rege Woldemaro tenore presentium confirmantes remittimus ipsis omnia jura que habent cives Lybicenses** [10]). Wir können daher mit der Ansicht des geehrten Herrn Herausgebers dieses Archivs [11]), daß diese Worte weniger als eine Confirmation schon verliehener Rechte, als vielmehr wie eine ursprüngliche Verleihung derselben lauten, keineswegs übereinstimmen, da in den Worten offenbar ein Gestatten des Gebrauchs der schon früher Reval verliehenen und nun bestätigten lübischen Rechte liegt.

Ob nun die nach Riga zurückgelangte Aufzeichnung des eigenthümlichen rigischen Rechts, oder ob besondere Umstände es veranlaßt, ist unbekannt; gewiß aber ist es, daß die Mitglieder des Raths (Consules) der Stadt Riga im Jahre **1238** zu dem Bischofe Nicolaus kamen, und ihm vorstellten, daß sie von Gründung der Stadt an sich zwar nach den Rechten Gothlands gerichtet hätten, diese Rechte aber in einigen Artikeln nicht ganz angemessen für die neue Stadt und ihren Glauben seien, daher sie bäten, daß ihnen Befugniß und Macht ertheilt werden

9) Hieß es doch in dem Vertrage zu Stenby: Zum Zweiten räumet der Orden sogleich das Schloß Reval, und ziehet mit Hab und Gut davon, ohne das Geringste nachzulassen, s. Arndt Thl. II. S. 40. — 10) Die Quellen des Revaler Stadtrechts von Dr. F. G. von Bunge. Bd. II. S. 90. — 11) S. dessen Nachträge zur Geschichte des rigischen und hapsalschen Stadtrechts im Archiv Bd. IV. S. 53. Anm. 21.

Digitized by Google

möge, dieselben Rechte um Gott und nach dem Bedürfniß und Nutzen der neuen Stadt und Christenheit zu verbessern. Hierauf erklärte der Bischof, daß er ihre Bitte ganz angemessen und verständig finde, und ihr daher zu willfahren beschlossen. Mit Rath der Weisesten ertheilte er ihnen die volle Macht und Befugniß, besagte Rechte zu verbessern, nachdem und so oft sie sähen, daß es der Ehre Gottes und dem Nutzen der neuen Stadt frommen möchte; und damit deshalb dem Rath in Zukunft niemals unnöthige Weiterungen veranlaßt würden, ließ er eine besondere Urkunde hierüber ausfertigen, und solche durch Anhängung seines Siegels bekräftigen, zu Riga im Jahre des Herrn **1238**[12]). Hiernach scheint es, daß auch in Riga die ältesten oder rigisch-revalschen Rechte wenigstens in ihrem vollen Umfange nicht länger als bis zu diesem Jahre gegolten haben. Unstreitig aber bildeten die in ihnen ausgesprochenen Rechtsgrundsätze auch ferner die Grundlage der seitdem theils veränderten, theils erweiterten rigischen Stadtrechte. Mit der Bevölkerung Riga's nahm auch sein Handel, Reichthum und Ansehen schon in der Mitte des **13.** Jahrhunderts bedeutend zu. Bereits im Jahre **1229** sandte Fürst Mistislaw Davidowitsch von Smolensk seine Bevollmächtigten nach Riga, um die Streitigkeiten beizulegen, die zwischen den Smolenskern einerseits und den rigischen und andern deutschen Kaufleuten in Gothland andrerseits ausgebrochen waren, und diese schlossen unter einander den merkwürdigen Vertrag[13]), wobei drei Bürger von den gothischen Küsten, einer aus Lübeck, einer aus Shat (worunter

12) Diese Urkunde ist lateinisch nach dem Original abgedruckt in von Bunge's Beiträgen S. 53; über den Rath der Weisesten oder Wittigsten vgl. Dr. J. M. Lappenberg Hamb. Rechtsalterthümer I. Einleitung S. XXII und XXXIII. — 13) S. Beiträge zur Kenntniß Rußlands und seiner Geschichte von Gustav Ewers und Moritz von Engelhardt. Dorpat 1818 Bd. I. S. 327—335 und S. 704—6 und Hofr. Dr. E. S. Tobien Sammlung kritisch bearbeiteter Quellen der Geschichte des russischen Rechts Bd. I. die Prawda Rußkaja und die ältesten Tractate Rußlands. Bd. II.: die Handelsverträge Riga's und Gothlands mit Smolensk v. J. 1228 und 1229.

HOOVER COLLECTION

Digitized by Google

vielleicht Soſat od. Soeſt, wenn nicht Stade zu verſtehen iſt), zwei aus Münſter, Gröningen und Dortmund, einer aus Bremen und drei rigiſche Bürger mit thätig waren, nebſt vielen andern verſtändigen guten Leuten. Etwa zehn oder höchſtens zwanzig Jahre ſpäter ward die Skra der gemeinen deutſchen Kaufmannſchaft in Nowgorod aufgezeichnet[14]), welche ſchon in dem Eingange ihren ganz deutſchen Urſprung u. Inhalt verräth: „Dhat ſi wetelic und openbare allen den ghenen, dhe nu ſin vnde hir na comen ſolen, dho dheſe ſchra ſen vnde horen, dhat van ganceme rade vnde van eneme gemenen wilcore dhere wiſeſten van allen ſteden van dhutſcheme lande recht, dhat van aneginne gehalden is vnde geweſen heuet in dheme houe dhere dhutſchen to nogarden, alduz beſchreuen is, to haldende allen dhen genen, dhe dhen beſchenen (beſchedenen) hof pleget to ſokende bi watere und bi lande". Daß die rigiſchen Kaufleute hiebei mit thätig geweſen und der Handel mit Livland dabei ſehr berückſichtigt ward, ergibt ſchon die Erwähnung des liviſchen Pfundes, ſpätern Liespfunds, und aus Allem geht die Selbſtändigkeit der in Nowgorod handelnden deutſchen Kaufmannſchaft hervor und ihre eigenthümliche Rechts- und Gerichtsverfaſſung, welche auch auf ihr dabei beobachtetes eignes Recht ſchließen läßt.

Es iſt nicht zu bezweifeln, daß daſſelbe Verhältniß ſchon viel früher und noch viel vollſtändiger in Wisby auf der Inſel Gothland Statt gefunden, wo ſchon im 12. Jahrhundert Kaufleute aller Nationen ihren Waarenaustauſch nach allen Weltgegenden hin betrieben. Bekannt iſt es, daß bereits Kaiſer Lothar den Kaufleuten in Wisby beſondere Rechte und Freiheiten zur Begünſtigung ihres Handelsverkehrs beſonders mit den Norddeutſchen verliehen, und daß ſein Enkel Herzog Heinrich, der Löwe, von Sachſen und Bayern ihnen dieſe alten Privilegien

14) G. F. Sartorius Freiherrn von Waltershauſen urkundliche Geſchichte des Urſprungs der deutſchen Hanſe, herausg. von J. M. Lappenberg Bd. II. S. 16—27, und das Urkundenbuch der Stadt Lübeck v. dem Verein für lüb. Geſch. herausgeg. zu Lübeck 1843 Bd. I. S. 32.

Digitized by Google

1163 bestätigte und sie mit neuen begabte. Ihm verdankten sie die Zollfreiheit in allen seinen Städten und ein freies Erbrecht in dem Nachlaß ihrer in seinen Landen verstorbenen Angehörigen, und außerdem alle Handelsfreiheiten, deren sich seine eigenen Unterthanen erfreuten, und welche diesen hinwiederum auch in Gothland zugesichert waren[15]). Durch solche Freiheiten begünstigt bildete sich dort bald eine sehr angesehene und einflußreiche Handelsgesellschaft, welche unter der Bezeichnung des gemeinen Kaufmanns oder der gemeinen deutschen Kaufmannschaft dort ihren eigenen Kaufhof, wie ihre eigene Kirche besaß, und ihren eigenen Vorstand hatte, unter welchem auch wahrscheinlich die Vorstände, Oldermänner, Richter oder Vögte der vornehmsten Kaufleute und Handelsgesellschaften der einzelnen Städte, wie Bremen, Stade, Hamburg, Lübeck und vieler andern mehr sich wiederum vereinigten. Wahrscheinlich ist es, daß diese Richter bei ihren Rechtssprüchen sich nicht nach dem eigenthümlich gothländischen Rechte der Stadt Wisby, sondern vielmehr nach dem in ihrer eigenen Vaterstadt heimischen Stadtrechte richteten[16]), dieses aber unter dem Einflusse des gothländischen und so vieler anderer norddeutscher Stadtrechte, die gleichmäßig daselbst Geltung fanden, und bei der durch den sich hier am Orte concentrirenden großen Handelsverkehr vermehrten rascheren Rechtsentwickelung sich auch wieder sehr verschieden ausgebildet hat. Da nun auch die Kaufmannschaft aus Riga große Handelsniederlagen in Wisby, ihren eigenen Oldermann und Richter daselbst hatte, so ist auch eine eigenthümliche Entwickelung des rigisch-gothländischen Rechts, wornach derselbe sich zu richten hatte, nicht bloß denkbar, sondern kaum zu bezweifeln. Die mannigfachen Abweichungen des verschieden fortgebildeten einheimischen und in Wisby geltenden

15) Sartorius a. a. O. Bd. I. S. 12. — 16) So wie dies den gothländischen und andern Kaufleuten in Riga durch Bischof Alberts Privil. von 1211 und den lübischen Kaufleuten in Livland durch ein Privil. des livl. Ordensmeisters Gottfried von Rogga von 1299 gestattet war vgl. Schwartz S. 165 u. Napiersky in Mon. Livon. ant. IV. p. XLVII.

Digitized by Google

eigenthümlichen Rechts aber mochten in Riga, wie in Hamburg und andern Städten das Bedürfniß hervorrufen, dieses letztere genauer kennen zu lernen und mit dem einheimischen Rechte möglichst zu vereinbaren, da es begreiflich den Bürgern derselben auch wünschenswerth sein mußte, zu Hause und in der Hauptniederlassung in der Fremde das Recht gleichmäßig geübt und gehegt zu sehen und in ihren Angelegenheiten gleichen Rechtsgrundsätzen hier wie dort unterworfen zu sein. Deshalb mochten Rath und Bürgergemeinde der Stadt Riga im Jahre **1270** wie die in Hamburg das für die deutsche Kaufmannschaft in Gothland gemeinsam geltende Recht für ihre Stadt mit Rücksicht auf deren frühere eigenthümliche Rechte und Verfassung besonders aufzeichnen lassen, so wie dies **1279** auch für Stade und nicht viel später eben so für Bremen und Verden geschehen. Wahrscheinlich aber ging Hamburg hierin Riga und den andern Städten voran und ward so das hamburgische Stadtrecht[17]) von **1270** auch das Vorbild für Riga und die anderen Städte. Gleich jenem beginnt daher das Stadtrecht von Riga: **Juste judicate filii hominum**[18]): „In deme namen des vaders, des sones vnde des hilgen geystes synt dusse ortele beschreuen, van willen der gemenen stadt vnd van dem witlikesten Rade van Ryge, vnde se en mach ock keyn man beschelden, by syner woninghe yn dysser Stadt. Will se aber yennich man beschelden, der sall entberen synes rechten eruenn vnde dartho syner woninghe yn dusser Stadt sunder wedderspreckinghe". Hierauf folgt ein Beschluß des Raths hinsichtlich des Abwechselns

17) Fr. Esai. Pufendorfii Observat. juris universi Tom. III. adjecta appendice variorum statutorum et jurium No. IV Statuta Rigensia p. 222 — 283 vgl. Dr. J. M. Lappenberg die ältesten Stadt-, Schiff- und Landrechte Hamburgs, in den Hamb. Rechtsalterth. S. 1 — 74. — 18) Eben so ist die niederdeutsche Uebersetzung des lübischen Rechts von 1257 überschrieben, vergl. Dr. F. G. von Bunge Quellen des Revaler Stadtrechts Bd. I. S. 2. In der hierauf folgenden Vorrede aber wird am Schlusse Allen, die dies Recht halten und beobachten wollen, Friede und Freude in Christo zugesichert, während Alle, die sich demselben widersetzen, wie Sodom und Gomorrha untergehen sollen.

Digitized by Google

der dienstthuenden Mitglieder, wie wir nach Arndt's Zeugniß, in den Urkunden des Raths zu Reval dasselbe finden[19]). Hier bestand der Rath aus 12, in den frühesten Zeiten bis 15 Gliedern, von denen 2 Bürgermeister waren. Alle Jahre traten aber diese Glieder des Raths wieder ab, und statt ihrer eben so viele in den Rath ein, welche im folgenden Jahre von den frühern wieder abgewechselt wurden. Dieselbe Einrichtung fand in Lübeck und Hamburg und eben so auch in Riga statt, und das alte Gothlands Stadtrecht von 1347[20]) läßt uns in Wisby eine sehr ähnliche Rathskühre erkennen. Wir lassen daher die uns bekannten Aufzeichnungen hierüber neben einander folgen:

Wo men den raat kesen sal oder van deme Rade to settende.

S. Pufendorf Statuta Rigensia S. 223.

In den jaren unsers Heren MCCLXX des veerden dages vor sunte felicianes dage do worden de gemeynen Radtmanne vnde de wysesten der Stadt tho Rade[21]) so

Schwartz Gesch. der rigisch. Stadtrechte S. 183.

Dat si witlic dat dit des stades recht is van der rige, alse hir na bescreuen steyt.

De raat, de gheseten hevet des jares, de sal kesen den raat, de

19) Beiträge zur Geschichte des Raths zu Reval von W. Arndt im Archiv III. S. 56 ff. vgl. auch v. Bunge's Quellen des Revaler Stadtrechts Thl. I. S. 65, wo es in dem 1282 nach Reval gesandten lübischen Rechte Art. 134: Van den ratmannen heißt: So wanne de ratmann, de van der louen genomet sint, up dat hus komet, so schölen se de besenden, de en jar geseten hebbet. Darna besenden se de er der stat gesworen hebben. So we der jemende nomet, de scal afgan, vnde sine maghe vnde sine swagere des de dar genomet is. Toliker wis schal men don alse men jemende nyes in den rat nimt. — 20) S. Johann Hadorphius Biärköa Rätten thet är then äldsta Stadz Lag i Sweriges Rike. Stockholm 1687. Fol. und darin: Gambla Stadz Lag deutsch und gothländisch. Wiewohl dieses sehr merkwürdige Rechtsbuch seiner Fassung nach allerdings erst in das 14. Jahrh. gehört, so ist doch sein Ursprung, wie auch die Vorrede besagt, schon im 12. Jahrh. zu suchen, und fällt seine reichste Entwickelung in die Blüthezeit des Handels in Wisby im 13. Jahrh., daher wir es auch mit in den Kreis unserer Untersuchungen haben ziehen müssen, zumal sich daraus am leichtesten seine in neuerer Zeit bezweifelte nahe Verwandschaft mit dem rigischen und eben so mit dem in Reval geltenden lübischen Rechte ergeben wird. — 21) Nicht tho Ryge, wie es gegen das Zeugniß der andern Hdschr. bei Pufendorf heißt.

Digitized by Google

Pufendorf S. 223.

wer Burgermeyster were eyn Jar, der sall dar na bynnen vj jaren nicht Burgermeyster werden, noch syn Broder.

1. Tho sunte Peterstage alse man den Raedt kesen sall, so sall man kesenn xvj 22), der sullen twe syn, de eer yn dem Rade nicht gewest synt, vnde de xvj sullen iiij tho ehn nemen vann den Raetmannen dy se koren yn den Raedt, vnde de Burgermeyster de sall kesen eynen man vnd belegin sick by synem ede, dath he keynen nut teren weyth tho der stadt rechte vnnde tho der stadt nutte, vnnd sso sall he vth gaen vnnd alle syne vrunth vnde ok de vrunth, de dar gekoren yss. De dar settende bliuen, de sollen sick beraden, effte he der stadt nutte sy adder nicht. So wen he denne yn kumpt, vnde der vulbordes begeret: De dar sittende syn gebleuenn, swigen se stille, sso yss de man nicht gekoren. Dar na staen de anderen Burgemeystere vpp vnde kesen alse desser vorgekorenn hefft, vnd dar na eyn ithliker rhaetmann deme de corde tho geboreth.

2. Noch vageth, noch vngelder, noch tolnere, noch molnere, noch keyn amptman vnsers Heren, noch keyn man, de dusse stucke an sick heft, sall yn dem Rade syn, noch tho deme rade kamen, man sende em sunderlik baden, dat he tho dem rade kame. Szo wenner he auer dat vortyget, sso mach he yn deme rade syn also eyn ander bederuer man.

Schwartz S. 183.

dat andere jaar sitten schal, vnde scholn se benömen des sunne daghes vor sante mecheles daghe. Tho der bursprake openbare vnd der scoln wesen xjj. Vnde des neghesten vridaghes na deme meneden so scal de mene raat vppe dat hus komen, beyde olt vnd junk, de gan vnd stan möghen. So scoln de borgheremestere vnd de voghet vnd de kemerere ere Ammet vpgheven, vnd so scoln nedder gan van dem hus de xjj de ghekoren sin dat jar tho besittende, vnd scoln vere man tho sic kesen den rat tho bewarende, de de naghesten twe jar nicht ghesceten vnd nicht bi ammete gewesen hebben.

Vort mer scoln de junghester vere van den sesteynen neder ghan, vnd laden tho sic van deme olden rade so wene dat se willen, de scöln kesen twe börghemestere van den xjj bi ereme ede dat jar tho sitten. Und wen dit denne geschenn is, so sullen de Borghemestere nedder gaen vnd nemen van dem Rade vnd kesen einen Vagt vnd twe Kemerer by erem Ehde, de der Stadt nutte und gut synn.

22) Nach einem Hamburger Codex 13, nach andern Hdschr. 18, richtiger aber auch 16 s. Lappenberg a. a. O. S. 2. Einl. S. XXXV.

Digitized by Google

Oelrichs dat rigische Recht S. 63.

Wen de Raidt des endrechtich wert, dat se nygge Raidtlude kesen und setten willen, dat sall men apenbar nomen, und kundigen van der Loven des negsten Sundages vor Sunte Michaell, und des negesten Fridages na der Mente, so sall de Raidt up dat Huiss komen, beide alt und jung, de dar gaen und staen moegen, so sullen de Burgermestere Vagd und Kemerere er Ampt upgeven, darnah sullen de veir jungen utgaen und laden to sich van den Oldesten wen se willen, de sullen kesen twe Burgermestere dat Jair to sitten by erem Eede. Und wen dit denne geschenn is, so sullen de Burgemestere utgaen und nemen van dem Rade, vnd kesen eynen Vagt und twe Kemerer by erem Ehde, de der Stadt nutte und gudt synn. Und wen de Raidt aldus gesat is und geordenet, als hyr geschreven steith, so sall men dit lesen vor dem Rade binnen eynen Mante, dat dar durch eyn itlich Man wete, wo me richten sall, dem Armen als den Ryken.

Wes frombde Geste gebruken sollen etc.

Hadorph dat Recht van Wisby S. 2.

§ 1. Den nyen Rad zoll men jo nömen des Manendaghes to Midvasten, vnde he zal gan sitten vertein Nacht na Paseen des negesten Mandeges.

§ 2. Vnde in deme Rade zollen wesen sesse vnde dertich man von beiden Tunghen, vnde nicht meer, der scollen jo Tuelue dat Richte biwaren vppe deme Hus des Jares.

§ 3. Vnde der Vöghede scollen twe sin, en Gotensch vnde en Dydesch, de zollen dat Richte biwaren des jares vppe deme markede, vnde in deme Rade zollen nicht wesen beide Vader vnde Sone, noch twe Brödre.

§ 4. Neghein man zal den Rad besitten he ne si vri, vnde echte, vnde vmsproken van Misdat, vnde zal jare vnde dach vnse Borghere hebben ghewesen, vnde anders nerghene Börgherscapt oder Burscap holden bihaluen hir, noch anders war in Rade oder in Richte ede ghesworn ne hebbe, he si van wat Tunghen, oder wan wat ieghenöde he si, he ne segge de Ede er vp, er he vnser Stad Ed suere.

§ 5. Vnde neghein Radman scal vmme Gud oder vmme mede sitten.

§ 6. Disse Rad vnde disse Vöghede, de zolen de Stad bi waren mid disseme Rechte, dat dit Booc inneheuet.

Schon aus dieser Zusammenstellung erhellet die nahe Verwandtschaft des wahrscheinlich aus Gothland und Hamburg nach Riga verpflanzten Stadtrechts von **1270** mit der ältern Gerichtsordnung Riga's, wie sie muthmaaßlich vor dem Jahre **1293**

Digitized by Google

und später noch bestanden, und Schwartz sie nach dem im Raths-Archive noch im Original vorgefundenen Rechtsbuche mitgetheilt hat, woraus später aber die von Oelrichs herausgegebene unbestritten neuere Rathsverordnung hervorgegangen ist, und eben so auch mit der um **1347** noch in Wisby Statt gehabten eigenthümlichen Rathsverfassung, indem sie alle ohne Zweifel in dem zu Anfang des **13.** Jahrhunderts in Gothland geltenden Rechte der deutschen Kaufmannschaft ihre Wurzel haben[23]).

Auffallend ist der Mangel einer solchen Rathsordnung in dem neuerlichst aufgefundenen und von dem Herrn Staatsrath von Bunge herausgegebenen Stadtrechte des Bischofs Jakob von **1294**, welches selbst wahrscheinlich nur eine Uebersetzung des in Riga wohl zur Zeit der Gründung der Stadt Hapsal im Jahre **1279**, und zwar, wie Herr v. Bunge sehr glaublich dargethan, lateinisch aufgezeichneten, bis dahin geltenden rigischen Rechts sein möchte. Höchst interessant ist es, daß sich in demselben alten Manuscript, welches dieses hapsal'sche Stadtrecht enthält, auch eine Zusammenstellung eben dieses in Riga lateinisch wahrscheinlich aufgezeichneten, dort aber gleichfalls, nur in etwas anderer Weise als in Hapsal, zum täglichen Gebrauch in die gangbare niederdeutsche Mundart übertragenen, wenn wir so sagen sollen, ursprünglich rigischen Stadtrechts mit dem eben erwähnten um **1270** aufgezeichneten Rechte findet, welche den besten Beweis dafür liefert, daß auch dieses in Riga Geltung gehabt haben müsse, wie jenes, das aber dadurch zur unumstößlichen Gewißheit erhoben wird, daß aus dieser Vereinigung der beiden rigischen Rechtsbücher ein drittes hervorgegangen ist, welches nach seinem spätern Herausgeber wohl das

23) Zu bedauern ist, daß es Herrn Dr. Lappenberg nicht gefallen hat, in seiner trefflichen Einleitung zu den ältesten Stadt- ꝛc. Rechten Hamburgs § 4 auch auf deren Verwandschaft mit den ältesten gothländischen Stadtrechten einige Rücksicht zu nehmen.

Digitized by Google

Oelrichs'sche genannt wird, wir aber als das, nach den genauen Untersuchungen von Schwartz, etwa um das Jahr 1293 aufgezeichnete rigische Stadtrecht bezeichnen wollen. Dasselbe ist noch bis zu Ende des 17. Jahrhunderts in beständiger gerichtlicher Observanz geblieben, und dann erst durch die aus der Revision des Meyer-Flügel'schen Entwurfs hervorgegangenen, noch jetzt geltenden und gleichfalls von Oelrichs herausgegebenen hochdeutschen rigischen Statuten aus dem gerichtlichen Gebrauche verdrängt worden.

Wie aller Gerichtsbegung nach Landrechten der Friedensbann vorauszugehen pflegte, so finden wir auch in den Aufzeichnungen des Stadtrechts vor Allem das Verbot der Selbsthülfe, wie es auch in der reval'schen Bursprake von 1560: ich verbiete eigen Recht, und in den frühern von Arndt bekannt gemachten Recensionen von 1360 und 1400 vorkommt, als dat self rechte oder richte.

Ältestes rig. Stadtrecht.	Hapsal'sches Stadtrecht.
1. Primum quidem sit vt nemo ipse judicet; sed si quis nocet alicui adversus proximum suum, coram judice satisfactionem exigat secundum jus ordinatum.	3. Item Hefft Jemant icht tho sokende efft klagende jegen sinen Euen Christen minschenn, de sall kamenn vor den Vagt vnd voruolgenn sine sake vnd klagenn mit Rechte, de Vagt in der Stadt sall ehme recht delenn vnd geuen nha stades rechtenn vnd wylkore. Dar bauen sal nemant sines suluen Richters sinn.
Rig. Stadtrecht von 1293.	**Gothlands Stadtlagh.**
II, 4. Nemant sall Sulfrecht doen by sinem Live.	I, 4. Van Zylfrechte. Neghein man do zylfrecht, so werd weme vp den andern wat, de vorvolghe sine Claghe na Stades Rechte, he trede vor deVoghde, vnde richtet ene de Voghede wol; vnd richtet se ene nicht, he trede vor den Rad, man scal eme vul Recht geven.

Offenbar ist hier das wisbysche Stadtrecht als das jüngste auch das am meisten ausgeführte und entwickelte, da es zugleich die Berufung des nicht zufrieden gestellten Klägers von dem Urtheil des Vogts an den vollen Rath mit aufgenommen hat, die nach dem ältern Rechte noch nicht Statt gefunden zu haben scheint, in dem Stadtrecht von **1293** aber bereits als bekannt vorsausgesetzt worden sein muß, da dasselbe ohne sich weiter auf das Detail des Rechtsganges hier einzulassen, vielleicht weil dies schon anderweitig vorkommt, sich jetzt nur darauf beschränkt, ganz allgemein die Selbsthülfe zu verbieten. Hiermit verwandt ist auch das Verbot von Beschuldigungen unerwiesener Verbrechen, das jedoch in dem hapsal'schen Stadtrechte eben so mangelt, wie das Verbot der Selbsthülfe in dem rigischen Stadtrechte von **1270**, so daß sich also beide in solcher Beziehung in ihrer neuentdeckten Vereinigung trefflich ergänzen.

Ältestes rig. Stadtrecht.

10. Qui alii inponit furtum et probare non potest, xjj marcis satisfaciet.

Rig. Stadtrecht von 1270.

67. Dat en mach nemant dem anderen syne ere affthugen, de eyn vnberuchtet man yss synes rechtes, vmme keiner hande sake id sy deme rade witlick, anders yss he syner ere neger tho behollende vp den hilligen, denne ehm ken man aff tho wynnende sy. Szo wat dat hyr bynnen der stad geschevt. Men en mach ock deverye edder roof vp nenen man tughen, de myth der apenbar schult nicht begrepen yss, vnde yss he eyn vnberüchtet man, vnde gifft men ehm schult dor vmme, he mach dat entgaen myt syneme rechte.

135. So wer den anderen anspreck vmme deuerye, rouff edder morth, edder vmme sake, de an syn lyff gaen, edder an syne gesuntheit, vnde wert he des nedderuellich, de sal dat beteren mit dren punden.

Digitized by Google

Rig. Stadtrecht von 1293.

IX, 26. So einer den andern scheltet, du bist eyn Deiff, ein Morder, Rover, und dar en machstu nicht weddersprecken, des will ich dy verwynnen, oder wilt bewisen, oder vullenkomen, und so he des nicht doen en kan, so sall he suluen yn der stadt staen.

IX, 16. Sleith eyner den anderen sunder eggehafftigen Wapen blaw oder bloit, oder quade Worde sprickt, de em an sine ere gaen, alse Deff, Morder oder Rover, Item Horensone, dat sall he beteren dem Sakewolden myt 1 M. sulvers und dem Vagt III Oren; hefft he averst des Geldes nicht, so sall men en yn de Gefenckniss setten III Wecken und geven em Water und Broith, de Rost sall gelden de Kleger.

Gothl. Stadtlag von 1347.

I, 32. Van vnbequemen Worden.

Sprecket en deme anderen to disse Word de hir na bescreuen stan, vnde hette ene Def, mordere, Mordbernere, Vorredere, öfte dat he neghens mannes ghenote möghe sin, dat sin vmbequeme word. Ofte enem Wiue dat sylve vnde hetet si Deuinne, Mordersche, Hore, Mordbernersche, de vmme also danne word bescyldeghet werd, mach man ene des nicht vorwinnen, so vntsegghe he syk sylf seste na deme Rechte: von Eden to suerende.

Werd he oc des vorwunnen, so se vore bescreuen stan, so betere he deme Cleghere XII Marc, der Stadt VI Marc, den Vögheden half Marc. Heft he des Gheldes nicht, so neme he sine Word weder mid ses Manne Ede, vnde spreke aldus: Do ic de Word sprak in mineme gaen mode, do dede ic dorliken, vnde neme se nu wedder, vnde bidde God mi also helpen, dat ic di nicht erghere wet danne to voren, allen dat ic do dörliken spreke. Will he des nicht don, so sitte he in des Stades Kelre VI Wecken, vnd ete Water vnd Brod, vnd anders nicht also ghescreuen steit.

Die Uebereinstimmung des alten gothländischen Rechts mit dem rigischen liegt hierin, wie uns scheint, unverkennbar vor, und nur das Institut der Eideshelfer, das sich im gothländischen und schwedischen Rechte noch bis in das 17. Jahrhundert erhalten hat, ist in unser Stadtrecht nicht übergegangen, und auch den Widerruf nach vorgeschriebenen Worten kennt dieses ältere rigische Recht noch nicht. Auch in dem nach Reval

gekommenen Lübischen Rechte von 1257 kommt nichts davon vor, und in der Recension von 1282 fehlen dergleichen Bestimmungen eben so gänzlich.

Lüb. Recht v. 1257.	Lüb. Recht v. 1347.	Lüb. Recht v. 1282.
35 De eo qui alii notam inponit. Si quispiam alii furti uel rapine notam impinxerit et nihil sub eo deprehenderit, notatus se sola manu in reliquiis expurgabit, et tunc expurgatus si uult in actorem reagere poterit eo quod pro causa tali false notatus sit ab ipso; pro quo actor lx solidos componet, quorum tercia pars iudici, tercia ciuitati, et tercia cedet actori.	34. We den anderen anspreckt vor dufftte. Efte ein den anderen anspreket vmme dufte vnde vmme roff vnde he vnder eme nicht en vindet, so sal de genne, de anghespraken is, sik entschuldigen in den hilgen; vnde wil he denne den genen wedder anspreken vmme den broke, dat he ene to vnrechte beschuldiget hebbe, so sal he beteren, de den anderen to dem ersten myt vnrechte ansprak lx schillinge, dat derden deil deme richtere, dat derdendeil der stad, vnde dat derdendeil de angespraken wert.	32 (33). Van roue vnnd van dbuue. Is dat ienech man den anderen tyet dhuue oder roues, vnde nicht vnder eme ne begripet. De deme man is tyet de mach sic des vntsegen mit siner enen hant vp den hilegen, vnde wil he so mach he eme weder schult geuen, dat he mit vnrechte eme schult hebbe geuen, vnde vor achtet hebbe. Denne schal de andere, de ene geschuldiget heuet, eme beteren mit sestich schillingen. Des horet der stat de dridde del. Deme richtere dat dridde del, vnde deme sakewolden dat dridde del.
36. De eo qui alium appellat furem. Si quis alium appellando furem, latronem, falsarium, perjurum, vel alio modo increpauerit enormiter, aut extra ciuitatem ad campum in detrimentum sui citauerit, et si hoc quod ita sit probare nequerit, lx solidos componet quorum ter-	35. So we vp den anderen roff spreket vnde en kans nicht vullenbringen. Is dat ein den anderen deif, morder, meyneider, velscher heit, edder des geliken, vnde beschuldiget ene dar vmme, efte ene to vechten ut der stad to velde ladet, vnde kan des nicht vullenbringen dat dat also sy, de betert lx schillinge, dat	33 (34). De den anderen def het. So we den anderen def oder rouere oder mordere oder mendedere scheldet. oder to velde buten de stat ladet eme to lastere, vnde dat also si, dat he des nicht vullenkomen ne moge. He schal dat beteren mit sestich schillingen. Der wert

Digitized by Google

Lüb. Recht v. 1275.	Lüb. Recht v. 1347.	Lüb. Recht v. 1282.
ciam partem iudex, terciam partem civitas, et terciam partem ipse actor recipiet.	derdendeil deme richtere, dat derdendeil der stad, vnde dat derdendeil den dar anspraken wert.	dat dridde del deme richte. Dat dridde del der stat, vnde de dridde del deme sakewolden.

Hierin erweist sich die überall in den Stadtrechten, wie auch, — wie wir oben S. 6 gesehen haben, — in den Landrechten durchgreifende Regel des 13. Jahrhunderts, unerwiesene Beschuldigungen von Diebstahl und andern schweren Verbrechen durch einen Reinigungseid von sich abzuwenden, welcher jedoch nach gothländischen Rechten bei schwerem Verdachte zugleich von 5 Eideshelfern mit geleistet werden mußte. Die oben erwähnten Privilegien der Stadt Riga bewähren sich aber auch in der angeführten Stelle unserer alten Rechtsbücher vollkommen, da in denselben weder von dem Beweise durch Zweikampf, wie im lübischen Stadtrechte, noch von dem Beweise durch Tragen glühenden Eisens, wie in den Bauerrechten, die Rede ist[24]). Wenn aber in diesen es genug war, wofern nur der Beschuldigte sich von der falschen Anschuldigung gereinigt hatte, so wird der Stadt-Bürger dagegen schon berechtigt, für die ohne Grund erlittene Ehrenkränkung auch noch Genugthuung zu fordern. Diese aber kann sowohl in einem Abtrag und Sühnegeld bestehen, worin die Stadt und der Richter sich mit dem widerrechtlich Beschuldigten zu gleichen Theilen zu theilen haben, oder falls der Verläumder ohne Mittel, und zur Erlegung des Geldes außer Stande ist, muß er Widerruf und Abitte leisten, oder wenn er sich auch dessen weigert, auf 3 oder gar 6 Wochen in Arrest gehen und dort bei Wasser und Brod sein Unrecht büßen.

So hoch hielt man die bürgerliche Ehre, und das alte

24) Das ältere rigische Recht bestimmte sogar 6. Si quis alium in campum ad duellum vocaverit, si convictus fuerit XII marcis satisfaciet.

Digitized by Google

strenge Recht verfügte daher auch, daß wer einmal auch nur leichten Diebstahls überführt, zur Sühne und Besserung dieses Vergehens sich durch eine Geldstrafe mit der Stadt abgefunden hatte, wenn er wieder einer Dieberei überführt wurde, dafür sofort die Stadt meiden und des Bürgerrechts entbehren sollte:

Ältestes rig. Recht **13.** Quicunque satisfacit urbi de furto atque si conuictus fuerit postmodum jure civili carebit.

Daß hierbei nur von geringfügigem Diebstahl die Rede sei, geht daraus hervor, daß der große Diebstahl nach unsern Rechtsquellen überall den schwersten Verbrechen, wie Raub und Mord, gleich geachtet und mit dem Leben gestraft wird, ohne eine Abfindung mit Gelde zuzulassen, wie schon das gothländische Recht anerkennt: **I, 40.** En Mordere, Def, Mordbernere oder en vorredere, de moghen nicht ghedinghen; so daß auch für einen Dieb so wenig, wie für einen Räuber und Mörder eine Bürgschaft angenommen werden konnte, wie das rigische Recht von **1270** und **1293** darthut:

112. Vor deuerye, vor roeff, vor mordt vnde vor desgeliken en mach neen man burge werden vor den, de myt der schult begrepen yss.

IX, 2. Vor Deverie, Roverie und Mort mach niemant Borge werden, dar einer myt der apenbaren Daith begrepen werth.

Dies führt uns aber auf den damaligen Begriff von offenbarer Schuld oder handhaftiger That, wie er im Rechte des Mittelalters in Deutschland wohl überall galt, und auch in unsern städtischen Rechtsbüchern ausgesprochen ist:

Rig. Recht von **1270.**

147. Der hanthaftige dath yss so wo eynn man yss, de myt der apenbaren schult edder myt der vorvluch vorwunnen wert, edder mit dem egge wapen besceu vnde begrepen wert, vnde auer eſſte

Rig. Recht von **1293.**

IX, 17. De Handtdadige dat is dejenne, de myt der apenbaren Schult oder mit der vorflucht verwunnen wert, oder myt dem egge wapen beschen wert, und de dar Roverie oder Deverie yn synnen

Digitized by Google

Rig. Recht von 1270.	Rig. Recht von 1293.
deuerye edder rouff an synen weren hefft, dar he sulnest den slatel tho drecht, vnd effte men darna vrageth, dat he des lochende.	wehren hefft, und den Slotel sulnest dartho drecht, und so men darna fragt und des vorsaket.

Wenn der Verbrecher also auf der That selbst betreten wird, und somit seine Schuld offenbar ist, oder falls er der Flucht überwiesen, oder mit scharfer Waffe gesehen oder gar ergriffen wird, man auch Diebsgut oder geraubtes Gut in seinem Gewahrsam findet und zwar unter seinem eignen Verschluß, und er sogar selbst den Schlüssel dazu bei sich trägt, dennoch aber dies alles auf ergangene Frage verleugnet, ja wohl gar den Fragenden verlacht und verhöhnt hat, so ist damit die handhafte That ausgemacht und der Thäter als derselben überführt anzusehen. Aehnliches findet sich wenn gleich nicht vom Diebstahl, sondern vom Todschlag, auch im alten Gothen-Recht der Stadt Wisby.

I. 36. Van begrepenen in verscher Dat.

Werd en Man begrepen in verscher Dad an dodslaghe, de heft sin Lif vorbörd, he ne möghe dinghen mid den negheſten Vrynden des doden[25]), ofte se hir to antworde sin, sint se auer to antworde nicht, so do men öme sin Recht; mach he auer ghedinghen, so bote he der Stad.

Denn für unvorsätzlichen Todschlag war die Sühne mit Geld, die Erlegung des Wergeldes oder, wie es in den Quellen unsers Landrechts heißt, der Mannbuße, allerdings gestattet, nach den vorliegenden Stadtrechten aber fiel dann ein Theil der Buße auch der Stadt zu. Ueber den Vorsatz aber disponirt das Gesetz I, 51. Van Vorsate[26]).

§ 1. Vorsate is, heft en scelinghe mit dem anderen, vnd scedet se sik, vnde comet se danne mid sleghen oder wörpen dar na to hope, dat is Vorsate.

25) Im Text steht offenbar unrichtig boden. — 26) Vgl. Dr. Lappenberg Einl. S. L über das Verbrechen des Vorsate oder der Heimsuchung, auch Hausfriedensbruch genannt.

Digitized by Google

§ 2. Slat de Lyde sic to deme anbeghinne des kiues, vnd scedet se sik, vnde comet se danne ander werue to hope, vnd slat sik, dat is oc Vorsate.

§ 3. Beschyldeghet oc en den anderen aldus vmme Vorsate vnd mach he ene des nicht vorwinnen, so vntsegghe he sik sylf seste (vgl. Cap. 13) van Eden to swerende. Werd he der sake vorwunnen, so bote he deme Cleghere XII marc, der Stad VI marc, den Vogheden half marc.

§ 4. Wat disses der Stad anvallet, des mach men nicht laten. Heft he des Gheldes nicht, so gha he in des Stades Hechte[26]). (Vgl. Cap. 16 van Stades Hechte.)

Hiemit stimmt unser rigisches Stadtrecht von 1270, das sich über den Vorsatz und dessen Buße und Beweis noch weiter ausläßt, und eben so der gleichzeitige Hamburger Coder II, 1 und 2, auch das Statut von Stade 10, 1 und 2 in der Hauptsache vollkommen überein, und ist dasselbe auch in die späteren rigischen Statuten übergegangen.

Rig. Recht v. J. 1270.	Rig. Recht v. J. 1293.
141. So wenner eyner myth beradenem mode edder myt geladenen vrunden an des andern were geyth vnde den andern sleyt, wert he behollen, he sal id beteren myt syneme liue. Kumpt he auer vth der were vnde wert he des vorwunnen, he sal beteren den gantzen vorsaet vnde vor den huss vrede X marc suluers tho der stad kore, vnde dem manne den broke na dem dat he dat gudt (vindet) vnde al de dar myt em dar sint, er itlich also vele.	IX, 8. So wor eyn Man myt beraden mode oder myt besambten Frunden an der anderen Wehre geith, und en dar sleith, werth he yn der wehr beholden, he sall idt betteren myt sinen egen Live, kumpt he averst uth der Were, und wert des vorwunnen myt den Naberen, he sall idt der Stadt betteren mit X marc sulvers und dem Manne twefolt sinen Brocke na der Stadt Recht, und eyn isslich de mit an Flocke und Ferde gewest is, de sall idt betteren der Stadt mit III Marc sulvers, den men verwynnen mach myt den anderen Nabern. So men eynen
142. Vmme eynen vorsaet sullen thugen besetene lude, de erue hebben, beyde vor slege vnde sche-	

26) Gefängniß, Kerker, vielleicht von Gehegde. Im Hamb. Recht von 1270 u. 1292 heißt es hechtnisse in des woltboden hus, s. Lappenberg S. 65 u. 148.

Digitized by Google

Rig. Recht v. J. 1270.

linge, id sy gescheen by nachte edder by dage. Szo wer eynen myt vorsate sluge blow edder bloet, dat sal he beteren myt eyneme vuder wynes van VI amen vnde myt X marc suluers, vnde deme vagede vnde deme rade, vnde deme clegere myt dren punden, vnde iss id ock deme rade witlik, dat he eyn sleger vnde eyn vechter iss vnde geweldichliken breke, so sall he vulle bote geuen. Wer es auer eyn bedder man, edder eyn vrom knape vnde myt vngerode dat breke, de sal den vorsaet der stadt beteren myth XII penningen vnde nicht myn, vnde deme synen broke, vnde so welk man eynen myth vorsate sleyt, vnde nen gelt heft mede tho beteren, de sal VI weken eten water vnde broeth yn der vencknisse tho des woltbaden huse vor syne broke, vnde de kost sal de stad betalen.

Rig. Recht v. J. 1293.

Huissfredebrecker nicht verwynnen mach, de mach des entgaen mit VI Mans eiden, de erlike gesettene Lude syn, und eyn isslich de mit an Flocke und Ferde is gewesen, myt III Mannes Eiden, de erliche besettene Lude syn.

IX, 1. Einen vorsate sollen thügen erliche besetene Borgere. und schelinge, se sie geschehen by Nacht eder by Dage, und woll averwunnen wert, de sall twefoldige betteringe doin, den de broke is, den he gedaen hefft.

Vergl. Lappenberg Hamburg. Stadtrecht v. 1270 II. 1 u. 2, S. 64. und von 1292 I. 1 u. 2. S. 142.

Hoop... GOLE...

Etwas abweichend ist die Bedeutung und Strafe des Vorsatzes und dessen Beweis in dem nach Reval gekommenen lübischen Stadtrechte:

vom Jahre 1257.

62. De eo qui tempore nocturno evagatur.

Quicumque tempore nocturno per uicos ciuitatis incesserit. et ab aliquo detentus fuerit. et coactus detentori summam aliquam pecunie indebite exhibuerit seu dederit. et judici presentatus non fuerit. et si hoc probare potuerit detentus. detentor reus erit cul-

vom Jahre 1347.

59. So we des nachtes up der strate wat dot.

Werd en mynsche des nachtes up der strate vnde van ichtes welken mynschen wert up gheholden vnde dwingen also dat he eme en summen geldes vnschuldichliken mot bewisen vnde geuen vnde deme richtere nicht gheantwordet wert vnde mach dat

vom Jahre 1282.

69. Van nachtgengeren.

So we des nachtes in der strate geit vnde van jemende wert vp geholden, vnde he lichte gut geue deme de ene vp geholden heuet vnde he deme rade vnde deme richtere nicht geantwordet ne wert. Mach men des vullenkomen, de gene de ene vp geholden

Digitized by Google

Lüb. Recht v. J. 1257.

pe. que vulgo dicitur vorsate, pro X marc. arg. et plaustratam vini componere tenetur.

87. De probanda vorsate.

Vorsate probari potest, cum aliquis alii insidiatur in platea et si aliquem ibidem capillauerit, uel pugnis uerberauerit, calcauerit uel presserit uel in luto traxerit, si ante discordauerant et hoc per bonos uiros cespitalitatem in ciuitate habentes possit testificari.

vom Jahre 1347.

uppe de genen bewisen dat he also ghesattet is, so is de gene schuldich de en up gheholden heft des dat he id myt vorsate gedan heuet vnde beteret dat myt X mark suluers vnde eyn voder wynes.

84. We den anderen up der strate sleit.

Vorsate mach men bewisen wen en den anderen laget in der straten vnde tut en by den haren edder sleit ene myt vusten he drukket ene edder tret ene myt voten edder slepet ene in deme drekke efte se vore hebben tweischelinge gehat efte men dat myt guden luden bewysen vnde betugen mach de in der stad besetene borgere sin.

vom Jahre 1282.

heuet vnde eme sin gut af genomen heuet, de is der schult verwunnen, de vorsate hetet, vnde schal dat beteren mit tein marken suluers vnde mit eneme vodhere wines.

161. Van vnvochliker schelinge.

Schelet lude vnvochlike vndertwischen vnde komt it also na deme dat se vntwei sint gekomen van der schelinge, dat er en des anderen ware nimt, vnde mishandelet ene. De dhus anderwarue vornyet den broke. Wert het vortuget mit twen besetenen luden, de schal wedden vorsate, dat sint teyn mark suluers, vnde en vodher wines, dar ne nimt men nicht min vore, den ses mark suluers. De horet to der Stat. Is oc dar vreuelike gebroken, men mach wol albedelle remen, beide sulver vnde win.

In der Ergänzung des Lübischen Rechts von 1282 finden sich noch folgende hierauf bezügliche besondere Bestimmungen:

209. Van deme vorsate der stades rect.

Dat si witlic dat nen leige na stades rechte mach vorsate slan an eme papen, noch nen pape an eme leigen. dit is ghewilkoret van deme rade.

Digitized by Google

217. Van tughen der vorsate.

So wor en man thuch scal wesen up ene vorsate he si in dême rade, ofte dar en buten, he schal et sweren up den hileghen wat eme dar van witlich is, des edes sal men eme nichit laten.

Hieher gehört auch aus der Ergänzung des Codex von 1282 ferner:

201. Van wunden mit echagtighen wapen.

So war en man ghewont wert mit egghagtighen wapenen vnde gift he eme schult darumme mach he des vullencomen mit twen guden bederuen mannen de binnen user stat ert torsagtis eghen hebben de tu sineme schrichte sin comen dat he dar uore gescriet heuet vnde secghen dat he de hantdadighe si he mach ene bat ouer gan mit sinen tughen den sic de andere untsecghen moghe.

Also der Augenschein zweier ansäßiger Bürger, die ihre Aussage über den öffentlichen Angriff oder die Schläge, auf welchen sie den Angeklagten betroffen, eidlich erhärteten, gab erst vollen Beweis über den Vorsatz und die handhaftige That, wofür 10 Mark Silber und 1 Fuder Wein gebüßt werden mußte.

Wir kehren jedoch nach dieser Abschweifung zu den Gesetzen über den Diebstahl zurück.

Nach dem ältesten rigischen Stadtrechte verjährte alle bewegliche Habe binnen Jahresfrist und ward später auch der Beweis des Diebstahls oder Raubes solcher Habe dagegen nicht mehr zugelaßen, wie auch das hapsalsche Stadtrecht noch vorschreibt:

Ältestes rig. Recht.

15. Quicunqae habuerit equum vel uestem uel quicquid talium in possessione anno et die, et alter ueniens dicat sibi furto uel rapina sublatum fuisse et suum esse, ille qui habet in possessione, cum duobus vicinis suis propior sit ad optinendum, quam ille, qui dicit se perdidisse.

Hapsalsches Recht.

41. Hefft Jemant ein Klet, offte ein pert, offte Ein ander Dinck in syner hebbende were Jar vnd dach, kumpt den ein ander vnd secht dat yt sin sy, de gene de it hefft inn siner hebbende were, de is des neger tho beholdende myt twenn naburen, wenn de jenne de dar klaget, dat he de dinge vorlarenn hebe.

Digitized by Google

Hiemit ſtimmt ziemlich auch das ſpätere rigiſche Recht überein in den Statuten von **1270**:

93. So welkeleye gudt eyn man bringeth an dusse vrye stadt auer de geslaten (*lege* gesalten) see, sprek dat emant an vor deuerye edder rouff, dath yss he neger tho behollende yn synen beschedenen weren myt twen vroman mannes de dar weren do he dath gudt koffte edder myt synem werde edder myt synen koepmannen edder mith der stad breue dar gudt gekofft wes, myt eyneme stucke van dussen saken, ys he neger synn gudt tho behollende, denne id ehm ymant aff tho wynnende sy. Vnde ock anders hande gudt dat yn dusse stad keme, dath hyr ynne yss gewest iar vnde dach sunder bysprake, dat yss eyn man neger tho behollende yn syner hebbenden were myt twen guden mannen tho tugen id is em neen man af tho wynnende. Iss id ock also dat id alsodaen gudt yss, dat eyn man myt yntucht behollen sall vnd spreck men se mit tughe, de man, de desuluige intucht yn synenn were hefft, de yss se neger tho behollende myt synen tugen, denne se ehm ymandt aff tho wynnende sy.

Vergl. Hamb. Stadtrecht v. 1270, 7, 9. S. 41, und v. 1292, H. 7. S. 135.

Dieſe Beſtimmung aber hat des neuere Recht zu Ende des **13**-ten Jahrhunderts ſchon nicht mehr aufgenommen, dagegen iſt eine andere in Betreff des Pfandes, daß ſolches nur wenn es geraubt oder geſtohlen war, herausgegeben werden durfte, mit einigen Modificationen auch in dieſes neuere Stadtrecht übergegangen:

Älteſtes rig. Recht.

18. Quicunque habet vadimonium quod claudi potest cista uel domo, ipse melius optinere potest quam aliquis ab eo requirat, nisi fuerit furtum aut rapina. Si uero agri fuerint uel domus atque hiis similia, possessor ueris testibus optinere debet.

Hapſal'ſches Recht.

29. Item weret dat Jemant hadde ein pandt, edder pantgudt, is dat pant ein bode edder huss, dat sall he bewarenn mit twen Radt ludenn, dat itt sin pant sy; mer is dat pant dan also dat men itt mach beschlutenn inn der kysten offte in dem huse, so sall he dat beholdenn mitt syner suluenn in denn hylligen.

Rig. Recht v. **1293**.

II, 19. Wert eynem manne eyn Pant versett, idt sie an Erve oder an Lande, bynnen oder buten der Stadt, dat gnochhafftich is, dat moit he behalten myt siner eigen Hant up de Hilligen, idt were denne dat men eynen Amptman dede syn Gudt to makende, de Ampt-

Digitized by Google

man mach dat Gudt nicht hoger vorsetten den vor syn Loin, dat he daranne hefft vordenet, und fore he uth der Stadt, de Huisshere mach dat Gudt nicht hoger holden dan dat Loin wert is, dat de Amptman hebben solde.

Merkwürdig ist das Gesetz wegen Knechtung der eingebornen Heiden, die wenn sie vom Lande in die Stadt entflohen, dort durchaus frei sein sollten, so daß wer sie zu seinem Leibeigenen machte, und wohl gar als solche verkaufte, wie ein Menschendieb angesehen und bestraft werden sollte.

Ältestes rig. Stadtrecht.

21. Quicunque de paganismo fugerit ad urbem seu undecunque fugerit, hic liber sit sine contradictione, nisi cujus proprius aut captivus fuerat, et eum sicut justum est requirat, si quis talem subtraxerit fur civium erit.

Hapsal'sches Stadtrecht.

47. Item mer lopt ein Christen her van der Heidenschup bynnen der tidt alse yt orloge ist, de sall ffrye sinn sunder jennigerley wedder sprake.

Hapsal'sches Stadtrecht.

48. Item were Jemant de einenn vryen menschen vorkoffte, he si wiff offte mann, vnd maket denn Egenn, de sall latent dat leuent offte he sall beterenn x mark suluers der Stadt, mach men ehm des aueruinnen, mer mach menn ehm nicht aueruinnen, so sall he sich entschuldigen myt synem Ede myt twenn bidaruen ludenn.

Neueres rig. Stadtrecht v. 1293.

VI, 10. So einer eynen frien menschen egen makt, mach men em des verwinnen myt twen erlichenn besettenen Borger, de sall idt betteren der Stadt mit X mark suluers oder mit sinem Live. Averst mach men en nicht vertügen, so mach he des entgaen mit siner eigen Handt up de Hilligen.

Eben so wird für einen Dieb gehalten, der gefundenes Gut, sei es auch ein verlaufenes Pferd oder Vieh, als sein eigen behält, ohne den Fund anzuzeigen und bekannt zu machen.

Ältestes rig. Stadtrecht.

22. Quodcunque pecus errauerit in pascuis communibus sine nota aut domitum, aut indomitum uel etiam in ciuitate, ut sepe contingit, nemo sibi assumere debet, nisi de consensu et voluntate communi. Quicunque sine consensu fecerit fur erit.

Neueres rig. Recht von 1293.

II. 25. So eyn Man eyn Perdt, Queck, oder waterleie idt sie, findet. de sall dat dem Vagde witlich doin, so id allererst geschehen kan, deit he des nicht, so sal men en holden vor eynen unrechten Man.

Digitized by Google

Hapſal'ſches Stadtrecht.

49. Item Vunde Jemandt einn Pert edder ander queck wylt lopende, edder ander dinck, dat leuendich ist, de sall dat apenbaer makenn vor allenn luden vp dem markede. Mer is dat ein klet offte ein ander dinck, so sall he dat wyttlyck donn van dem Predichstole allen ludenn tho dren tidenn is it dann, dat he denn rechtenn heren des perdes offte des anderen dings nichtenn vunne, so sall he dat vp antwordenn denn radtluden. vorsumet he dat vnd deitt des nicht so sall men chme vor einnen vnrechtferdigenn man holden vnn erkennen.

Lüb. Stadtrecht von 1282.

150. Van twienge van perdh.

Wert jenich twienge vnder luden vmme en perdh, oder vmme en ander ve, dat it er iewelik vt driue, vnde er jewelik is vorsake dat it sin nicht ne si. Dar heuet de voget sin recht an. Geit auer en ve bister, dat jement vorloren heuet. We so dat upholdet, de schal it kundegen laten des hilegen dages to der kerken. Komt auer de nicht des it was, den scal men it vorkopen, vnde leegen dat gelt vnder dat godes hus iar vnde dach, kompt den neman, so scal dat gelt deme godes huse bliuen, vor des sele des it sin was.

Hinſichtlich des als eigen angeſprochenen gekauften Guts enthalten die verſchiedenen Stadtrechte im Ganzen die gleichen Grundſätze, daß der Verkäufer ſein Recht an der Sache durch ſeinen Vormann, von dem er die Sache erkauft, und nöthigenfalls auch durch deſſen Gewährsmann, nachzuweiſen verpflichtet ſei, außer wenn die Sache auf offenem Markte öffentlich gekäuft worden und dies bewieſen werden konnte, da denn auch jede fernere Gewähr unnöthig war.

Rigiſches Stadtrecht v. 1270.

93. Id yss ok also, dat eyn man vp eynen gewereden tuth vmme gudt, dat men vor deuerye edder vor roeff ansprekt, de en mach nenen beteren geweren hebbe men an de drudde hant sal an warden.

Rigiſches Stadtrecht v. 1293.

III, 9. Thügt eyn Man up Tüch de bynnen landes is und buten der

Hapſal'ſches Stadtrecht v. 1279.

42. Item hefft Jeniger ein pert edder ander Dinck vnd wert de dat aue segen vor koffte offer mer, de koper de dat gekofft hefft, sall dar nene not vmme lydenn.

43. Item so Jenich man koffte ein Pert offte Jenich Dink inn desser Stadt offte in dessem Lande, vnd kumpt denn einn ander, de secht vnnd bewysett datt itt sinn sy, mach de koper, de datt gekofft hefft, bewisenn sinenn vor-

Digitized by Google

Rigiſches Stadtrecht v. 1293.

Stadtmarke, den sall he vorbringen bynnen VI Wecken, deit he des nicht, so blifft he tüchborstich. Und tügt unser Borger einer up den anderen, und foret he uth umme sine neringe, so verlust he sine Klage darmidde nicht.

III, 10. Thügt eyn Man up warent van welkeren stucken idt sie, und is de warent bynnen der Stadt, den sall he vorbringen tho dem negsten Rechtdage. Is he aver bynnen Landes, den sall he vorbringen bynnen VI Wecken. Und is he buten Landes yn eynen anderen Koninkryke, sall he en vorbringen bynnen Jar und Dage, und deit he des nicht, em enbreke de schade nicht.

Lübiſches Stadtrecht v. 1282.

125. De en perd dhuflikke ansprekt.

Svt en man en perdh in vnser stat, vnde sprekt he dat it eme stolen si, vnde dat he er nergen ne queme dar het sege, sunt deme male, dat it eme wart verstolen, vnde dat hes hebbe vallen tuch, dat it an sime stalle were leuendich vnde dot, vnde dat it dar inne gevodet were. Unde de andere spreket dat hes gvden warent hebbe, van deme het kofte, vnde bringe och den warent vore, vnde de warent spreke dat he gvden warent hebbe, vnde also kome den de andere warent, vnde spreke, dat he gvden warent hebbe, vnde den to lesten de dridde warent kome vnde spreke dat he des vul orcunde hebbe, dat dat perd leuendich vnde dot were an

Hapſal'ſches Stadtrecht v. 1279.

koper vnd wareden, dat tho bewysende sall mean Ehme geuenn soss wekenn dach, dar nha is ehme des behoff, dat he des bedarff, menn sall Ehme noch geuenn tho twen tidenn soss wekenn dach. Mach de koper bynen der tidt sinenn warendenn nycht vor bryngenn vnd bewysenn dath, vnd is he dann en vnuordacht man, so sall he dat dinck, dat he gekofft, dem rechtenn Heren, de bowyset hefft, dat itt sin si, wedder donn vnd sall dar nha nene not lydenn mitt alle, mer is he en vordacht vnd ein beruchtet mann vnd mach der rechte herre des dinges dem koper myt rechte vorwinnen, so sall de koper beteren nha stades Rechte.

Wisbyſches Stadtrecht v. 1347.

II, 4. Van ghesnedenen Cledern oder old Inghedöme to vorcopende.

Copet we oder nemet to Pande ghesnedene Cledere oder old Inghedöme, dat cope he vnde nemet mit witscap guder Lyde, wil he vm beseyldighet bliuen van deme Rade. Jedoch spreket we dat an, dat id vorstolen si, de scal dat war maken vp den Hilghen, is dat ein Marc Penninge oder min, so zal he dat war maken mit sines sylues Hant. Is oc dat dar vmbouen, so make he dat war sylf dyrde na Stades Rechte So we alsodan Gud hewet, de gheue dat wedder sunder Geld, vnd hebbe sin Geld vorlorn, dat he darumme gaf, mer he bewete sik mit sinenme Warende, oft he öne vindet.

§ 1. Copet en Gud sunder wit-

Digitized by Google

Lübisches Stadtrecht v. 1282.

sime stalle gevodet, als it dvs vord geit, de gene de das pert heuet an siner wolt mag et bet beholden, den it anspreet, winnen moge.

Wisbysches Stadtrecht v. 1347.

scap, dat anghesproken worde vor vorstolen Gud, vindet he sinen Warendt oder nicht, he scal hebben sine Penninge vorloren, de he dar vmme gaf vnde make dat war vp den Hilghen, dat he des nicht wyste, dat so vorstolen was. Wil he nicht sueren, so betere he der stad III Marc vor de Ede.

Rigisches Stadtrecht v. 1270.

93. Iss id auer also dat eyn tuch vp den gesetteden markede vmme deuerye edder vmme rouff de deuerye odder de roeff sul eres gesetteden markedes genesen, vnde so wat eyn man vnder synes heren banner gewynnet yn eyneme stryde, spreket dat gud ymand ahn vor deuerye edder vor roeff, dat yss he neger tho behollende myth synem tughe myt twen guden manner, dat he dat gudt, wan id ehm ymant aff tho wynnende sy.

184. So wer auer den andern doch, edder auer den drudden, deuerye edder rouff, dat eyneme genomen yss, vnder deme anderen vyndet, de dat apenbar gekoft heft, den en mach me nener hanthaftigen daet dar vmme beschuldigen vnde he des tughe hefft. Spreke auer eyn man, dat he id gekoft hedde vp dem gesetteden markede, he en wusse wedder wen so yss he der deuerye vnschuldich, dat sal he sweren, vnde he vorlust syne penninge de he darumme gaff, vnde de andere sal tugen myth guden luden, dat dat gudt syn sy, vnde sal sweren dat id em affgerouet edder gestalen yss. Sprek he auer dat id ehme gegeuen sy, so sall he synen geweren vorbrengen bynnen XIIII nachten, vnde deyt he des nicht, de schade de yss syn, vnde he yss des gudes eyn deeff.

Hapsal'sches Stadtrecht v. 1279.

44. Item Fort mer kofft Einer Jenich Dinck in den Apenbarenn fryenn Markede vnd ein ander secht, yt sy ehme gestalenn, de koper, de angesprakenn wert, de sall dat mitt sinem ede war makenn, dat he dat gekofft hefft in ffryenn markede, vp dat he vnuordacht blyue, de Ander sall dat beholdenn mitt sinem ede, dat it syne sy, vnd sall dat sine wedder nemen.

Wisbysches Stadtrecht v. 1347.

§ 2. Is oc dat gud vorcoft, dat zal he war maken vp den Hilghen, wo he dat gheuen heuet, vnd dat Gheld kere he weder; vnde wat de Vöghede vpspöret van vorstolenem Gude, dar eghet dat Richte den derden Penning an.

§ 3. Copet oc we Gut van ener Hokerschen, dat openbare veile is, vnde wert de vorvlychtich, de dat veile hadde, so behold de, de dat kofte, dat Gud mit sinem Ede, oft dat Gud ansproken wert. Mer nimt we alsodan Gut to Pande vnde weret de, de dat vt satte, vorvlychtet, so beholt de, de dat to vorcopen dan hadde, dat Gud mit sime Rechte sunder Geld.

Digitized by Google

Wir finden ähnliche Bestimmungen auch in dem Hanseatischen Seerechte, das mit zur Ergänzung des lübischen Stadtrechts von 1282 gedient hat, s. von Bunge's Rechtsquellen der Stadt Reval S. 99.

291. Wor serovers gudt nemen.

So wor seerovers gudt nemen, unde en dat worde wedder genamen, de en dat wedder nemen, so verne se up ere egene teringe uthe sind, so scholden se de helfte des gudes beholden, unde de andere helfte scholen wedder hebben, den idt genamen is; weren averst fredeschepe in der see, van der menen stede wegen, unde se den roveren gudt wedder nemen, dat des kopmans sy, dat schollen se gantzliken wedder geven.

292. Van seerover vnde van seedrifftigem gude.

Vortmer schall nen man rover effte seedrifftich gudt kopen offte hanteren, wol dat deit, den schall men richten an sin hogeste, unde dat gudt, darumme he gerichtet werdt, schall vorvallen syn half an de stadt, dar he gerichtet werdt, unde de andere helffte in de mene hensestede. Koeft ok ein man alsodane gudt, des he up unwetenheit toege, de unwetenheit schall he waer macken up den hilligen sulve drudde, unde dat sulve gudt, schall vorfallen wesen, alse hir vor schreven steit.

So verschieden alle diese Bestimmungen der verschiedenen Rechtsbücher im Einzelnen sind, so übereinstimmend im Allgemeinen sind die Rechtsgrundsätze, nach welchen die einzelnen darin vorausgesetzten Fälle des Ankaufs von gestohlenem oder geraubtem Gute, je nachdem der Käufer in gutem Glauben gewesen oder wissentlich das verdächtige Gut an sich gebracht, beurtheilt werden. Wissentlicher An- und Verkauf von Raubgut wird peinlich an dem freien Höchsten, d. h. mit dem Leben gestraft, und das Gut fällt zur Hälfte der Stadt zu, wo der Handel damit Statt gehabt hat, zur Hälfte der gemeinsamen Casse des ganzen Hansabundes. Dagegen war das in erlaubter Fehde und im Kriege geraubte Gut, sobald darüber eidliches Zeugniß von zwei unberüchtigten Männern beigebracht werden konnte und der Verkäufer ihr Zeugniß selbst mit eidlich erhärtete, jedem Verkehr offen. Eben so blieb, was auf offenem Markt oder von öffentlich handelnden Hökern verkauft ward,

ohne Ansprache in des Käufers Besitz, sobald er sich hierüber durch eidliches Zeugniß legitimiren konnte. Ward nachgewiesen, daß das gekaufte Gut gestohlen oder geraubt sei, so mußte es dem bestohlenen oder beraubten Eigenthümer zwar wieder herausgegeben werden, der Käufer aber blieb ohne Strafe, sobald er seine Unwissenheit an dem Diebstahl oder Raub eidlich und durch Zeugen darthun konnte, oder seinen Gewährsmann stellte, der selbst von unverdächtigen Leuten das Gut erkauft hatte, die sich über ihren rechtmäßigen Besitz auszuweisen vermochten, und brauchte man dabei nur den Besitz bis zur dritten Hand als unverdächtig in Gewißheit zu setzen. Dabei machte der Ruf des Käufers als redlicher, unberüchtigter Mann natürlich einen wesentlichen Unterschied, da der übelberüchtigte Käufer, wenn er keinen Gewährsmann stellen und keinen sonst genügenden Beweis seiner Unschuld beibringen konnte, zum Reinigungseide nicht zugelassen ward, wie jener, dem auch der Beweis durch wiederholt gestattete Fristen zur Beibringung seiner Zeugen möglichst erleichtert ward.

Noch enthält auch das rigische, wie das lübische Seerecht aus dem Ende des 13. Jahrhunderts über das Veruntreuen gefundenen gestrandeten Guts nachfolgende Bestimmungen, welche darthun, daß das Behalten gefundenen fremden Guts, ohne gehörige Anzeige oder Bekanntmachung überall dem Diebstahle gleich geachtet worden, wiewohl dies im lüb. Rechte nicht ausdrücklich hinzugefügt ist.

Rigisches Stadtrecht v. 1293.

XI, 15. So einer up dem strande Gudt findt, de sall idt witlich doin tho der negste waninge, kumpt de dem dat Gudt hort, und sprickt idt an, wil men em des nicht geloven, so sall he idt hewisen myt twen fromen Lüden, und so sall he deme de dat Gudt gefunden hefft, arbeides loin ge-

Ergänz. d. lüb. Stadtr. v. 1282.

307. We schipbrockich gudt vindet.

We schipbrockich gudt vindt by dem strande, edder dat idt by dat schip vletende kumpt, de schall dat antwerden der negesten stadt, dar he tho kumpt, este dem vagede, este dem oldermanne des kopmanns; van dem uppgefischeden

ven, so vele als idt erlichen lüden gudt dunckt. Item so eyner Gudt funde yn der Sehe, dar men kein Land sehen mochte, so sall he dat Ferndel des Gudes beholden, und die drey Dele sall he wedder geuen. Item findet einer Gudt in der Sehe, oder up dem Strande, und verhelet dat, so sall men en holden vor eynen Deiff des Gudes.

gude schal me eme geven, de dat gevunden hefft, dat twintigeste deel; hale he dat ock uth der see van dem reve, so behort em dat drudde del.

Auch die Benutzung fremden Guts zu eigenen Zwecken galt für Diebstahl, wenn sie heimlich ohne des Eigners Vorwissen geschah, denn es heißt namentlich in dem

ältesten rigischen Stadtrecht.

46. Quicunque alterius equum acceperit in communi marca ad usus suos, ad currum suum, ad aratrum vel ad equitandum, si intra marcam deprehensus fuerit, soluet III marcas. Si extra marcam deprehensus fuerit; fur habeatur.

hapsal'schen Stadtrecht.

59. Item weret sake dat einer neme des andern pert von der weyde tho siner behoff, thom wagen, offte thor ploch, offte tho rydende, wert he begrepen bynnen des stades markede, so sal he beteren dem Heren des perdes III marck penning vnd I Marck der Stadt. Men wert he begrepen buten des Stades markede, so sall men ehnn holdenn vor einen deff.

Dagegen mußte bona fides bei öffentlicher Benutzung der fremden Sache, sobald solche erwiesen werden konnte, angenommen werden, wie in dem rig. Stadtrechte von 1270 klar ausgesprochen ist:

125. So wer cleth, edder schwerth, ketele, edder badelaken, edder des geliken van der Batstauen droge, edder korn sack vul van der mole voret, edder sadel, edder sparen, edder ander gudt eynes ander mannes nympt vor dat syne, edder syme gelick, edder bedden, edder kussen, slaeplakene, edder segele, edder kabele, edder tow, edder welkerhande gudt id sy, dat he des meer tho samende leyth vnde sines dar liggen leth

Digitized by Google

vnd behold id denne vor dat syne vnvorholen vnd apenbar, vnd doer he dat tho rechte doen, dat he dat nicht en wuste, he geue id wedder ok ane alle broke, sunder he sal dat tugen, dat he dat apenbar gedaen hebbe.

Damit hängt die Verantwortung für geliehenes oder zur Aufbewahrung anvertrautes oder verpfändetes Gut, wenn solches abhänden gekommen, zusammen, worüber das rig. Recht von 1270 gleichfalls ausdrückliche Bestimmungen hat:

155. So welk man dem anderen syn Gudt deyt tho bewarende, vnde wert id em gestalen edder affgerouet edder vorbrant, edder vorlust he syn gudt darmede, vnde daer he dat vp den Hilgenn sweren, dat he dat syne darmede vorlaren hefft, vnde dat id ane syne schult yß geschen, he sal dar nene noeth vmme lyden. Iß id vee edder queck, vnde steruet id deme, deme id tho hollende yß gedaen, he sal dar nene noet vmme lyden, doer he dat sweren, dat id ane syne schult doet yß gebleuen. Wat auer eyn man dem anderen lyget, dat sal he em vnvordoruen wedder antwerden edder gellen na syneme werde effte id vorlaren wert; sunder steruet eyn perth, edder eyn vy bynnen settinge van weddeschatte, dat darf neyn man gellen, sunde he sal dat tugen, dat id ane syne schult doet sy, he vorlust auer syn gelt, dar id ehm vor steyt, se en hebbe gehat vorworth.

Der Grundsatz, daß mit dem ohne Schuld zu Grunde gegangenen Pfande auch das dagegen geborgte Geld verloren geht, ist dem rigischen und hamburgischen Stadtrechte eigenthümlich und in das lübische Stadtrecht nicht übergegangen, obwohl es in den Ergänzungsartikeln zum Codex von 1282 allerdings auch heißt:

365. So dat pandt vorlaren effte vordoruen.

Settet ein mann dem andern ein pandt, dat schal he eme vnuordoruen weddergeuen, edder gelden na syner werde, so dat van vorsümenisse vmme gekamen, sonsten darf he eme daruor nicht antworden.

Digitized by Google

Dagegen spricht das wisbysche Stadtrecht ganz allgemein den Grundsatz aus:

II, 6 § 2. Gud hemeliken vntuord is ghelic Dyfte, na deme dat id grot oder clene is, was wohl in allen alten Stadtrechten gleichmäßig gegolten hat. Es ist aber daselbst hinsichtlich anvertrauten Guts, und zwar namentlich über das einem Handwerker zur Verarbeitung anvertraute, von diesem aber entweder für den verdienten, ihm vorenthaltenen Arbeitslohn versetzte oder sonst widerrechtlich verpfändete Gut im folgenden Gesetze noch besonders statuirt:

II, 7. Dod en dem anderen wat to makende, dat si wat dat si, dat mach he nicht dyrer vtsetten, so wanne dat ghemaket is, wanne he dar to lone zolde wore vntvan. § 1. Dod oc en Man deme anderen to makende wat, vnde werd dat vtesat vnghemaket, de ghene, deme dat Ding to höret, de mach id wedder nemen sunder Gheld, ofte he dat betygen mach, dat id sin si, oder winnet dat mit sineme Ede. § 2. Wil auer deghene, de dat Pand heuet, icht vorderen op den anderen, de dat Pand vt ghesat heft, dat mach he don. § 3. Lenet we dem anderen, id si wat id si, de se, dat he eme da also lene, dat he syluen nenen scaden hebbe.

Welches letzte Gesetz wohl nur dem alten deutschen Sprüchworte entspricht: trau, schau, wem, und der Parömie: wo du deinen Glauben gelassen hast, da magst du ihn suchen, denn Hand muß Hand wahren. Daher heißt es auch im lübschen Stadtrechte von 1282:

142. De deme andere kledere doit to makende.

Doit en man kledere oder anders wat jemende to makende vnde vorkoft oder vorset dat jene, dem it is gedan to makende. De gene, de it dede to makende, mag et na stades rechte bet beholden, den it iement eme vntsecgen moge.

143. Van lenende.

En jewelic mensche se weme he sines dhinges oder gudes wat lene, wante komt it so: dat de, deme it gelenet is, it vor-

koft oder vorsettet, vnde ofte it bekommeret wert, oder holt it iement vp. De dem anderen dat gelenet heuet, de is plichtich it to losende, ofte he't weder hebben wil, vnde de gene, de it vnder sic heuet, mag et bat beholden na stades rechte, den de gene de eme anderen dat gelenet heuet.

Nach dem ältesten rigischen Recht war schon das heimli-Oeffnen einer fremden Thür strafbar, besonders aber, wenn solche verschlossen war, da damit zugleich der Hausfriede verletzt wurde und die Gefahr des Diebstahls eintrat; daher heißt es:

41. Quicunque soluit januam alterius, si serata fuerit III marcas soluet, si non seratam aufert: VI horas soluet, cum intrat, VI cum exit.

Ueber den Diebstahl von Holz, Heu, Korn, Federvieh und was sonst zum Hausbedarf gehört, verhängen die alten Rechte verschiedene Strafen:

Ältestes rig. Stadtrecht.

42. Quicunque abstulerit ligna, uel fenum, fruges aut segetes alterius, secundum quantitatem culpe infligatur quantitas pene.

Neueres rig. Recht v. 1293.

X, 5. So eyner stelt Honer, Goss, Enthen, eyn borden Hows, den sall men up den Kack setten; will he ock den Kack myt Gelde losen, dat mach he doin, und geven der Stadt I Mark suluers und dem Vagde III Ore.

Älteres lüb. Recht v. 1257.

106. De furto lignorum.

Ubi furtum lignis ad cremandum sectis impingitur, et illi duo, inter quos talis causa uertitur, ambo ad radicem uel truncum arboris, de qua secta fuerunt ligna, appellando se traxerint, quicumque alium praevalucrit, ligna retinebit, et deficiens lx solidos componet.

Lübisches Recht von 1282.

37. Dar dhvue an berncholte angesproken wert.

So wor dhvue an berncholte angesproken wert vnde de twe, dar desse sake twischen is beide, to deme stemme ten, dar dit holt van gehowen is. So welcker den anderen dar verwinnet, de behelt dat holt, vnde de nederuellich wert, de schal beteren mit sestich schillingen.

Digitized by Google

Nach dem ältesten rigischen Recht scheint Buße oder Leibesstrafe, wenn die Buße nicht erlegt werden konnte, später aber öffentliche Ausstellung am Pranger die Strafe des einfachen gemeinen Diebstahls gewesen zu sein, doch konnte auch letztere mit Gelde gelöst werden; das lübische Recht aber spricht nur von Geldbuße. In den folgenden Gesetzen finden wir die Strafe des Diebstahls und Raubes nach dem Maaße der Schuld bis zur Lebensstrafe geschärft.

Wisbysches Stadtrecht v. 1347.

I, 57. Van Dyfte.

So wat en stelet van klener Dyfte beneden vifte half Ortich, dat is de Rac ene werue, ander werue, to deme derden male zal men eme slan en gat dorch dat lychtere ore, vnde he vorsuere de Stat.

§ 1. We stelet tuischen Viftehaluen Artiche vnde ene marc Penninge, den sla man to der Stupe, vnde en gad dorch dat vordere Ore, vnde he vorsuere de Stad.

§ 2. We oc stelet ene marc Penninghe oder dar vnbouen, jedoch beneden tue marken Penninghen, dene sal men to der stupe slan, vnde sniden eme dat vordere Ore af, vnde he vorsuere de Stad.

§ 3. So we oc tue Marc oder dar bouen

Rigisches Stadtrecht von 1270.

150. Eyn deeff de de myt deuerye begrepen werth vnde geuangen yss vnde gebunden vor gerichte kummet mit der missedaet, deme sal men de vorspraken vordelen; also sal men ok dem rouer doen, vnde den deeff sal men hengen vmme de deuerye, de beter ys wen VIII schillinge, vnde (de) benedden VIII schillinge stelt, den sal men tho der stupe slaen vnde myt eynen gluenden slotele syne wangen bernenn, vnde dar tho sal he de stad vorsweren; vnde eyneme rouer sal men syn houet affslaen vmme rouff der dryer penninge wert yss edder dar bauen.

Eyneme mordere edder eynem Kerkenbrekere sal men syne lede

Rigisches Stadtrecht von 1293.

X, 2. Eyn Deiff, de gestalen hefft ein Ferding oder dar enboven, den sall men an den Galgen henken, wol gestalen hefft 1 Ferding oder dar enboven, den sall men tho den Thenen bernen oder eyn Or affsniden, und laten en de Stadt versweren und wylkoren by sinem Halse; hefft he ock der benedden gestalen, so sall men en thor Stupe slaen, und sall en de Stadt verbeden by synem Halse.

X, 4. So einer stelt benedden 1 Ferding, und entkumpt he, den sall men schriven in dat swarte Boick; und stelt he overmals, so sall men en hangen.

X, 1. So eyn Kerkenbreker up der waren Schult begrepen wert, de up eyn Loth

Wisb. Sdtr. v. 1347.	Rig. Stadtr. v. 1270.	Rig. Stadtr. v. 1293.
stelet, de heft sin Lif vorbörd. § 4. So we stelet in der Kerken, in deme Badestouen, in siner Herberghe oder sineme Herscappe ene Marc Penninghe, de heft sin Lif vorbort.	to stoten myt eyneme rade vnde darvp setten. Eynen velscher sal men seden vmme valsche penninghe, vnde dat vals vppe dem markede bernen.	gestalen hefft, den sall men setten up eyn Radt. X, 7. Wer yn dem Badtstaven stelt 1 Loth und dar enboven, de vorborth syn Liff.

Ueberall ist hier die Strafe des kleinen von dem sogenannten großen, d. h. von dem eine vom Gesetz bestimmte größere Summe Geldes an Werth betragenden oder übersteigenden Diebstahl, und auch von dem mit Gewalt begangenen Diebstahle oder Raub, so wie von dem in einem öffentlichen befriedeten Orte, wie in einer Kirche oder in einer öffentlichen Badstube verübten Diebstahl, dem Grade des bewiesenen bösen Willens gemäß unterschieden. Und wird selbst der geringste Raub und der unbedeutendste Diebstahl in Kirchen und Badstuben eben so strenge, und strenger noch, als der sogenannte große Diebstahl beahndet, wie wir dasselbe früher auch im einheimischen Landrechte wahrgenommen haben. Sagt doch schon das älteste rigische Stadtrecht gleich im zweiten Artikel:

Si latro captus fuerit, rota confringatur, si uero effugerit et postea satisfactionem exhibuerit, eandem dabit duplam parentibus occisi et duplam ciuitati. Si uero aliquis ad latrocinium addictus fuerit, et negauerit, cum duodecim uiris ydoneis, qui non sint in jure suo suspecti, se expurgabit.

Der auf handhaftiger That betroffene Räuber ward darnach schon zu Anfange des **13.** Jahrhunderts mit der Strafe des Rades belegt, wenn man seiner habhaft wurde: entkam er aber und erbot sich zur Sühne, so mußte er den Verwandten des Entleibten als Wergeld außer dem Ersatz des Geraubten die doppelte Buße, und der Stadt die doppelte Wette zahlen,

Digitized by Google

um sich von der Strafe des Rades zu befreien. Leugnete der Verdächtigte, wenn er nicht auf frischer That ergriffen worden, die That gänzlich, so konnte er sich nur mit 12 Eideshelfern von der Schuld reinigen.

Hinsichtlich der Abnahme des gestohlenen oder geraubten Guts von dem Diebe und Räuber und Rückgabe desselben an den Eigenthümer handelt gleich dem lübischen das rigische Recht

vom Jahre 1270.

149. So wat eyn roueren edder deuen affiageth, dat sall he kundigen dem vagede vnde dem rade, vnde kummet ymant, des dat gudt is, vnde yss vnse bürger, men sal id ehm wedder geuen, so wat kost de yenne, de dat gewan, dar vmme dede, dat sal he ehm gellen vnde syner arbeyt lonen, also dat deme rade mogelick dunket syn. Wer eth ock also, dat dar nemant naqweme, so sall men dat hollen yar vnde dach, vnde darvan sal hebben de vageth vnde de raeth dat drudde deel. Kummet dar auer eyn gast na, dem id gestalen edder vpgerofet yss, vnde gewynnet he id myt rechte, so sal de vageth vnde de raet hebben dat drudde deyl: wen van deuerye edder van roue, dat gesten affgeyt, vnde van wedden vnde van dobbell spele, dat vor gerichte geclageth werth, hefft dat gerichte dat drudde deel.

vom Jahre 1293.

X, 6. Wenner Gudt verstalen wurde und kumpt man up dat Gudt, so sall dat Gudt widder gaen, und wert de Deiff begrepen, dar sall sick de Vagd mede beweren.

Lüb. Stadtrecht von 1282.

94. De eme dheue gvt af jaget.

So welic vnse burgere eneme dheue sin gvt af jaget, dat des dheues was. Des genen, de dat gvt heuet af gejaget, is dat dridde del, vnde des richters dat dridde del, vnde der stat dat dridde del. Wert auer eme verstolen gvt af gejaget, eset vnsers byrgeres, deme schal ment alle gantz weder geuen. Iset enes gastes. De vaget schal nemen dat dridde del. De twe del schal nemen de gene, deme it gestolen was.

Das lübische Recht aber statuirt hierüber noch ferner wie der Bestohlene oder Beraubte sich zu verhalten hat:

im Codex v. 1257

73. De eo, qui est depredatus.

Si quis rerum, facultatumve suarum alienationem sustinuerit per depredationem iudice maxime sibi non contermino ubi violentiam passus est, bonis ibi hominibus intimabit. dummodo ausus sit propter necessitatem vite sue. Veniens autem in eam in qua moratur ciuitatem, et coram judice super casu suo clamorem publicum suscitauerit, et si reus infra triduum non comparauerit, reus proscribetur, et ubicumque locorum reum postmodum inuenerit uel comprehenderit, si proscriptionem ejus cum sex inculpatis hominibus et judice septimo probare potuerit, reus capitali sententie ubjacebit.

in dessen Übs. v. 1347

63. Wem sin gud affgerouet wert.

Schut id dat eme sin gud genomen este gherouet wert vnde kann den richter nicht af reken, dar eme de ghewelde schen is, so sal he id guden luden wytlik don alsolange wente he dar komen moge, dar de richter sy, vmme not willen sines liues. Wan he denne komet in de stad, dar he wonet, so sal he apenbare auer en ropen vor deme richtere. Komet de Schuldighe bynnen dren dagen vnde vorantwordet sick nicht, man sal ene vredelos leggen vnde in wat stad men ene darna vint vnde begript, vnde mach ene des auer gan myt VI bederuen luden vnde de richter de souede, dat houet heft he vorlaren,

u. im Codex v. 1282.

179 Den sin ghut wert afgherouet.

So we sin gut vorluset van roues haluen, vnde de richter darbi is, dar he disse walt lidet, dat schal he dar kundeghen guden luden, ofte he dar dor noet sines liues, unde he come berouet in de stat dar he inne wonet, vor den Richtere vmme sine claghe vnde openbare gheschrichte dhut, is dat de schuldeghe nicht vore ne comet binnen dren daghen, men schal ene vredelos leegen, vnde so war men en an komet dar na vnde dat vredelos mit ses besetenen mannen betughen, dat de richtere de seuende si, deme schuldeghen schal ouer ghan dat ordel des houedes.

Hier ist die Klage mit Gerüfte oder Geschrei über zugefügte Gewalt des Räubers dargestellt, wie sie im Mittelalter bei allen Fällen, wo Gewalt geübt worden, üblich und gesetzlich war, dagegen die Klage über Diebstahl beim Richter ohne solches Zetergeschrei angebracht wurde. Auf diese bezieht sich auch die Verordnung des lübischen Rechts von 1282:

123. Van dhvueden gude.

Dhvuet gvt ne mot neman wedder nemen sunder des Vogedes orlof, oder he mot beteren mit sestich scillingen.

Digitized by Google

womit jeder Selbsthülfe und Anwendung von Gewalt, um das entwendete oder geraubte Gut wieder zu erlangen, vorgebeugt werden sollte, wie es denn auch im ergänzten lübischen Rechte von **1257** und **1282** für kleinen Diebstahl nicht einmal gestattet war, den Dieb selbst zu binden, um ihn vor den Richter zu führen, bei Strafe von **60** Schillingen.

110 De furto.

Fur infra solidum denariorum de furto non est ligandus, si quis ipsum ligauerit LX sol. componet. Si soluit, LX sol. similiter componet.

234. Van deme dheue.

Njnen dhef mach men vmme dhuve binden benedhen eneme scillinge, bint auer he ene, he scal et beteren mit sestich scillingen, lost he ene oc, wan se bunden is, he scal et beteren auer mit sestich scillengen na uses stades rechte.

Hinsichtlich der Strafe eines Weibes für Diebstahl aber lautet das lübische Recht:

vom Jahre **1257**.

37. Quecumque et mulier per furtum suspendii penam meretur, pro honore muliebri uiua tumulabitur.

vom Jahre **1347**.

37. Schut id dat eyn vrouwe hengendes vordenet, dorch wiflikér ere willen sal men se leuendich grauen.

vom Jahre **1282**.

176. Dat wif de mit duve vorsculdet to hangende de scal men leuendich begrauen dor wiflike ere.

So furchtbar diese Strafe des lebendigen Begrabens allerdings war, so machte doch die darin beobachtete Rücksicht des Gesetzes auf die Bewahrung der weiblichen Ehre und Schamhaftigkeit, welche diese Strafe an Stelle des Hängens, der gewöhnlichen Strafe des großen Diebstahls, verordnete, dem Geiste des Mittelalters Ehre, und fast einen wohlthuenden Eindruck. Ebenso liegt in dem gerichtlichen Verfahren jener Zeit selbst gegen Diebe und Räuber eine Humanität und Schonung der Freiheit und des guten Rufs jedes Mannes, so lange er des angeschuldigten Verbrechens noch nicht überführt ist, wie sie selbst unsere humane, aufgeklärte Zeit kaum kennt. Denn wir finden in dem damals gewöhnlichen Privat-Anklage-Verfahren,

Digitized by Google

wie es namentlich auch im rigischen Rechte von **1270** verordnet ist, daß man den Angeklagten in **3** Terminen erst **3** Mal vorladen mußte, ob er kommen wollte, sich vor Gericht zu rechtfertigen, und nur im Fall ungehorsamen Ausbleibens ward er, weil er damit seinen Frieden verwirkt, vom Richter für friedlos erklärt oder verfestet.

154. So wer vorclaget werth vmme rouff edder vmme keyner hande Missedaeth, deme sal men eyn dingk leggen, vnder deme eyn ander, vnde vth deme dat drudde, vnde vmmer vorladen drudde werff tho itzlikem dynge, erst dat dingk vnde middelsth dat dingk vnde lest dat dingk, vnde schult dar vnder richten, vnde en kummet he nicht vor, me sal ehn vorvesten tho rechte. Iß id auer eyn vnser burger, men sal ehm dach leggen, dat he dar kamen moge, vnde men sal id ehm kundigen edder entbeden, vnde entkummet he nicht vp syn recht, men sal ehn voruesten, vnde so wer des vorwunnen werth mit twen guden mannen, dat he bynnen dussem wicbilde voruestet yß, de sal tho rechte eyn vorwunnen man syn.

Wer solchergestalt verfestet oder friedlos gelegt war, konnte sich dennoch, wenn er sich vor Gericht einstellte und zu Recht erbot, durch eine Buße für den Kläger, und eine Wette für den Richter und die Stadt, von der Todesstrafe, der er sonst verfallen war, wo man seiner habhaft wurde, befreien, that er dies aber nicht, so galt er für geächtet, und konnte von jederman ungestraft verletzt, ja selbst getödtet werden, da ihm keinerlei rechtliche Klage gegen seinen Gegner zustand, und ihm selbst niemand beistehen durfte, ohne Gefahr, dafür selbst auch verfestet zu werden.

Doch wir schließen hier unsere durch die Reichhaltigkeit der stadtrechtlichen Bestimmungen des **13.** Jahrhunderts über den Diebstahl und die mancherlei Verschuldungen des Eigen-

Digitized by Google

nutzes, der Habsucht, Untreue, Eigenmacht und Gewalt, die jenem Verbrechen gleich geachtet werden und in der Stufenleiter der peinlichen Vergehen zum Theil noch höher stehen, schon fast zu weit ausgedehnte Erörterung, die Betrachtung der fernern Entwickelung unserer Rechte über diesen Gegenstand einer andern Zeit und Gelegenheit vorbehaltend.

XII. Neu entdeckte livländische Chroniken.

1. Kleine Dünamünder Chronik v. J. 1211—1348.

Vorwort.

Die nachstehende Chronik ist einem Pergamentbuche entnommen, welches wahrscheinlich ehemals einem der reval'schen Klöster angehörte, da es unter einer Sammlung alter Manuscripte gefunden worden, welche aus den Klöstern bei deren Aufhebung auf das Rathhaus zu Reval gekommen sind. Es enthält auf 57 Quart-Seiten Predigten, welche fortlaufend von derselben Hand geschrieben sind. Alsdann folgt auf S. 58. unsere kleine Chronik von einer andern Handschrift, und dann wieder Predigten, welche mit sehr oft wechselnder Handschrift zu verschiedenen Zeiten eingeschrieben sind, und die übrigen 17 Blätter des Buchs einnehmen. Daß der Verfasser der Chronik ein Mönch des Cistercienserklosters Dünamünde gewesen sei und in der Mitte des 14. Jahrhunderts gelebt habe, ist eine Vermuthung, welche theils durch den Inhalt der Chronik selbst, theils durch die Umstände, unter welchen die Handschrift vorkommt, viele Wahrscheinlichkeit erhält. Die Quellen, welche der Verfasser benutzte, scheinen die Aufzeichnungen zu sein, welche in dem Kloster aufbewahrt wurden, denn von allen bekannten

HOOVER WAR COLLECTION

Chroniken weicht er gar sehr ab. Es möchte fast scheinen, als sei das nur ein sehr flüchtiger Auszug aus einer größern Dünamünder Klosterchronik. Auf solche Art läßt sich wenigstens am leichtesten die wunderliche Art erklären, wie hier Aelteres und Neueres durch einander steht. Die Genauigkeit dieser chronologischen Bestimmungen wird den Geschichtschreibern sehr erwünscht sein, um viele Ungenauigkeiten der bisher bekannten Nachrichten zu berichtigen*).

W. Arndt.

Anno domini MCCCXIII° reedificatum est castrum in Duneborch post festum Jacobi.

Anno domini MCCCXXI° circa festum pasche edificatum est castrum in Mesoten in Semigallia.

Anno domini MCCCXIX° dominus Johannes papa confirmavit fratribus domus Theutonici castrum Dunemundis.

Anno domini MCCC vicesimo occisus est apud memelam frater henricus de plozch cum XXII fratribus.

Anno milleno centeno bis duodeno in premonstrato formatur candidus ordo.

Anno milleno centeno ter quoque quino Silvam welponis perfudit linpha cruoris. Quingentos decies cum bis centum minus, anno Annos dic ab adam donec verbum caro factum.

Virgo parens vixit sexaginta tribus annis; Quatuor atque decem fuit in partu benedicta; Trigintaque tribus cum natu manserat ejus; Sexque decem solo Christo simul astra subivit.

*) Für die Zuverlässigkeit der Zeitangaben unserer Chronik bürgt namentlich die Uebereinstimmung mehrerer derselben mit den Resultaten, welche Hr. Pastor Th. Kallmeyer durch seine mühsamen und gründlichen critischen Untersuchungen über die Chronologie der livländ. Ordensmeister gewonnen. S. das kürzlich erschienene dritte Heft des 3. Bandes der Mittheilungen der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde zu Riga. S. 401 fgg.

Digitized by Google

Depositio beate virginis fuit in assumptione ejusdem. XL° autem die hoc est IX° kal. aprilis in corpore et anima assumpta est en celum.

Quinto idus marcii hoc est XIIII die ante passionem domini fuit Lazarus suscitatus.

Sanctus petrus fuit episcopus rome XXV annis. Vixit beatus post suam conversionem XXXIX annis.

Anno domini MCCXI° constructa est abbatia dunemunden in monte sancti nicholai.

Anno domini MCCXXVIII° in die beati bernardi abbatis devastata est a Curonibus et Semigallis.

Anno domini MCCXXXVII in die beati mauricii fuit magna expeditio in lettowia.

Anno domini MCCLX° dimicatum est in durben in die beate margarete virginis.

Sequente hyeme fuit conflictus contra Lettowinos in leneworden in die beati blasii.

Anno domini MCCLXIII devastata fuit maritima et perona in die purificationis a letthowinis.

Et in octava predicte sollempnitatis dimicatum est contra eos apud dunemundis.

Eodem anno kal. Junii conflagrata est igni ecclesia dunemundis in die Nycomedis.

Anno domini MCCLXIIII° conflagrata est igni tota civitas rygensis in festo apostolorum petri et pauli.

Anno domini MCCLXX° prelium fuit contra lettowinos in Osilia in die beate juliane virginis.

Anno domini MCCLXXIIII° conflagrata est igni civitas in die epiphanie.

Anno domini MCCLXXVIIII dimicatum est in lettowia, ubi occubuit magister fratrum milicie Ernestns et capitanens dominus Eylardus et alii quam plures christiani III° nonas marcii.

Anno domini MCCLXXXVII° in crastino anunciaci-

Digitized by Google

onis dominice occisus est magister Willekinus cum multis fratribus ac christianis.

Anno domini MCCXCVII° orta est seditio inter fratres milicie et Cives rygenses. paulo post hoc est biduo ante marie magdalene Civitatis pars maxima succenditur hora noctis.

Anno domini MCCXCVIII° rex lettowinorum depopulatus est karkhus et fines ejus. Revertens vero oppugnatus est a Magistro brunone et suis fratribus apud flumen Thoreyda in octava penthecostes, quod fuit kal. Junii, ubi magister bruno et multi de suis corruerunt.

Eodem anno rygenses obsederunt municionem que dicitur Novum molendinum, ubi occisi sunt et submersi petri et pauli.

Anno domini MXCVIII° inceptus est ordo Cisterciensium. Anno domini MCXIIII constructa est clarevallis.

Anno domini MCXIII° a constitucione domus Cisterciensium.

Anno domini MCLIII° obiit beatus bernardus primus Abbas clarevallensis.

Anno domini MCXC° habuit [in] inicium ordo fratrum Theuthonicorum.

Anno domini MCCXXV° fuit occisus Engelbertus Episcopus Coloniensis.

Anno domini MCCCV° fratres domus Theuthonicorum adepti sunt claustrum dunemunde in crastino beati iacobi.

Anno domini MCCCVII° dimicatum est ante rygam contra lettowinos in die sanctorum processi et martiniani.

Anno domini MCCCXLVIII° edificatum est castrum in meryenborg sub magistro Goswino.

Digitized by Google

2. Herrmann's von Brevern eigenhändige Auszüge aus Johann Reckmann's Chronik der Stadt Riga v. J. 1574 — 1589.

Vorwort.

Der Verfasser des Diariums, aus welchem H. v. Brevern die nachstehenden, meist wörtlich aus dem Plattdeutschen übertragenen Auszüge liefert, war der Prediger an der St. Jacobskirche zu Riga Johann Reckmann, über welchen L. v. Bergmann in seinem Versuch einer kurzen Geschichte der rigischen Stadtkirchen (Riga 1792. 4) S. 32 nachstehende Notizen mittheilt:

„Johann Reckmann, aus Lübeck, hatte zu Wittenberg studirt, ward 1558 zum Predigt-Amt eingeweiht, und starb, nachdem er 43 Jahre demselben vorgestanden hatte, 1601 den 11. Februar. Er liegt neben dem Altar der Peters-Kirche begraben. Er war der letzte Stadt-Prediger bei der Jacobs-Kirche. Eine Chronik in plattdeutscher Sprache, die sich vom Jahre 1574 anhebt, soll ihn zum Verfasser haben".

In v. Recke's und Napiersky's livländischem Schriftsteller-Lexicon ist Folgendes über Johann Reckmann enthalten:

Reckmann (Johann).

Studirte zu Wittenberg und wurde 1558 am 8. oder 13. Julius in Riga zum Predigt-Amt ordinirt. Er war mit einer von den Stadtdelegirten, welche 1587 den Jesuiten die Jacobs-Kirche abnahmen, und der letzte Prediger aus dem Stadtministerium an dieser Kirche, die damals für den lettischen Gottesdienst benutzt wurde. Geboren zu Lübeck 1522, gestorben am 11. Februar 1601.

Handschriftlich hinterließ er Notata zur Geschichte seiner Zeit in plattdeutscher Sprache vom Jahre 1574 an, worüber einige Notizen in den rigischen Stadt-

blättern 1816 hin und wieder mitgetheilt sind. Die lübeckische Chronik, Heidelberg (nicht Speier) 1619, hat aber nicht, wie Rotermund angiebt, ihn, sondern seinen Vater Hans Reckmann, zum Verfasser.

Vergl. Gadebusch livl. Bibl. B. Th. 3. S. 9. — L. Bergmann's Gesch. der rig. Stadtk. S. 32. — B. Bergmann's historische Schriften Th. 2. S. 10. — Rotermund zum Jöcher.

Benj. Bergmann (a. a. O. S. 10) führt unter den zu seiner Geschichte der Kalender-Unruhen benutzten gleichzeitigen Nachrichten ganz kurz an:

„Reckmann's Diarium. Der Verfasser, ein rigischer Geistlicher, lebte während der Unruhen".

In Gadebusch livl. Bibl. am ob. a. O. (Th. 3. S. 9) findet sich ungefähr dasselbe über Joh. Reckmann gesagt, was hier oben nach L. Bergmann und dem Schriftsteller-Lexicon angeführt ist, ohne daß jedoch der von Reckmann verfaßten Chronik Erwähnung geschähe. Gadebusch wird das Diarium nicht gekannt haben.

Wo das Original oder eine Abschrift der Joh. Reckmann'schen Aufzeichnungen zu finden, wird nirgends in den obigen Notizen bemerkt. Indem aber Benj. Bergmann der Reckmann'schen Schrift als einer benutzten gedenkt, so ist anzunehmen, daß Original oder Abschrift, 1806 (die „Kalenderunruhen" Leipzig 1806) in der Rujen-Bergmann'schen Sammlung sich befunden hat. In ihrer Ueberschrift werden die Aufzeichnungen „Diarium" genannt sein.

K. H. v. Busse.

St. Petersburg, im Juli 1845.

Digitized by Google

Excerpta auß einem alten Diario, welches, vermuhtlich von einem Pastoren von Riga, in Platteutscher Sprache, auffgesetzet worden, und zwar von Anno 1574 den 7. September biß 1600 den 1. Augusti. *)

Anno 1574

Den 7. Sept: up den aven spade, da man die Pforte zumachen wolte, wurden Herr Johan Gron, der Knechte Hauptman, und viele Knechte außgesandt, das Schiff, das Munckenbeke auff den Strom gelegt, die Stadt damit zu zwingen, einzunehmen, welches ihnen Gott Lob wohl gelingete, und es in der Nacht einbekamen und schlugen todt alle, die sie darauff funden, außgenommen wenige, welche der Stadt schweren musten. Er selbst lebete noch biß hin auff den Nachmittag um zwei, obgleich er etzliche mahl durchschoßen und durchstochen war, da hat ihn das Kriegesvolck außgezogen, und in die Duna geworffen und verdrinken laßen, ungefehr 8 tage hernach ward Er an einen Holm gefunden, da Er etzliche tage unbegraben lag, daß ihn auch die Hunde anfingen zu freßen, darnach ward Er in die Erde gescharret und so begraben.

Darnach den 15. Sept: da die Knechte auch übermütig auff dem Blockhause wurden, und kein Schiff auß oder ein laßen wolten, da muste die Stadt den Muhtwillen steuern, und zogen mit gewalt mit allen ihren Knechten auß und beschmützten es und beängstigten die darauff waren, daß sie es geben musten; darnach ward inventiret waß darauff war, und in der Stadt geführet, das Haus ward angesteckt und in Grund verbrandt den andern tag hernach.

Anno 1575.

Den 12. Febr: als die Zeitung von dem Rußen kam, daß Er hier vor die Stadt kommen wolte, wurden alle Arbei-

*) Die v. Brevern'schen Auszüge reichen nur bis zum Jahre 1589.

Digitized by Google

ters, Trägers und Mauerleute außgesandt, die Vorburg niederzureißen, welches auch in 3 Stunden geschahe.

Den 6. Julii gaben sich die Pernauschen mit der Stadt dem Reußen über, nachdem Er wohl 8 Sturme davor und wohl 6000 Mann verloren hatte; hetten sie aber einen Entsatz im Felde gehabt, oder frisch Kriegsvolck bekommen, so hätte ihn die Stadt noch wohl enthalten können

Im August fing die Stadt den Wall an zu bauen, der vor der Schloßpforten liegt, da die kleine Capelle pflag zu stehn, und wurden Hauffen Todte aufgegraben, die auff den Doms Kirchhoff wurden in Baurkulen geleget.

Den 20. Sept: confirmirten wir einen Pastoren, der wohl 25 Jahr Gottes Wort geprediget hatte, darum daß Er zu Roop einen unsinnigen Menschen, der ihm lange nach dem Leben gestanden, durch eine Thür im Gemach erschoßen hatte, war 5 Jahr auß dem Dienste; hernach wird Er vocirt zu Berson zu einen Priester, darumb wird Er hier wieder in sein vorig Ambt gesetzt und confirmiret.

Den 28. Sept: ward Wilhelm, der Klockensteller, von seiner Frauen in Beisein des Herrn Superintendenten geschieden umb Ehebruch willen, und daß sie Schuldt hatte an den Mordt, so ihre Magd gethan, da sie ihr Kindchen umbbrachte, so gefunden in Timmermanns-Elende; auch ward fort in demselben Consistorio in Beisein der gemeldten Herren alß Herr Hinrich Rigeman, Bürgermeister, und Herr Evert Götte, damahls Vogt, der Schulmeister Massovio vorgenommen; daß Er verantworten solte, waß Er in der Schulen von dem Herrn Prädicanten geredet, aber Er thate alß man pflegt zu sagen: Si fecisti nega.

Den 1. Octobr: kamen hieher Gesandte von Hertzog Aleff von Holstein an Herrn Cottkewitsch, und lagen zu Hause bei Hans Hilleken, waren hier nur eine Nacht in der Her- und Wider-Reise; ihr Gewerb solte sein, daß Hertzog Aleff,

Digitized by Google

das Stifft Riga wollte an sich bringen. Ist aber nichts darauß worden*).

Den 8. Octobr: kamen unsere Gesandten, alß Doctor Brinck und Herr Evert von Keepen wieder auß Schweden, und brachten andere Gesandten mit, welche die Sachen vertragen sollten zwischen der Stadt und dem König, der unbillige Dinge forderte von der Stadt. Richteten auch nichts auß.

Den 26. Dec: ward das Kriegs-Volck hinaus biß an die Vogelstange geführet.

Anno 1576.

Den 15. Mart: spielte der Rector der Schulen das Spiel auß dem Livio auff dem Rathhause, der Inhalt war der Kampff von Alba.

Den 9. Julii kam hier Zeitung in der Stadt, daß der Schwede mit 3 Schiffen zum Kriege und 1 Pincke auff der Reihde war angekommen, umb auff die Rigischen zu gewinnen.

Den 11. Julii zogen die Schweden von den Schiffen und lieffen zu Lande, brenneten der Bauern und Bürger Höffe ab.

Den 8. Aug: worden Johan Dahlen und Wilhelm Donat in der Dum-Kirchen privatim gehört im Predigen.

Den 10. Aug: ward Laurentius Lemken auch in den Dom gehört im Predigen.

---

*) Diese Stelle, die ein Versehen zu enthalten scheint, wäre vielleicht also zu verbessern:

Den 1. Octobr: Kamen hieher Gesandte (unter ihnen ein Aleff Busch*) des Herzogs (Magnus) von Holstein an Herrn Gottkewitsch und lagen zu Hause bei Hans Hilleken, waren hier nur eine Nacht in der Her- und Wieder-Reise, ihr Gewerb solte sein, daß Herzog Magnus das Stifft Riga wollte an sich bringen. Ist aber nichts darauß worden.

*) Aleff Busch gehörte zu den Dienern des Herzogs und es wird ihm die Schuld beigemessen, bei der Belagerung von Wenden 1577 den Belagerern einen verborgenen Gang in die Vorburg gewiesen zu haben. **Apologia Reliquiarum Livoniae etc.**

Digitized by Google

Den 11. Sept. ward Herr Laurentius Lemken geordiniret und den 18. ward Er verhört im Singen in S. Peter.

Den 8. Octobr: ward Overwin in S. Jacob gehöret, daß Er solte zu S. Jurgen predigen.

Den 25. Nov: ward wieder ein neu Gesetze gemacht, daß die Bürgers und Gesellen dem Bräutigam auff der Güldestuben folgen musten, und kamen die Montags-Hochzeiten ab, Gott gebe, daß das Gesetze lange wehre, denn es ist ein gut Gesetze.

Den 4. Dec: wurden die Herrn Predicanten auf das Posthauß gefodert, denn E. Raht hatte mit ihnen waß zu unterreden.

Anno 1577.

D. 11. April ward Werner Voltlauw in der Dom-Kirchen gehöret, daß Er sanck und laaß, und ward erst zum Kirchendiener angenommen, fort hernach den 16. Apr: ward Er ordiniret.

Den 16. Apr: danckete Hermann Ficke ab vom Predigambt.

Den 25. April, ward das erste neu verordnete Consistorium gehalten und war Jordan Welant und Bernhardus Tochter die erste Sache, die da angefangen ward.

Diß Jahr um Pfingsten wurden die beiden Vesper angefangen, in S. Peter und im Dom.

Den 18 Julii ward Caspar Tym geordiniret.

In diesem Monate that der Ruß einen Einfall, kamen auch nach Riga, daß man d. 19. Jul: das Feur von S. Peters Thüren allenthalben sehen konte auff 2 Meile nach der Stadt.

Den 15. Octobr: da die Glocke drei war, ward zum erstenmahl angefangen die Vesper zu halten vier Tage in der Wochen, alß Dinstags, Mittewochen, Donnerstags, Freitags, ob man Gottes Zorn mit Beten und Singen könte abwenden.

Digitized by Google

Den 10. Dec: ward Herr Georgius Plen zum Pastoren erwehlet in Herrn Rotgeri Stelle.

Anno 1578.

Den 4. Febr: ward das erste Examen mit den Knaben in der Schule gehalten in Beisein 4 Rathsherrn und 4 Predigern.

Den 28. und 29. Octobr: wurden Löddigen nach Wenden lengst der Aa gesandt, umb das Geschütze zu holen, daß der Ruße da hatte stehen laßen.

In diesem Jahre setzete die Gemeine 8 Bürger, die nebst dem Rahte und Elteſten zusehen solten, wo die Einkunff der Stadt bliebe.

Anno 1579.

Den 24. Jan: wart Meister Hans der Ritter gerichtet mit dem Schwerte, darum daß Er in des Rahthauses Thür gehauen hatte.

Anno 1580.

Den 28. Jan: ward der neue Rector Stephany Hutkorn in die Schule gebracht.

Den 18. Febr: ließ Burinck noch einen unteutschen Prediger ordiniren, Sylvester Tegetmeier.

Im Anfang des Maji ward ein Walfisch von 6 Faden und 1 Ellen tho Couweren am Strande gefangen.

Anno 1581.

Den 7. April: ward dem Konige von Pohlen von der Stadt geschworen und ward der Burgemeister Herr Jasper thom Berge zum Burggraven vom Konige gesetzet.

Den 16. Maji kam hier ein Schiff von Lübeck mit Landknechten, welche der Konig in Pohlen durch Farensbeck hatte laßen annehmen.

Den 17. Junij späte den Abend um 8 kam Farensbecke hieselbst, und zog mit dem Staathalter Thomas v. Embden zu Schloße.

Den 16. Aug: ward Herr Niclas Ficke des Rahtſtuls entſetzet, darum daß Er D. Wellinck vor einen Stadt-Mörder geſcholten und es ihm nicht konte gut thun.

Den 24. Sept: worden zu Rathe gekohren Herr Joh. Jastig Secretarius und Johan Meyer.

Den 6. Octobr: ward Herr Nic. Eeck zum Bürgermeiſter gekohren in Herrn Jochim Wittinck ſeine Stelle und wird den Tag fort Johan Taſtius zum Stadtvogt geſetzt. Ein ziemlicher Sprung.

Anno 1582 d. 27. Febr: ſpielte der Rector Ruthern das Spiel von Joſeph auff dem Rahthauſe.

Den 10. Martij wart Herr Jurgen Nirer zum Paſtoren erwehlet in Herrn Matth: Kropke ſtelle.

Den 12. Mart: kam Se. Konigl. Majt. zu Riga auff dem Schloße.

Den 26. Mart: wurden der Herr Prediger zu Rahthauß gefodert und von D. Wellinck vorgegeben, wie daß der König begehrte eine Kirche vor ſein volck, dar ein polniſcher Prieſter ſolte predigen und Meße halten und begehrte unſern Raht darüber; Wir gaben den Raht ſämbtlich zur Antwort, man ſolte ihm die Reuſiſche Kirche geben.

Den 27. worden wir wieder aufgefordert, es hatte der Raht durch Boten verſucht bei Ihro Maj. und konten nichtes bei ihm erhalten, Er wolte die Kloſter Kirche ſambt der Reuſiſchen Kirche haben, oder S. Jacob, des ſolte die Stadt alle Kirchen mit ihrem gantzen Zubehör behalten.

Den 6. April: worden die Herrn Prediger zu Rathe gefordert (obgleich ſie die gantze Woche muſten zu Rathe gehen) und ward da mit dem Rathe geſchloßen, dieweil der König ſo hart andrang, Er wolte Eine Kirche in der Stadt haben, und auff S. Jacob drang, und wolte da wieder in der Stadt gehen, den Dom mit dem Biſchoffshoff, und allen Zubehör dabenebenſt alle Klöſter und Kirchen, ſo ſolte man ihm S. Jacob einräumen, auch ſolte das nicht eher geſchehen, ſondern

es solte alles verschrieben und versiegelt werden. Der Aelterman war damit nicht wohl zufrieden, sondern wolte es der Gemeinde hinterbringen.

Den andern Morgen gingen unsere Herrn hin und brachten den König dahinein, seine Majestät zog auff die Jagt, unter des gingen die Jesuiten und Pfaffen, und nahmen S. Jacob ein. Den Außgang muß man Gott befehlen.

Den 6. Apr: predigte ich zum letzten im Closter.

Den 8 Apr: nahmen die Papisten ehe noch alles versiegelt und verschrieben Jacob ein, und sungen und klungen darin; da es daraus war, ging der König und besahe das Kloster und den Bischoffshoff.

Den 9. Apr. weieten sie auch auff ihre Weise das Kloster ein.

Den 19. Maji wart Herr Peter Batur des Königs Vetter (der hier in Himrich Boërt Huse starff;) nach der Konigin gesandt, ward von denen Schülern und Predikanten biß an der Düna beleitsaget, und gesungen.

Den 8. Junii ward Herr Nicol: Ficke wieder in den Rahtstul gesetzet und muste es D. Wellinck abbitten, daß Er gesagt hatte, Er hätte bei der Stadt Privilegia alß ein Schelm gehandelt, dazu muste Er es revociren. Fincke hadde all recht geredet, wo idt Gott noch wunderlich openbarde.

Den 29. Sept: welcher kam auff Michelis Tag ward zum ersten in S. Johannis Kirche vor die Unteutschen geprediget, dieweil die Jesuiten ihnen S. Jacob genommen.

Anno 1583.

Den 22. Jan: danckte de olde Rector Steffan Teuthorn aff und übergab dem neuen Rector Henrico Moller das Regiment in der Schulen, thaten beide ihre Orationes außwendig.

Den 21. Febr: jagede mit einem Rächstocke und Dolche Otto Kanke de Schriver Herrn Nicol. Ficken vom Rahthuse de Treppe herdal, beth up dat marckt.

Den 3. April gab das Ministerium einem E. Raht eine schriftliche Antwort, daß sie nicht in der Jesuiter Academie konten willigen.

Den 8. Apr: waren die Herrn Prediger zu Rahthause und wurden dar eins mit dem Rade, den Elterleuten und Elesten, waß man dem Provincial und dem Könige antworten solte, dieweil der König begehrte, hier eine Academie zu legen, wurde der König gebeten, die Stadt damit nicht zu beschweren, oder er solte eine andere Resolution kriegen.

Den 4. Julii gingen die Domschülers in den Mey wieder, welches in 30 Jahren nicht geschehen war, seither daß David Stryck war Meygrave gewesen, und ward nun wieder gekohren zum Meigraven Herrn Otto von Meppen sein Sohn, auch fuhren die Trägers denselben Tag auß, stießen wieder Pfäle unter Dunemunde, daß die Schiffe konten ein und außlauffen ohne Piloten, welches auch in 20 Jahren nicht geschehen, seiter die Zeit, daß die Könige von Dennemarck und die Lübschen mit dem Könige in Schweden kriegeten.

Umb diese Zeit ohngefehr ward Herr Otto von Meppen in des Burggrabens Herrn Bergen stelle zum Burggraven vom Könige gesetzet.

Den 12. Julii fiel in des H. Geistes Kirche ein Junge herunter, kam aber mit dem Leben davon.

Den 16. Aug: ward Benedict Severin vor S. Jacobs Pforten von Hinrich Bardewick erstochen, daß Er fort todt blieb und keine Bekändniß von sich gab. So drungen die von Adel, welchen Er gedienet, wir solten ihn mit christlichen Ceremonien bestätigen, wie es hier gebräuchlich, weil Er aber gottloß gelebet, seine echte Frau von sich getrieben und mit Huren sich geschleppet hatte, haben wir ihm nicht allein alle Ceremonien geweigert, sondern auch die Glocken, ward derhalben den 19. Augusti auff des Domes Kirchhoff, jegen Peter Wibers Hauß, unter der Pappel begraben, und gingen 3 Trummel vor ihm her: Sicut vixit ita morixit.

Digitized by Google

Den 29. Nov: schwerete Hans Drelink zu Schloße, daß Peter von Hamborch ihm in sein Hauß hatte fodern laßen und daß Er nicht umb Unzucht willen wäre hingegangen, darzu daß Er ein geladen Rohr auff seine Brust gehalten hatte. Er solte ihm geben, waß Er von ihm foderte und daßelbige beschweren und verneinen.

Den 30. Nov: in der Nacht ward Er gepeiniget, da mußte Er bekennen, Er hätte es gethan in der Meinung, Geld von ihm zu bekommen.

Anno 1584.

Den 5. Jan: den Sontag vor h. drei Könige ward das angefangen, daß die Kinder fort nach der Predigt solten vor dem Altar getauft werden.

Den 7. Jan: war keine Predigt um des Willen, daß das Volck, der Kälte wegen, nicht zur Kirchen kommen konte.

Den 15. Jan: wurden die Herren Prediger auffs Rathhauß gefodert und gefraget, warum sie die Neurung mit der Tauffe angefangen, darauff sie geantwortet, dieweil die Tauffe so in Verachtung käme, so wäre solches geschehen. E. E. Raht aber sahe es vor gut an, daß man es nach dem Alten bleiben ließe, so blieben beide Sacramenten in Ehren, doch solte man zur Tauffe singen: Christ unser Herr zum Jordan qvam ꝛc.

Den 14. April brandt des Schmits Hauß zwischen Walls vor Polthusen Porten, den Mittag um 11.

Den 29. April wurden die Vesperen abgethan und in deren Stelle der Mittwochen in S. Peter allein verordnet, und die Arbeit Herrn Johan v. Dalen aufgelegt.

Den 7. Aug: ließ die Stadt des Herzogs von Curland neu Gebauete herunterwerffen.

Den 18. Octobr: ward des Königes Mandat angeschlagen, daß man den neuen Calender solte annehmen.

Den 15. Nov. hatte E. E. Raht den Cardinal zu gaste

auff dem neuen Hauße. Den Tag sezeten die jungen Frauen ihre Stichmützen nicht mehr auff.

Den 15. Dec: alß der Papisten Weinachten war, ward in der Nacht in S. Jacobs Kirchen ein Auffruhr, daß die Jesuiter waß geklopffet wurden, so ward auch die Sturmglocke gezogen, daß die Wacht das Unglück stillete.

Den 18. Dec: waren die Prediger zu Rathe, da auch die Elteſten hingebeten, und verantworteten ſich die Prediger, waß ſie in den neuen Calender bewilliget, daß ſie es lang genug gewehret, da es aber die Lehre und Gewißen nicht angehet, und die Stadt in Schaden gerathen möchte, haben ſie alß ein Königsgeboth mit dem Rade darein gewilliget.

Den 24. Dec: fing es wieder an zu frieren. Denſelben alten Weinachten hielt die Gemeine vor ſich, ſungen den vorigen Tag die Vesper und hernach den Weinachten Tag ſelbſten alleine ohne Prediger in der Kirchen; ihre Anfanger waren der Rector und Conrector, auch der alte Giriang, der Kannegießer, ward aber nirgends in den Kirchen geleitet, E. E. Raht mußte durch die Finger ſehen. Sie thäten dem Prediger Niener großen Hohn und Spoth mit ſeinen Schriften und anderen böſen Nareden.

Den 27. Dec: hub es halb 2. in Jungen Hans . . . ſein Hauß zu brennen, war eben nach den neuen Calender auff h. Dreikönigstag, da die Vesper bald ſolte angehen, ward um halb 3 gelöſchet, und geſchah keine Predigt, denn da war kein Volck in der Kirchen, och kein Schüler.

Den 31. Dec: auff Neujahr Abend kamen unſere Herrn alß der Burgemeiſter Eeck und Wellinck wieder vom Könige, da ſie ohngefehr für ein Monat Zeit waren hingezogen. Sie brachten anders nichts mit, alß daß ſie eingegangen hatten, daß 10 Tage lang ein Jahrmarch auff Johannis weren ſolte. Der Unkoſtinge wohl wehrt.

Anno 1586. Den 25. Jan: ward Friedrch Hudde mit dem Wachtmeiſter und einen Diener auff das Rahthauß ge-

Digitized by Google

bracht, darum daß Simon N. auff ihm bekandt hatte. Er wuste wohl darum, daß die Jesuiter versiegelt wären mit dem großen Siegel das Collegium und Rüsthauß, mitt dem ersten wolte Er nicht bedencken, aber in der Nacht hatte er es bekandt.

Den 26. ward Hüdde und Simon zu den Jesuitern gesandt, solches in ihr Angesicht zu reden, aber die Jesuiter wolten nicht bekennen. Die Pforten wurden diesen Tag zugehalten und die Jesuiter bewahret.

Den 27. war die gantze Gemeinde auff dem Rahthause und berahtschlagten sich, waß man den Jesuitern thun solte; auch wurden die Pforten diesen Tag auch noch zugehalten, biß die Glocke elffen.

Den 2. Apr: auff Pascheabend kamen unsere Gesandten wieder vom Könige alß Herr Frans Niestede und Herr Casper Dreling, Gese Perbes, und Hinrich thor Weie, brachten die Zeitung, daß die gewichene Herrn, alß Herr Eeck, Niner, Tastius und Kanne solten wieder eingesezet werden.

Den 6. April: kam Ninerus, Tastius, Kanne wieder auß Pohlen.

Den 15. April: kam Herr Nic: Eecke der Burggrave auß Pohlen wieder, gegen den Abend und zog auff das Schloß in seiner vorigen Herberge.

Den 17. Junij kam Gise mit der Gemeine auff das Rahthauß, und schalt öffentlich den Burgermeister Jasper von Berge vor einen Dieb von wegen des Moltes. Waren den gantzen Tag über die Rahtsherrn und Gemeine auff dem Rahthause biß umb 10 Uhr, Herr Jasper Berg mußte die Nacht über oben bleiben.

In derselben Nacht um 12, wolte Johan Tastius vom Schloße ziehen, und hatte sich in Bauern-Kleidern verkleidet, etzliche Bürger aber kriegten ihn und brachten ihn auff das Rahthauß, die Stadtspforten wurden zugehalten den Tag alß den 18. Jun: biß um die Glocke 8.

Denselben Tag den Abend um 4 ward Tastius in den

HOOVER WAR COLLECTION
Digitized by Google

Peinkeller gebracht, da mußte Er alles bekennen, und werete das Bekentniß bis auff den Abend um **10**; so lange mußte ein Raht auff dem Rahthause bleiben, seine Bekandniß lautete auff Berg und Welling, da sie ein solches einbrachten, bekennete Welling fort solches ohne Pein: darum mußte Er und Berg auff dem Rahthause bleiben, Berg aber wolte noch nicht bekennen.

Alß die beiden einhellig auff Berg bekennen, so verleignete Er es alles und wolte nicht, da ward er den **21.** Junii in den Peinkeller auch gebracht den Morgen um **5** und war darin biß auff den Nachmittag um **1**, ward aber nicht gepeiniget, den Tastius wiederrieff ein wenig anders, alß Er vorher gethan.

Den **22.** ward Welling auch in den Peinkeller die Glocke **3** den Morgen gebracht.

Den Mittag brachten sie Tastium noch einmahl wieder ein, blieb aberst bei seinen vorigen Worten.

Den **27.** Junii den Nachmittag umb **3** wurden Tastius, Welling auff den Marckt gebracht zu richten; daß es so lange verzogen ward machte, daß Welling sich nicht zu Gott bekehren wolte und suchte Außflucht das Gerichte auffzuhalten in dem Schein, er litte Unrecht, Tastius aber hielt dem Scharffrichter seine Straffe auß, und ließ sich sein Haupt abschlagen. Welling aber berieff sich auff seine Unschuld, und saaß doch in seine Knie vor dem Scharffrichter, dieweil Er sich auff seine Unschuld berieff, ward Er in de Zisebode wieder gebracht.

Den **28.** Jun: ward Welling auff die Nacht wieder in den Peinkeller gebracht, da bekandte Er alles wieder, daß es die **6** mit S. Jacobs Kirchen getrieben, und viele andere Dinge mehr, darauff wolte Er leben und sterben.

Den **1.** Jul: ward Welling auff den marckt zwischen **9** und **10** der Kopff abgeschlagen, der Scharffrichter fehlete waß im Hauen, daß Er noch einen Hieb thun mußte, da Er auff der Erde lag.

Den **6.** Jul: ohngefehr zogen aus der Stadt Herr

Digitized by Google

Otto v. Meppen, Herr Frans Niestede und Herr Evert Husman, und wolten über Berg nicht richten, Es ward aber nach ihnen gesandt Johannes v. Dalen und Herr . . . . . und David Hilleken, die solten sie vermahnen, wieder einzukommen.

Den **26.** Jul: zog Eich der Secretarius auß hin nach Rostock und solte herein holen einen Superintendenten und Syndicum.

Den **15.** Aug: kam der Herzog von Curlandt sambt seiner Gemahlin und Jungfraulin in die Stadt, die Händel zwischen E. E. Raht und der Gemeine zu vertragen, Gott gebe seine Gnade dazu. Meppen, Niestede und Husman kamen denselbigen Abend auch wieder ein.

Den **22.** Aug: war der Herzog von Curlandt selbst auff der Güldestuben und wandte allen Fleiß an, daß diese Sache möchte beigelegt werden, die außgewichene Herrn möchten wieder eingesetzt werden, die Gemeinde war auff der Güldestuben, von den Morgen zu **5** an biß auff den Abend um **7**, und ward so weit gebracht, daß man sie solte laßen herruffen, die Gemeine wolte mit ihnen handeln. Ward auch denselbigen Abend an Eecken, Ninert und Kanne gesandt, sie solten herkommen; kahmen auch alle drei her.

Den **31.** Aug. kahm der Hauptmann von Marrienburg her und zog auff das Schloß, auch in dieser Sache mit zu handeln.

In diesen Tagen ward vom Herzog von Curlandt nichts ausgerichtet.

Den **5.** Sept: fuhr Herr Jasper thom Berge der Burgermeister in Frauenkleider gegen den Abend um **6** darvon hin nach dem Schloße.

Den **13.** Sept: ward Joh: Bruns des Procurators sein Haupt abgehauen, darumb daß Er auff E. E. Raht gescholten hatte und gesagt, sie wären allzumahl verlauffene Schelme.

Den **17.** Sept: zog der Herzog von Curlandt jegen den Abend zu **4** wieder auß der Stadt.

Digitized by Google

Den 11. Octobr: zogen unsere Herren nach dem Könige, ob Er seinen Zorn wollte fallen laßen, und ob sie was abhandeln kunten, dieweil die außgewichene Herrn den Handel gar abschlugen, mußten sie hin, denn sie waren fast vom Könige citiret auff Eecken sein Anhalten. Die verordnete Herrn waren Herr Otto v. Meppen, Herr Evert Husman, der Altermann von Kleder Güldestaven ꝛc.

Den 8. Nov: waß Giese auff der Güldestuben, danckete die gantze Gemeinde ab und zog davon.

Den 6. Dec: auff Nicolai kahmen unsere Gesandten vom Könige wieder, Hilcken blieb noch zurücke.

Den 10. Dec: ward auff dem Güldestuben ihre Werbung auch eingebracht nach dem alten: Eß solten die außgewichene Herren wieder eingesetzt, ihr Schade auffgerichtet werden, und alles nach dem Alten gehn.

Anno 1587. Den 26. Jan: starb der Bischoff zu Wolmar Patritius sine lux sine crux, qvam fort in nobis kroch; Gott der erhörte der Armen Gebeth, denn Er wolte sie zum Papistischen Glauben bringen.

Den 21. Mart. ward Herr Ninert begraben im Dome, die Prediger trugen ihm und sungen ihm vor mit etzlichen paar Schülern, kein Schulmeister aber ging bei den Schülern, folgete ihm auch niemandt von Burgern und Gesellen nach, denn seine eigene Freundschafft.

Den 28. Mart: ließ sich Paul Otterborn im Dom hören, und hatte die Predigt vom Abendmahl des Herrn 1. Cor. 11.

Den 23. April. kam Martin Gise wieder und war in Schweden gewesen, bei Herzog Carl und ihn gebethen, Er solte seinen Herrn Bruder den König bitten, so die Stadt in Noht kähme, daß Er doch wolte zu Hülffe kommen, und bei den König von Pohlen abschaffen.

Den 5. Maji waren die Prediger auff dem Rahthause und schloßen mit dem Raht und Elterleuten, Elteſten und Außschuß, daß man darum sprechen solte, bei den Ständen in

Pohlen, dieweil sie um die S. Jacobs Kirche betrogen wären, die man dem Könige nicht hätte einräumen dürffen, daß sie ihnen mit gute nunmehr wieder werden, und die Jesuiters ausweichen muſten. Waß geschehen wird, wirdt die Zeit lehren.

Den 17. Maji auff den Abend um 8 ungefehr, starb der alte Herzog Godhard in Curland.

Den 21. Maji ward Er hier in allen Kirchen abgekündiget, und eine gantze Stunde in allen Kirchen mit allen Glocken beleuthet.

Den 6. Junii zogen unsere Herrn Gesandten, alß Herr Nicolaus Ficke und Herr Tamme Hancke, an die Stände in Pohlen, daß sie solten darnach sehen und trachten, daß man S. Jacobs Kirche mochte wieder einkriegen, die Jesuiter außweisen, und das Blockhauß abschaffen, Gott gebe seine Gnade darzu, daß sie was Gutes verrichten mögen.

Den 28. Jun: ließ sich zum ersten hören der neue Prediger Georgius Tegelmeister, seine Predigt war: Ich bin die Wahrheit und das Leben.

Den 28. Julii den Abend späte um 10 gingen die Bürger auff die Güldestube und beredeten sich, das Blockhauß zu stürmen. Aber E. E. Raht wolte darin nicht willigen, nichts desto weniger fuhren sie fort, zogen den andern Tag den 29. um 12 Uhr auß der Stadt, die halbe Stadt 2 Fähnlein.

Den 30. Jul: fielen etzliche Reuter und ein Hinterhalt vom Blockhause herab und erschlugen und verwundeten wohl in die 16 Personen, Kriegesleute, Bürger und Jungen, die alle in die Stadt hineingebracht wurden, welches eine große Kleinmütigkeit unter das Frauenvolck brachte, und ward den Tag noch 1 Löddige außgesandt, darin etzliche große Stücke und auch Theer war.

Den 31. Jul: zog noch ein Fähnlein auß der Stadt den andern zu Hülffe.

Den 2. Aug: kahmen sie wieder nach Hause, da war der Krieg auß.

Den **19.** Aug: Zogen unsere Herren auß nach dem Blockhause, und machten einen Frieden, muſten wohl **4000** Dahler für den Außfall geben.

Den **23.** Aug: ward S. Jacob von dem Erbahren Rathe, Ministerio und Gemeine eingenommen, von wegen E. E. Rathes waren hier Evert Husman, Herr Rötger thor Horst und Herr Joh. Meier, auß dem Ministerio Pastor Herr Gregorius P . . . , Ich*) und Herr Joh. v. Dalen, von der Gemeine Hans Fridach, Hentrich thor Wiede, Hans Rinßberch, Frans Boteken, die nahmen den Schlüßel von den Jesuitern im Nahmen der h. Dreifaltigkeit ꝛc.

Den **26.** Aug: ward wieder zur Vesper zum ersten geleutet und leicht gehöret.

Den **27.** ward dar Gott Lob und Danck wieder ein geprediget von Andrea Schurinck, den Morgen auch in der Vesper, hielte auch die Meße.

Den **26.** Octobr: ward Herr Paulus Oderborn zum Pastoren erwehlt in Ninerts Stelle.

Anno 88. Den **19.** Febr: ward Martin Eise Alterman erkohren in Hans zum Bring seine Stelle.

Den **17.** Sept. wurden die Prediger zu Rahthause gefodert und fielen viele Sachen vor, alß, ob man dem Könige schweren solte, unter andern sagte auch der Burgemeister Herr Otto v. Meppen, waß die Kirchen anginge, wolte E. E. Raht fest mit der Gemeine halten, die Jesuiter könten sie nicht wieder nehmen, der König gedachte der Kirchen nicht in seinem Responso, sie wolten Leib und Leben, Weib und Kind dabei mit auffsetzen, die Kirche hatte der König unß nicht abgenommen, sondern die Kirche wäre verrathen und unß abgetrogen.

Anno 89. Den **4.** Jan: ward Herr Oderborn sein ungetaufftes Kind in S. Peter begraben mit Schülern und

*) Kann kein anderer seyn, als Joh. Reckmann.

Digitized by Google

Gepränge wie ein getauffres, dazu in allen dreien Kirchen beleitet, das in 32 Jahren nicht geschehen war.

Den 10. Jan: Zogen unsere Herrn, alß Herr Otto v. Meppen, Herr Ringenberg und Hilleken nach dem Könige auff den Reichstag.

Den 5. Mart. waren die Bürger auff der Güldestuben gantz uneins, darum das Gise gesagt hatte, man solte das Fenster auffmachen, und hinauß werffen, der es nicht mithalten wolte ꝛc.

---

3. und 4. Herrmeisterchronik und Chronik der rigischen Erzbischöfe.

Vorwort.

Die nachstehende Herrmeisterchronik war schon J. G. Arndt bekannt, und wird von diesem in seiner livländischen Chronik Th. II. S. 39 Anm.*) einem Meister Joh. Bülow zugeschrieben. Daß jedoch letzteres auf einem Irrthum beruht, und Joh. Bülow keineswegs der Verfasser der Chronik ist, ist bereits im livländ. Schriftsteller-Lexicon von Recke und Napiersky Bd. I. S. 149 fg. nachgewiesen. Näheres darüber findet sich angegeben in des Unterzeichneten Vorrede zur Ausgabe der B. Grefenthal'schen Chronik in dem Monum. Livoniae antiquae Bd. V., wo zugleich dargethan wird, daß sowohl diese Herrmeisterchronik, als die darauf folgende Chronik der livländischen Erzbischöfe, nur Auszüge aus der Grefenthal'schen Chronik enthält, und zwar mit all den sonderbaren chronologischen Mißgriffen der letzteren. Eben daher ist zwar der Werth der beiden hier nachfolgenden Chroniken ein sehr untergeordneter; indeß mögen sie — der Curiosität wegen — hier einen Platz finden, und zwar nach einer Copie, die von einer im rigischen Rathsarchiv befindlichen Handschrift genom-

Digitized by Google

men worden. Auch über diese Handschrift liefert die oben angegebene Vorrede des Unterzeichneten zur Grefenthal'schen Chronik nähern Nachweis.

Dr. F. G. v. Bunge.

Chronica aller Hern meister Teutsch's Ordens in Liefflanndt, So genömett werden der Schwerth-Bruders.

Meister Johannes Bülow de schrift inn seinner Practiken welcker he gemaket heft Anno 25. Datt Liefland heft ersten denn Christen gelauen angenommen do men schref 1185 Ist für dem ersten Herren Meister gewesen 50 Jahr.

Do men schreff 1235 Jar nach Christi geburdt do wardt in Liefflanndt der erste Meister der Schwerdtbrüder gekoren, vnnd geheten Meister Winenndt. bi sinen tiden wordt gebawet Wennden. Segewolde vnnd Ascherode. er gewann Kakenhausen*) von den Rüssen vnnd schloch doth eren Künning. densülven Meister Winendt vnd sinen Coppellan schloch doth ein Pleger do Wennden. he regirde 18 Jar.

Anno 1253 Wardt der ander Herrmeister gekoren. vnnd geheißen meister Volckquinen. bi sinen tiden wordt begrepen Velin. he bede vele reise in Liefflanndt, in Semegallen vnnd Ösell, he gewann Reuell, de veste van dem Denen vnnd leth datt Schlott dar buwen.**) Do worden de Schwerthbrüder verordenet in den Dütschen Orden. he blef in Lettowen im stride doth mitt 48 Bröddern, alse he 15 Jar regeret hatte.

Anno 1268 Wart der drüdde Herrmeister gekoren. geheten Meister Herman Valcke. bi sinen tiden gaf Künning Welmar datt Landt Jerwen dem Dützschen Orden. Do worth gewunnen Selleborch. vnd bleuen 900 Rüssen. düsse Meister bede vele Manheit. he Regirede 5½ Jar.

Anno 1274 Wordt der verde Herr Meister gekoren geheten Meister Diderich von Gronningen. bi sinen tiden warth Goldingen gebuwet in Curlanndt, vnnd Amboten wardt begrepen. he regerde 2½ Jahr vnnd toch wedder an den Hauemeister vann Prüssen.

---

*) Wie auch das Schloß Dorpt. Micr. p. 888. **) Ref. huc Micrael. p. 889.

Anno Domini 1276 wardt der 5 Herr Meister gekoren. geheten Meister Heinrich vann Hennenbergk. he regirde 1½ Jar in frieden vnnd toch wedder in Dütschlanndt.

Anno 1278 Wordt der 6 Herrmeister gekoren. Andres vann Stocklanndt. bi sinen tiden geschegen vele stride vnnd Krige inn Lettowen vnnd in Samaiten. he bekerde Künning Mindowe in Pohlen. vnnd Martha seine Frawen. regirede 5½ Jar. vnnd toch wedder inn Dütschlanndt.

Anno 1284 Wordt der 7 Her Meister gekoren. gehetenn Meister Aue. bi sinen tiden geschach eine schware reise in Samelanndt, dar bleuenn vele Christenn doth. ock eine reise in Sameiten. he regirde 3 Jar vnnd warth Hauemeister tho Prüssenn.

Anno 1288 Warth der 8 Hermeister gekoren. geheten Meister Burckert von Orhusen. bi sinen tiden geschegen vele Krige mitt den Sameiten. vnnd dede vele anndere reise inn Lettowen vnnd Semmegallen, dar blef he in dem Stride doth mitt 172 Bruderenn. he regerde 3½ Jar.

Anno 1290 Do wartt der 9 Herrmeister gekoren. Meister Georgen Statthalter inn Preussen. bei sinen Zeitten geschegenn vele Reisenn in Lettowen vnnd gegenn die Vnchristen. in derselben Zeit leden die Christen grosse nodt. Do treden de Öselschen ock af vom Christen gelowen. vnnd he bedwanck sie mit macht vnnd manheit. he regirde int 5 Jar.

Anno 1295 Wardt der teinde her Meister gekoren. Der heiste Meister Wernner. bi sinen tiden wordt Künning Mindowen von Pohlen widder vnchristen. he regerede 1 Jahr vnd batt sich aff vnnd toch wedder in Dütschlandt.

Anno 1296 warth der Eilfte Herrmeister gekoren der heissede Meister Cunradt vonn Munnderen. bi sinen tiden geschegen viele Reise in Semmegaller. do worth gebawet die Mitaw vnnd Wittenstein. he regerde 3 Jar vnnde batt sich af vnnd toch wedder in Dütschlandt.

Anno 1299 Do warth der 12 Herr Meister gekoren der hetede Meister Otto. bi sinen tiden wardt de Isenberg vfs newe verbrandt. Do geschegenn ock vele Reise in Rußlanndt für Pleßkow. he blef im Stride doth mitt 52 Broderen bi Karcks vf dem Ise. he regerde 3 Jar.

Anno 1301 Do wordt der 13 Herrmeister gekoren. der hete Meister Andreas vnd war Statthalter in Preussen, vnnd wordt in

der anndern reiſe doth geſchlagen mitt 20 Brüderen von den Lettowen. he regerde 1 Jar.

Anno Domini 1302 Wart der 14 Herrmeiſter gekoren geheten Meiſter Wolter vonn Nardeck. bi ſinen tiden worden vndergebraken de Semmegallen. Do makede he einne delinge mitt dem Capittel von Rige vpp datt Landt Semmegallen. he regerede 4 Jar.

Anno 1306 Wartt der 15 Hermeiſter gekoren. de hetede Meiſter Ernſt. he buwede dat Schlott Düneborch, he makede eine grote reiſe in Lettowen vnnd ginck eme woll in allen dingen. Sunder in der wedder reiſe folgeden eme die Lettowen nach. ſchlogen eme doth mitt 71 Broderen bei Aſcherode, he regerde 3 Jar.

Anno 1309 Do wordt der 16 Herrmeiſter gekoren Goddert vann Bothwege. bi ſinen tiden treden die Semmegallen wedder van dem Chriſtlichen gelouen vnnd verſtörden datt Schlott thor Feſte, vnnd ſchlügen dar doth Funfzehen Bruders vnnd er Hofgeſinde. he regirde 2 Jahr.

Anno 1311 Wardt der 17 Hermeiſter gekoren geheten Wilhelm van Eindorf. he buwede den Hilligenberg in Semmegallen. he buwede vnnd beueſtigede mitt Johann dem Ertzbiſchoffe zu Riga die Kercken tho Wenden, Wolmar, Burtenick vnnd Trikaten, in der Brüder Ihrem (Orden) Lande. he makede ock einne grothe Reiſe in Semmegallen de em in der wedderreiſe nachfolgeden. vnnd ſchlogen enne doth mitt 32 Bruderen vnnd vele der Chriſten volckes. he regerde 6 Jahre.

Anno Domini 1317 Wardt der 18 Herrmeiſter. genandt Wilhelm Köne van ſchinckenſchett de bedwanck gantz Semmegallen lanndt. vnnd hefft ere Schlöte gantz zubrochen. he regirede 6 Jare.

Anno 1323 Wartt der 19 Herrmeiſter gekorenn geheten Meiſter Bolto. de makede vele Einndracht mitt den Biſchouen. he regerede ruwſam vnnd fredeſam 5 Jare.

Anno 1328 Wardt der 20 Herrmeiſter gekoren geheten Hinrich vann Dinphgelage. he makede einn verdrach mitt Burgkert dem Biſchoffe zu Dorpte ewig dürende. he regerede 12 Jar.

Anno 1340 Wardt der 21 Meiſter gekoren geheten Meiſter Brunnow, tho ſinen tiden ſtundt vp der erſte hatt zwiſchen den Rigiſchen vnde eme. vnnde he wardt mitt 10 Brüderen vnnd vntellichem Volcke der Chriſten van den Rigiſchen geſchlagen doth bei der Treider Ahe do beleiden die Rigſchen die Niemölle. dar erer ock vele blewen. he regirede 2 Jar.

Digitized by Google

Anno 1342 Wort der 22 Meister gekoren gehetenn Curdt Fridow. anders genandt Ruge. bi sinen tiden durede noch twist twischen dem Orden vnnd denn Rigischen, he regirede 8 Jar.

Anno 1350 Do wardt der 23 Meister gekoren. geheten Curdt vonn Joke. bi sinen tiden wordt grodt schmacht vnnd dure tidt in Liflandt. he buwete Mesaten datt Schlott inn Semmegallen. bi sinen tiden sande der Houemeister in Preussen Bruder Kettelhodt seinen Statthalter in Lifflanndt. Derselbe dede do mitt dem Meister eine grothe reise in Russlanndt vnnd gewann Pleßkow. he regirede 14 Jar.

Anno 1364 Wardt der 24 Meister gekoren. geheissen Emradt van Wollheim, ein strenger Ritter. bi sinen tiden verbunnden sich die Rigischen mitt den Lettowen vnnd menden den Orden vth dem Lande tho driuen, derhaluen wardt der Orden verorsaket de Statt Riga vnder sich tho bringende. Also geuen sich de vann Riga vnter die gewallt des Ordens nach vthwisunge des Sönebreues. do warth gebuwet datt Schlott für Riga, Dobbelin vnnd zur Mitav. he bede grote reisen in Russlandt, in Sameiten vnnd Samelanndt. he regirede 6 Jar vnnd datt sich aff. vnd toch wedder inn Dütschlandt.

Anno 1370 Wartt der 25 Meister gekoren vnnd hete Borchart van Dregenleuen. bi sinen tiden warth gebawet die Marienburgk. bi sinen tiden geschach der harrische Mordt. he regerde 6 Jar.

Anno 1376 wardt der 26 Meister gekoren. geheten Oeßwin von Ecke. bi sinen tiden worden Harrien vnnd Wirlandt, mitt denn Schlötten alse Reuel, Weesenbergk vnnd die Narue, von König Wolmar tho Dennemarcken gekoft fur 19 Dusent Rinische gülden. he regerede 14 Jar.

Anno 1390 Wordt der 27 Meister gekoren gehetenn Arnolt vom Wittinghour. do wordt Constantinus gefangen. vnnd datt schlott Cownen gewunnen; darup Constantini des Künnigs in Polen Sohne gefunden vnd andere vele gefangen vnnd erschlagen. auch verbrandt woll in 2000 Manne. vnd geschuhen vele merkliche Winter vnnd Sommer Reise wedder de Vnchristen. he regerede 4 Jar.

Anno 1394 Wartt gekoren der 28 Meister geheten Wilhelm von Frimischen. de bede merckliche schwere reise wedder de Rüssen. ock in Lettowen, Sameiten, vnd Semmegallen. he regerde 5 Jar.

Anno 1399 Wardt der 29 Meistrr gekoren gehetenn Meister Jobbin von Elsen. bi sinen tiden geschach groth slith vnnd Arbeit, datt Lisiannbt behalten bleif für den Vnchristen. Do begunden de Orlage twischen den vam Dorpte. he regerde 6 Jar.

Anno 1405 Wortt die 30 Meister gekoren geheten Werner van Brüggen. bi sinen tiden brachten de Dorptschen dem Orden int Lanndt de Lettowen. Pleßkower vnnd Sameiten. de do noch alle vnchristen waren. vnnd morden vnnd brendenn entlanges den Pedes, do worden se van dem Orden mitt groter manheit wedder vth dem Lande geschlagen. vnnd warth frede gemaket, tho Dorpte. he regerde 8 Jar.

Anno 1413 Do Wordt der 31 Meister gekoren. geheten Kunradt vom Vittinghaue. bi sinen tiden geschach eine grote schwere reise int stichtt vann Pleßkow. Dar gewan he den Stridt, dar wordenn geschlagen woll 7000 Rüssen vnnd erer verdrünckenn vntellichen inn der Moddow dar se in gedrengt wordenn. se mösten Pleßkower Lanndt rumen. vmb des lanndes willen tho Prüssenn. datt do inn groter noth stundt. he regirde 10 Jar.

Anno 1423 Wardt der 32 Meister gekoren, geheteun Diderich Törcke. he helt guthen frede, vnnde regerede 1½ Jar.

Anno Domini 1425 Do wardt der 33 Meister gekoren. geheten Schnöuert van Spanheim. bi sinen tiden boeff sich wedder ann die Orlage mitt den Lettaweren. he regerde 10 Jar.

Anno 1435 Wardt der 34 Meister gekoren geheten Sise vann Rutenberg. der war in Lettawen mitt groten volcke woll 12 Wekenn. do wardt he krannck mitt vele Brüderen ann dem bludtgange vnnd starf daran alse he wedder quam. he regerde Negenn Jar.

Anno 1444 Wardt der 35 Meister gekoren geheteun Kesekorf. Der wordt geschlagen in Lettawen woll mitt 20000 Mann. dar weren vele hern vnnd Edelinge mede. he regerde int anuder Jar.

Anno 1446 Wardt der 36 Meister gekaren vnnd geheten Hinrich von Bekinade anders genannt schüngel. bi sinen tiden wardt gemacht eindracht twischen Hennig dem Ertzbischoffe vann Riga vnnd dem Ordenn. Der Ertzbischof gaf dem Orden für alle ansprake 20000 mrk. Rigisch. do verdroch sich auch der Ertzbischoff mitt dem Capittel van Rige. Dem gaf he 4000 mrk he regirde int drüdde Jar.

Anno 1448 Warth der 37 Meister gekoren. geheteun Heinrich Fincke. he buwede Boissenberg. he bede ock eine grote reise vp de Rüssenn vnnd regerde 14 Jar.

Anno Domini 1462 Ward der 38 Meister gekaren geheten Johann von Menngenden, anders genandt Osthof. bi sinen tiden was Orlage in Prussen. vnnd hedde datt Landt gerne entsettet. Datt wardt eme gehindert van dem Ertzbischoffe Silueſter tho Rige mit

Digitized by Google

sinem bileger. Do wordt vele eindracht gemaket tüschen dem Orden, dem Ertzbischoffe vnnd den vann Riga. he regirede 19 Jar.

Anno 1481 Warth der 39 Meister gekoren. geheten Johann von Woldthusen. bi sinen tiden wordt datt Schlott Sellebrg gebuwet. he regerde 1½ Jar, do worth he van sinen Bröddern gefangen, vnnd stark tho Wennden im Torne. Darnach heft Gott dit lanndt sehr gestraffet.

Anno 1482 Wordt der 40 Meister gekaren, geheten Bernndt vann der Borch. der bede eine grothe reise in Rüßlant vor Pleßkow vnnd die Isenburgk woll mitt 100000 Man. vnnd brande tho Pleßkow de vorstatt vnnd Isenburg, auerst sunst bedref he nichts. Do quemen de Rüssen in Listannde one wedderstandt, vnnd branden vth Velin vnnd Tarueſt. vnd schlügen vele der Christen doth, vnd fureden der ock vele enwegk vth dem Lande ohne tall. dem geliken Klocken Büssen Kerckengerede nemen sie alles mitt, do makede he Orlage tho Rige vnd Dünemunde. Do worpen en sine Broder af. he regerde 3 Jar.

Anno 1484 Warth der 41 Meister gekoren geheten Johann Frigbach anders genandt Lorminckhof. bi sinen tiden wardt de stridt geschlagen mit den Rigischen. für Dünemunde dar bleuen 7 Bruder doth. vnnd 7 worden gefangenn. makede do ein verdrach tho ewigem Frede. he regerde 9 Jar.

Anno 1493 Wart gekoren der 42 Meister geheten Wolter Plettenberg, regerde sehr woll 44 Jar vnd bede vele stride vnnd manliche Dade gegen de Rüssen. vnnd starff von Natürlichem Older in sinem Hosen vnnd Wambs vp einem stule im Jar 1535 Sondages nach Oculi.

Anno 1535 wardt der 43 Meister gekoren geheten Herman von Brüggenei. anders genandt Hasenkamp. he regerde sehr woll vnnde fredesam. bi sinen tiden, Anno 46. verdroch sich der Orden vpt nie mitt dem Ertzbischoff zu Riga Marggraff Wilhelm vonn Brandenburgk. Anno 49 Montages nach Lichtmessen starf he tho Wenden vp dem Huse. he regerde 14 Jar.

Anno 1549. Jar do wart gekoren der 44 Meister genanndt Hinrich van Galen. he regerde ser woll vnd fredesam.

Anno 1557 wardt der 45 Meister gekoren geheten Her Wilhelm von Fürstenberg. He regirede ser woll, vnnd krigede doselbst gegen die Lettower. vnd den Künning van Polen. auerst vp den Herbst wort

der Krieg verdragen. vnd das folgende Jar erhub sich widder ein Krig mitt den Rüssen. Aber seine mede brüder weren eme nicht trüwer vnd sin gekarn Sone Goddart Ketteler de offerde en vp Velin, dar en der Muscowiter gefangen krech.

Anno Domini 1559 Wordt der 46 Herr Meister vnnd der Letzte, Gotthart Ketteler, gekoren vnnd heft im Hermeister Ampte regirt wenten datt men schref 1562. Do he der Statt Riga dat Eidt vp gaf. Ist aber darnach vonn der Künninglichen Maiestet aus Polen. zu einem Herzogen in Curlannd vnnd Semmegallen erwelet wurden. Vnd vele stride mitt dem Rüssen gehalten. Aber viel weiniger als nichts ausgerichtet.

Volgett die Cronica der Ertzbischoffe zu Riga.

Meinardus Regirede 3 Jar. buwede Dalen, Vrkel, Predigte bi der Dünen. starf Anno 1194.

Bartoldus Im andern Jare wurt für Riga vf dem Santberge van den Liuen gedödet, Anno 1198.

Albertus regirede 22 Jar, buwede Rige vnd starf Anno 1229.

Nicolaus regerde 22 Jar, bekerde Curlanndt vnd starf Anno 1252.

5. Albertus der erste Ertzbyschop. Der friede die Kirchen zu Riga von dem Ertzbischoue zu Bremen vnd starf Anno 1272.

6. Johannes (v. Lürenburgk) regirede 13 Jar vnnd starf Anno 1285.

7. Johannes (von der Fechte) regirede 9 Jar vnnd wort gefangen von der Ritterschaft. starf Anno 1294.

8. Johannes (Graf) von Schwerin regirede 6 Jar vnd worth gefangen von dem Orden. starf Anno 1300 vnd licht zu Roma begrauen.

9. (Iserinus) Isaurus aus Dennemarck thoch inn andern Jare seines Bischofdoms aus dem Lande widder vnnd worth Ertzbischof zu Lunden.

10. Fridericus ein Bannerher aus Behemen, S. Francisci Ordens. regirede 39 Jar, starf Anno 1340 vnnd licht in Welschlandt zu Auion begrauen.

11. Fromcholdus von Fifhuse. Regirede 22 Jar vnnd worth darnach vertrieben von dem Orden. starf zw Roma Anno 1369.

12. Siferidus von Blombergk regirede 4 Jar, bei seinen Zeitten berouede de Orden die Kerke zu Riga vnd namen die Lande auer der Dünen. alse Oliuen Zitzegallen. thoch na Rome vnd starf zw Auion.

Digitized by Google

13. Johannes van Sinten. Bi sinen tiden nam de Orden in de Hillige Kerck n tho Riga vnde makeden sich deselligen eigen. vnd worden ock Domhern. Dieser storf zu Stettin vf der Reise nach Rome. regirede 30 Jahr.

14. Johannes de Walnrode ein Francke regirede 20 Jar, lede in concilio Constantiensi den Orden ab vnnd wurth welltlich, kam nicht widder inns Landt. starf Anno 1416.

15. Johannes Habundi Regirede 4 Jar. starf zu Rüneburg. liegt begraben zu Riga.

16. Henningus Scharpenberg war von Dütschem Orden. Regirede 24 Jar vnd starf (led hernach den Orden ab).

17. Silueſter ein Bruder des Dütschen Ordens van Torn In Prüſſen. he regirede 32 Jar. bi seiner Zeitt nemen die Ordensherrn in datt Stifft zu Riga, vengen en vp Kokenhuſen vnd vergeuen en. starf Anno 1479.

18. Steffanus Grube von Leiptzig war ein Ordens-Bruder, Biſchof zu Troia in Neapolis. war ein Ertzbiſchof, der Orde wolte enn nicht laſſen aber er kam durch Lettowen in Riga. vnd makede grote vermaledeiunge vber denn Orden, regirde 22 wochen starf Anno 1483.

19. Michael Hillebrandus von Reuel nam den Orden an vnnd was mitt für Pleßkow in Rußlandt Anno 1502. Regirede 24 Jar vnnd starf Anno 1509. Licht zu Riga im Creutzgange begraben.

20 Jasperus Linde aus Weſtphalen. (gekoren) starb Anno 1524. buwede Luban. Kokenhauſen. vnd de Torn zu Rüneburgk. leth viele Büchſſen gieſſen vnd leth vel geldt na vnd erwelde Doctor Blanckfelt.

21. Johan Blanckfeltt regirde 2 Jar iij monte. starf in Hißpania 4 meil von Palencia am ror. kor Hertzog Georgenn von Braunſchweig vnd Luneburg.

22. Herr Tomas Schöningk ein Rigiſch Kindt. dieweil ſie Jhne nicht fur einen Herrn erkennen wolten, Erkor er den Marggrauen vann Brandenburgk Hern Wilhelmen zum Ertzbiſchouen vnnd einem Sohne. regirde vp 10 Jar wert gekoren als men vmbtrent ſchrieb 29 vnd starb 1539. vf der heimlicheit erſtickt im Elendtsfleiſche.

23. Her Wilhelm Ertzbiſchoff zu Riga. Ein Marggraue zu Brandenburgk. bei ſinen Zeitten fing der Reuſſiſche krig widder ann. vnnd Regirde vp 23 Jar. vnd starff im guten Alter Anno 1563. den 4. Februarii vnd worth begraben in den Dom vfs Chor zu Riga den 15 Auguſti. vnnd kor Hern Criſtoffen Hertzogen zu Mekelenburg zu einem Sone.

Digitized by Google

Das er im Krige vom Hermeister gefangen, wirtt hier verschwiegen vnd darnach verdragen worden.

24. Her Cristoff Hertzogk zu Mekelnburgk Ist nihe zu der Regirunge kommen, sonder von dem Her Meister Kettler gefangen. vnnd dem Kunnige von Polen zugeschickt worden. der Ihne dan bei 7 Jar gefangen hielt, darnach ist er widder leddig geworden. vnd toch wedder in Dütschlanndt. Jdoch hatt er ezliche Heuser in Besitz gehatt, als sonderlich Dalln. Dar er dann ist gefengklich genommen worden.

XV

Des holländischen Gesandten Freiherrn von Brederode, und seiner Mitgesandten, Reisen durch Esthland in den Jahren 1615 und 1616.

Nach der niederdeutschen Urschrift abgefaßt von K. H. v. Buffe.*)

Einleitung.

Langwierige und verwickelte Feindseligkeiten beendete der am 27. Februar 1617 zwischen Rußland und Schweden abgeschlossene Frieden zu Stolbowa. Ihn vermittelte hauptsächlich England, indessen hatten auch die General-Staaten der vereinigten Niederlande gesucht, durch eine zu dem Ende abgeschickte Gesandtschaft, bei den schwierigen, schon im November 1615 begonnenen Unterhandlungen vermittelnd aufzutreten.

Diese Gesandtschaft, welche ihren Weg über Reval nahm, bestand aus dem Präsidenten des hohen Raths von Holland, Seeland und Friesland, Herrn Reinhold von Brederode[1]), dem Bürgermeister von

*) Auf den Wunsch des Herrn Staatsraths von Buffe hat der Unterzeichnete diesem Reisebericht auch noch einige Anmerkungen beigefügt.

Dr. J. Paucker.

1) Da die holländischen Gesandten nur im Anfange der Unterhandlungen und nicht beim endlichen Abschluß des Friedens gegenwärtig waren, ist ihre Mitwirkung sehr in Vergessenheit gerathen. S. hierüber die Untersuchungen und Muthmaßungen des fleißigen Gadebusch in den livl. Jahrb. Th. II. Abschn. II. §. 216. S. 503—510. In der Note k daselbst sagt Gadebusch: „Ich habe den Namen dieses Freiherrn von Brederode mit Gewißheit

Digitized by Google

Amsterdam, der Rechte Doctor, Dirk Bas, und dem Deputirten von Seeland, Ritter Albrecht Joachimi. In dem zahlreichen Gefolge befand sich in der Eigenschaft eines Zahlmeisters (Penninghmeester) der Gesandtschaft Herr Anton Goeteeris, erster Thürwärter des hohen Raths von Hollandt, der auf den guten Gedanken kam, ein ausführliches Reise-Tagebuch zu führen und es in späterer Zeit dem Druck zu übergeben.

Sein jetzt, besonders in unsern Gegenden überaus seltenes Buch[2]) ist in niederdeutscher Sprache abgefaßt und hat den Titel: Journal der Legatie ghedaen in de Jaren 1615 ende 1616 by de Edele Gestrenge Hoochgheleerde Heeren (es folgen hier die Namen der bereits genannten Gesandten). In's Gravenhage. Int Jaer ons Heeren MDCXIX (Haag, 1619). 157 S. Quer-Quart.

Aus solchem Tagebuche folgen hier die Stellen, darin der Reisen durch Esthland und des Aufenthalts in diesem Lande gedacht wird, in vollständiger Uebersetzung der eigenen Erzählung Goeteeris'. Von dem übrigen Inhalt des Buchs werden jedoch nur Auszüge mitgetheilt, um bloß eine Uebersicht des Ganzen zu geben und die Bruchstücke zu verbinden.

---

nicht erfahren. Ich muthmaße, er habe entweder Gerbrand Adrian, oder Peter Kornelius geheißen. Jöcher's Gel.-Lex. Th. 1. S. 1354. Gel. Beyträge zu den rigischen Anz. 1765. S. 21. 23." — Der Gesandte hieß, wie oben bereits angegeben, Reinhold von Brederode und in der niederdeutschen Sprechart und Schreibweise und mit seinem vollständigen Titel: Heer Reynhout van Brederode, Ridder, Heere van Veenhuysen, Spanbroeck, Oosthuysen, Etershem, Hobrede ꝛc. Vryheere tot Wesenberghen, President in den Hooghen Rade van Hollandt, Zeelandt ende Vriesslandt. [Der König von Schweden Gustav Adolph verlieh ihm zum Dank für seine geleisteten Dienste Schloß Wesenberg mit 20 Haken Landes und einer Mühle und erhob ihn zugleich zum Freiherrn von Wesenberg. S. die Urk. vom 11. Jul. 1618. abgedr. im Inlande v. J. 1837 S. 559 in des Herrn Staatsrath Otto Baron Ungern Sternberg Mittheilungen aus der Vorzeit Wesenbergs Nr. 33 und Brederode's Bestätigung der Privilegien dieser Stadt zu Grauenhagen in Holland vom Ostermontag 1621 ebd. Nr. 34. S. 569 ff. P.] 2) Nach einer mündlichen Aeußerung des verewigten wirkl. Staatsraths Fr. Adelung, der sich bekanntlich viel mit der Literatur der Reisebeschreibungen über Rußland beschäftigte, war ihm nur ein Exemplar dieses Buchs in Rußland bekannt, das in der reichen Bibliothek des Kaiserlichen General-Stabes in St. Petersb. bewahrt wird. Das seltene Format des Buchs, Quer-Quart, wurde wohl durch die in den Text gedruckten Kupferstiche bedingt.

Digitized by Google

Die Gesandten beginnen ihre Reise vom Haag aus am 25. August 1615 und begeben sich am 30. im Vlie auf ein Kriegsschiff, das sie nach Reval oder Narva bringen soll, können aber, wegen widrigen Windes, erst am 3. September unter Segel gehen. Am 6. sind sie im Sunde, steigen in Helsingör an's Land und setzen erst am 8. ihre Fahrt fort, worauf sie am 10. im Angesicht Gothlands sich befinden und durch ungünstigen Wind wieder einige Verzögerung erleiden. Jetzt lassen wir den Reisebeschreiber selbst sprechen.

Die Hinreise.

Am 18. September, erzählt Goeteeris, entdeckten wir um 2 Uhr Nachmittags die Insel Daggheroot[3]), welche 5 Meilen groß ist und an ihren beiden Enden einen Thurm hat, welche den Steuerleuten als Baken dienen.

Den 14. desselben Monats um Mittag wurden von uns entdeckt Klein- und Groß-Rogghe[4]), welche ausgehende Spitzen des festen Landes sind, und etwa um 1 Uhr Nachmittags bekamen wir zu Gesicht den Thurm von Reval. Am Abend befanden wir uns vor der Stadt Reval selbst und warfen dort die Anker. Wir sahen die Stadt deutlich vom Schiffe aus, und wie solche sich ausnimmt, zeigt die nachfolgende Zeichnung[5]).

Den 15. September ungefähr um 3 Uhr Nachmittags sind die Herren Gesandten im Boot nach der Stadt gefahren, bei sehr regnigtem Wetter, worauf einer von den dortigen Herren Bürgermeistern mit noch zwei andern Herren, die ankommenden Herren Gesandten freundlich auf der Straße willkommen geheißen und dieselben zu ihren Wohnungen begleitet hat. Zur Zeit und mittlerweile die Gesandten in ihre Wohnungen geleitet wurden, die jedweder besonders hatte, wurden auch die andern des ganzen Gefolges von den Bürgermeistern versorgt, und einige zu zwei, andere zu drei in ein Quartier gebracht, die

---

3) Es ist Dagerort gemeint, nämlich das westliche weitragende Vorgebirge der Insel Dagen, mit welchem Namen hier die ganze Insel bezeichnet wird. 4) Die Inseln Klein- und Groß-Rogö im Kirchspiel St. Matthias, die aber keine Landspitzen, sondern wirklich Inseln sind. 5) Die S. 8 in den Text eingedruckte Ansicht der Stadt Reval ist von der Seeseite aufgenommen, so daß der Domtheil rechts erscheint, darunter die Stadt am Strande sich ausbreitet und die St. Olai-Kirche links im Hintergrunde liegt. Der Kupferstich ist von ziemlich roher Ausführung.

Digitized by Google

alle samt und sonders ehrenhaft beköstigt worden sind (ecklicken ghetracteert).

Den 16. dito haben die Edeln Herren des Magistrats allda die Herren Gesandten rund um die Stadtwälle geführt, und es wurden von jedem Bollwerk einige Ehrenschüße gethan aus dem groben Geschütz, wie auch hiernach gleiche Ehrenschüße vom Schloß und aus dem Zeughause.

Den 17. dito Nachmittags sind die Herren Gesandten von dem Edlen Magistrate von Reval in der Canceley (Cancelrye) festlich bewirthet worden und haben noch zu Mittag in der Wohnung meines Edlen Herrn Joachimi, im Hause des Herrn Caspar Goldberg, über Tafel frische Kirschen gehabt.

Den 18. dito Nachmittags sind die Herren Gesandten von Reval weiter gereist in zwei Kutschen; einige von den Edelleuten saßen bei den Herren Gesandten, andere zu Pferde, und das Gepäck mit den Dienern befand sich auf kleinen Wägelchen. Des Abends sind sie gekommen nach Walkuel[6]), einem Dorf 5 Meilen von Reval gelegen und sind daselbst eingekehrt in eines Edelmanns Hofstätte, wo sehr wenig Raum war für ein so großes Gefolge, so daß die Herren Gesandten ein beschwerliches und enges Nachtlager hatten und das Gefolg ein noch viel engeres.

Den 19. September sind wir in der Frühe aufgebrochen und haben unser Mittagsmahl gehalten auf dem Hause zu Colko[7]), zugehörig dem wohlgeborenen Herrn Jacob de la Gardie, Grafen von Lecko, Freiherrn zu Eckholm, obersten Feldherrn und Reichsrath der Krone Schweden. Es ist ein altes, verfallenes Gebäude und es steht daneben ein ausnehmend hoher Schornstein, woher es den Anschein hat, daß daselbst noch ein Gebäude gewesen; auch ist an der einen

---

6) Wallküll, im Kirchspiel Kusal; nach der gedruckten Landrolle von 1840 im Pfandbesitz des General-Majors a. D. Gustav von Nasacken. [Zur Zeit vorstehender Gesandschaftsreise gehörte Walkyl dem Rittmeister Hans Wrangell, dem es für 1000 Rthlr. seines rückständigen Soldes König Sigismund am 1. Julius 1594 zum Unterpfand gegeben hatte. Er besaß das Gut noch bei der Revision i. J. 1620, da Walkyl ohne die Jost Klots Erben gehörige Walkylsche Mühle zu 6 besetzten und 40 unbesetzten Haken angeschlagen ward, nebst wüstem Lande von 3 Einfüßlingen oder solchen Häuslern, die wöchentlich nur einen Tag dem Hofe zu Fuße Frohndienste zu leisten hatten. V.] 7) Kolk, gleichfalls im Kirchspiel Kusal; gegenwärtig ein gräflich Stenbock'sches Majoratgut.

Digitized by Google

Seite der Anfang zu einem Wiederaufbau gemacht worden, wie solches das nachfolgende Bild des mehreren ausweist[8]).

Nach der Mahlzeit brachen wir auf und reisten fürder. Wir kamen durch einen sehr großen Wald, allwo wir sehr viele Schädel und Gerippe hier und dort umherliegen sahen, und es ward uns gesagt, daß es die Gebeine solcher seien, die dort in einer Schlacht zwischen der Kriegsmannschaft Sr. Majestät des Königs von Schweden und den Polen gefallen wären. Die Nacht herbergten wir im Hofe eines Junkers, der N. N. Wrangel hieß*), vier Meilen weit von dem obengedachten Colko.

Den 20. September haben wir unser Mittagsmahl gehalten auf dem Schloße Sr. Schwedischen Majestät genannt Tolsburg, das an der See liegt, deren Wellen bis an die Mauern herankommen; man zählt von Reval bis hieher 15 Meilen und rechnet es den halben Weg bis Narva. Wir wurden auf dem Schloß von dem Statthalter Junker Georg von Gerstorff wohl bewirthet.

In der Nacht sind wir von da weiter gereist und haben geherbergt in eines Bauern Haus, darin wir niemand vorfanden, drei und eine halbe Meile oberhalb jenes Schlosses. Hier theilten wir zuerst unser ganzes Volk in drei Partien ab und setzten über jede Partie einen Hauptmann, von denen jeder in seiner Reihe bei Tag und Nacht scharfe Wacht halten sollte, und des Nachts vor anderm darauf achten, daß der Lagerort in der Nacht rund um mit Wachen wohl besetzt sei, zur Aufsicht über unsere Pferde und Gepäck, und weil die Bauern uns zuweilen in der Nacht mit ihren Pferden davon liefen,

---

8) Die Kupfertafel S. 11[illegible] stellt das damalige Kolk vor; rechts sieht man ein burgähnliches halb zertrümmertes Gemäuer, daraus ein sehr hoher, die nicht niedrigen Mauern weit überragender Schornstein emporsteigt; links steht ein, dem Anschein nach, gemauertes Wohnhaus, das nur zwei Fenster in der Fronte hat und dazwischen einen, in alter Art, hinausgebauten Abtritt. Die Thür in's Haus wird auf der entgegengesetzten Seite nach dem Hofraum zu angebracht gewesen sein. Zur Seite erblickt man niedrige, hölzerne Wirthschaftsgebäude. Das Ganze ist mit einem Hackelwerk umgeben, in das ein einfaches Pfostenthor, ohne Thorflügel, führt, daraus eben ein ehstnischer Bauer mit seinem Wägelchen fährt. [*) Hierunter ist ohne Zweifel der Rittmeister Moritz Wrangell von Itfer und Jesse gemeint, Güter im Haljallschen Kirchspiele, die ungefähr 4 Meilen von Kolck entfernt sein mögen, so wie Wrangelshoff, das demselben Moritz Wrangell am 8. Mai 1613 donirt worden. P.]

Digitized by Google

in Verlegenheit kamen, wenn wir des Morgens früh den Herren Gesandten folgen wollten, oder nöthige Bothschaften auszurichten waren. Diese Ordnung wurde von da an bis zu unserer Wiederkunft beobachtet.

Den 21. dito haben wir unser Mittagsmahl gehalten auf einer neuangebauten, Sr. Majestät zugehörigen Hofstelle, zwei und eine halbe Meilen vom letzten Lagerort, und herbergten am Abend auf Mulder's Hof, beim Dorf Karriwer[9]), vier Meilen oberhalb der eben bezeichneten Königlichen Hofstelle.

Den 22. September ungefähr um 10 Uhr Vormittags sind wir in ein Dorf gekommen, das Couterkeul[10]) genannt ist, drei Meilen oberhalb Mulders Hof gelegen, wo die Herren Gesandten ein Mittagsmahl gehalten haben. Gegen 3 Uhr Nachmittags sind wir hierauf in Narva, der äußersten Stadt von Livland, angelangt, so 2 Meilen oberhalb des vorbezeichneten Dorfs Couterkeul belegen ist. Daselbst sind die Herren Gesandten bei ihrer Ankunft durch einige Ehrenschüße aus dem groben Geschütz und durch Musqueterie Salven begrüßt worden. Als dieselben hierauf in die Stadt gekommen waren, wurden sie alle drei in ihre Wohnung bei dem wohledlen Herrn, dem Rathsherrn Hans Mulder gebracht, und die Edelleute, Offiziere und Diener, rund um in verschiedenen Quartieren, in Bürgerhäusern, untergebracht.

Die genannte Stadt stellt sich dem Anreisenden so dar, wie sie auf der nachfolgenden Zeichnung abgebildet ist[11]). Sie ist sehr ruinirt, sowohl durch den Krieg, als auch durch ein großes Brandunglück, das ihr vor wenigen Jahren widerfahren ist[12]), so daß die Häuser, die meist alle verfallen sind und wegen des fortwährenden Kriegs nicht

9) Kerrafer, (ein Gut) zwischen Jewe und Fockenhof gelegen. Vergl. J. F. Schmidt's Charte von Ehstland. Dagegen findet sich dieser Ortsname nicht auf der Charte von J. H. Schmidt vom J. 1844. [Nach dem schwed. Wackenbuche von 1615 und 1620 hatte Hans Fock, Rathsherr in Narva, zufolge König Gustav Adolph's Brief vom 25 Septbr. 1614 Kärrefer mit 11 ein halb Haken, später Fockenhoff, und von der Herzogin von Kingston nachmals (1786) Chudleigh genannt, nebst Rauseker mit 6 Haken in Besitz. P.] 10) Kutterkül, ein zum Patrimonialgut der Stadt Narva gehöriges Dorf. 11) Die also angezeigte Abbildung Narva's, die diese Stadt in ihrer Zerstörung darstellen sollte, fehlt leider, wenigstens in dem Exemplar, das vor uns liegt, und zwar ist S. 14, worauf das Bild sich befinden müßte, ganz leer geblieben, so daß der Kupferstich, aus irgend einer Ursache, gar nicht abgedruckt worden ist. 12) Im August 1610 entstand in Narva eine Feuersbrunst, welche die ganze Stadt einäscherte. Hiärn, Ausg. v. Napiersky, S. 408.

Digitized by Google

wieder aufgebaut worden, von aussen nicht anders erscheinen, als man es auf der Zeichnung sieht.

Den 23. September haben die Herren Gesandten in das Lager vor Pleskau an Se. Königliche Majestät[13]) abgeschickt den Herrn Nicolaus Hasselaer und Johann Danckert, so wie Andreas Moetrich, gewesenen Secretarius des schwedischen Herrn Ambassadeurs. Dieselben nahmen einige Schreiben mit, darin Sr. Majestät dem Könige über die Ankunft der Herren Gesandten in Narva berichtet ward und angezeigt, daß sie daselbst die Antwort erwarten würden, ob sie weiter reisen sollen.

Den 24. dito sind die Herren Gesandten Vormittags besucht worden von dem Herrn Statthalter von Narva, der auch des Mittags bei ihnen zu speisen blieb.

Den 25. dito haben die Herren Gesandten dem vorbenannten Herrn Statthalter in seinem Hause einen Gegenbesuch abgestattet, und sind hierauf mit ihm um die Stadtwälle gegangen.

Den 26. dito gegen Abend kam in Narva an Axel Oxenstierna, Freiherr von Vyholm und Tydhorn, Ritter, Sr. Königlichen Majestät und des Reichs Schweden Canzler.

Den 27. dito Vormittags sind die Herren Gesandten von dem Königlichen Proviantmeister besucht worden, der bei ihnen auch den Tag über zu Gast blieb; des Nachmittags kam noch die Herren Gesandten zu begrüßen der Königliche Rath Johannes Rutgers.

Den 28. dito sind die Herren Gesandten besucht worden von dem Herrn Ewert Bremen, Statthalter von Iwanogrod, der dieselben auf den andern Tag zum Mittagsmahl zu Gaste bat, mit dem ganzen Gefolg, auf das Schloß Iwanogrod, welches auf der andern Seite des Flusses liegt.

Den 29. September sind die Herren Gesandten von dem vorbenannten Herrn Reichscanzler besucht worden, und des Mittags sind dieselben zu dem Fluß hinabgegangen, von dem größten Theil ihres Gefolgs begleitet, jedoch mit Ausnahme des Herrn von Brederode, der nicht wohl auf war. Unten fuhren sie über den Fluß, der die schwedische Narva von der russischen scheidet, und einen guten Musqueten-Schuß, oder etwas darüber breit ist. Auf dem Schloß wurden sie von dem vorbenannten Statthalter festlich aufgenommen

13) König Gustav Adolph belagerte Pleskau vom Ausgang Juli 1615 bis in den October desselben Jahrs, ohne die Stadt nehmen zu können.

Digitized by Google

und löblich bewirthet mit dem ganzen Gefolg. Das Geschütz auf dem Schloß ward gelöst, und solches geschah auch während der Mahlzeit, die sehr trefflich war, als man die Gesundheiten ausbrachte. Wie dieses Schloß sich von der schwedischen Seite ausnimmt, ungefähr von der Stelle, da man hinabgeht um über den Fluß zu fahren, solches weist die nächstfolgende Zeichnung aus[14]) und weil das Schloß auf einer Höhe liegt, so kann man die russische Narva, welche Stadt durchweg von Holz gebaut ist, nicht im Ganzen übersehen, und zwar sowohl die Kirche, das Stadthaus, die Straßen, als auch das Hackelwerk, das sie umzingelt, indem alles ganz dicht unter dem Schloß in einer Niederung belegen ist.

In dem bereits gedachten Schloß steht ein Kloster und eine russische Kirche, ganz von Stein und in der alterthümlichsten Weise gebaut, die man von aussen nicht sehen kann. Als ich aber auf der Schloßmauer umherging und rechts vom Hause des Statthalters hinabstieg, erblickte ich sie in der unten abgebildeten Weise. Sie nimmt sich von dieser Seite am besten aus und ist ganz so, wie man sie in der Zeichnung sieht[15]).

Den 30. September des Morgens sind bei uns in Narva angekommen der Herren Gesandten Kellermeister mit einigen ihrer Diener und dem großen Gepäck[16]), nachdem dieselben mehrere Tage auf der Rhede vor dem Hafen in großer Gefahr sich befunden hatten, doch hat sie Gott noch behütet. Am Nachmittage sind die Herren Gesandten zu ihrem Vergnügen an einem Ort gewesen, den man den Fall nennt, wo eine große Stromschnelle ist und mehrere Wassermühlen stehen. Es ist der Ort eine gute halbe Stunde ausserhalb der Stadt und in der Nacht hört man in derselben sehr vernehmlich das Rauschen des Wassers. Des Orts Gelegenheit zeigt die beistehende Zeichnung aus[17]).

Als hierauf die Herren Gesandten längs dem Ufer des Stroms eine kleine Strecke aufwärts des Falls lustwandelten, kamen ihnen dort entgegen in einem kleinen Flußfahrzeuge die drei an Se. Königl. Majestät Abgefertigten, nämlich die Herren Hasselaer, Danckert und Moetrich, welche aussagten, daß sie ihre Reise mit keiner geringen

14) Das beigefügte Bild stellt Iwangorod ungefähr so dar, wie es noch bis jetzt zu sehen ist. 15) Es folgt eine Darstellung des Innern von Iwangorod. 16) Das schwere Gepäck ward von Reval zu Schiff nach Narva geschickt. 17) Die Zeichnung stellt den Wasserfall der Narowa bei Joala dar, nebst den Sägemühlen.

Digitized by Google

Gefahr vollendet, und die Nachricht überbrachten, daß ihnen in Kurzem der Königliche Stallmeister Nicolaus Horn nachfolgen und den Königlichen Bescheid auf der Herren Gesandten Schreiben überbringen würde. Sie sagten noch aus, daß Se. Königl. Majestät die Stadt Pleskau fest umzingelt und mit Approchen und Circumvallation umgeben hätte, auch nunmehr die Absicht habe dieselbe nächstens zu beschießen.

Den 4. October ist in Narva angekommen Herr Nicolaus Horn, Stallmeister Sr. Schwedischen Majestät mit einigen Edelleuten, und hat noch am selbigen Tage die Königlichen Briefe den Herren Gesandten überreicht.

Den 5. dito ist der vorbenannte Reichscanzler wiederum bei den Herren Gesandten gewesen, um über die Reise zu sprechen.

Den 7. dito ist in Narva angekommen der Herzog Julius von Wirtemberg mit einem Gefolge von vierzig Personen.

Den 8. dito haben die Herren Gesandten dem Herzog ihren Besuch abgestattet.

Den 9. dito sind einige von den Edelleuten und den Dienern der Herren Gesandten, zusammen sieben an der Zahl, von Narva nach Holland zurück gereist, in Gesellschaft des Capitän Roobol, der um einiger Ursachen willen so weit mitgekommen war und nun zu seinem Schiff, das bei Reval lag, zurückreisen mußte[18]). Er war der achte. Von den andern reisten einige wegen Kränklichkeit und einige aus anderweitigen Rücksichten zurück. Am heutigen Tage hat der Herzog von Wirtemberg den Herren Gesandten seinen Gegenbesuch gemacht.

Den 11. October ist der Herren Gesandten Gepäck zu Wasser vorausgesandt nach Jama, mit den Kellnern und einigen Dienern.

Den 12. dito sind die Herren Gesandten mit ihrem Gefolge von Deutsch-Narva aufgebrochen und wurden von der Stadt mit zwei Kanonenschüßen geehrt, und die Herren Claus Eriks, Statthalter der Stadt, und der vorgenannte Stallmeister Niklas Horn verehrten den Herren Gesandten von wegen Sr. Schwedischen Majestät jedem derselben zwei Pferde, und ihnen zusammen einen Kutschwagen mit zwei Kutschpferden zum Gespann. Auch haben sie, nebst dem Herrn Rathsherrn Rutgers, die Herren Gesandten geleitet über den Fluß auf die russische Seite, woselbst der Herr Reichscanzler Axel Oxenstierna und

18) Capitän Roobol befehligte das Kriegsschiff, mit dem die Gesandschaft von Holland aus nach Reval gekommen war.

Digitized by Google

der Statthalter von Iwanogrod Herr Ewert Bremen, die Herren Gesandten erwarteten. Nachdem nun daselbst die Herren eine Weile sich unterredet, haben die edlen Herren von Brederode und Bas ihren Abschied genommen, sowohl von dem Herrn Canzler, als auch von dem edlen Herrn Joachimi und den andern vorbenannten Herren, welche ihre Reise zu dem Könige in das Lager vor Pleskau antraten. Die edlen Herren von Brederode und Bas aber, so wie ihr Gefolge (ausgenommen den Capitän Niklas von Brederode, der mit dem Herrn Joachimi nach Pleskau ging) begannen ihre Reise nach Nowgorod, begleitet von dem Herrn Andries Freiherrn von Gryp, Cammerjunkern Sr. Majestät und noch einigen Reitern. Als nun die Fahrt vor sich ging, geschahen vom Schloß Iwanogrod sechs Ehrenschüße aus grobem Geschütz. Also von einander gesondert, hat jeder seine Reise gefördert, und es sind meine edlen Herren von Brederode und Bas gegen Mittag angelangt eine halbe Stunde Wegs von der Stadt Jama, allwo ihnen zur Freude, um sie zu bewillkommen und einzuholen, ein trefflicher alter Edelmann aus Livland Dieloff von Tiffenhausen, Statthalter von Jama, uns entgegenkam[19]). Mit ihm war ein stattlicher russischer Edelmann oder Bojar nebst 7 oder 8 Reitern als Geleit. Dieselben führten die Herren Gesandten in's Schloß, woselbst sie mit einigen Ehrenschüßen aus grobem Geschütz und auch mit Musqueten-Salven begrüßt wurden, indem einige Compagnien Soldaten mit ihren Waffen aufgestellt waren, durch deren Reihen die Herren Gesandten in das Schloß fuhren. Daselbst verweilten sie bis zum 16. des Monats October, ihr Gepäck erwartend, das zu Wasser nachgebracht wurde.

Den 16. October des Morgens haben die Herren Gesandten Jama verlassen, allwo dieselben so wie deren Gefolge sehr gut bewirthet, freundlich aufgenommen und auch gemächlich logirt worden waren. Es begleiteten sie der vorgenannte Herr Statthalter und der Freiherr von Gryp mit einigen Reitern. Unterwegs wurden die Pferde gefüt-

19) Een trefelick oudt Edelman uyt Liiflandt, schreibt Goeteeris mit mehr Wärme, als ihm sonst eigen ist. [Noch im J. 1599 war Detlew Tiesenhausen Besitzer von Erla, s. Hagemeister's Materialien zu einer Gesch. der Landgüter Livlands Th. I. S. 208.] Dieser Detlof von Thiesenhausen ist wohl der nämliche, dessen gezwungener Auswanderung nach Rußland Kelch (S. 470) gedenkt und über dessen Schicksale Conrad Bussau in seiner (nur handschriftlichen) Relation noch umständlicher berichtet.

Digitized by Google

tert in einem Dorf, das Outstoppel[20]) hieß, 3 Meilen von Jama gelegen, und des Nachts rasteten wir in einem Dorf Brouda, 6 Meilen von Jama entfernt, nachdem wir diesen Tag über ein sehr beschwerliches, regnigtes Wetter gehabt hatten.

Den 17. dito sind wir nach dem Imbiß von dem vorgedachten Brouda weiter gereist, und nachdem wir am Nachmittage ungefähr eine halbe Meile vorwärts gekommen, trafen wir auf Junker Joachim Berndes*), Statthalter von Coporia, der den Herren Gesandten mit einer Fahne Reiter, etwa 150 Pferde stark, entgegen geritten war. Dieselben haben uns in die Schanze Zaris[21]) geleitet, woselbst der vorgenannte Statthalter von Jama (Detlof v. Thiesenhausen) von den Herren Gesandten Abschied genommen hat und zurück gereist ist. Die bezeichnete Schanze war rundum von Wasser umgeben, ausserdem durch ein Hackelwerk beschützt und innen standen einige hölzerne Häuserchen.

Den 18. October des Morgens sind die Herren Gesandten von der Schanze Zaris weiter gereist; es begleitete sie der bereits genannte Statthalter von Caporia mit seiner Reiterschaar, die noch durch eine Anzahl Musquetiere verstärkt wurde, indem diese Strecke Weges nicht frei von Gefahr war, sowohl seitens der Kosaken, als auch anderer Räuber, die in russischer Sprache Streelssi genannt werden und haufenweis unfern des Weges in den Wäldern sich aufhielten. Unser Mittagsmahl hielten wir in einem Wald und brachten auch die Nacht im freien Felde zu. Nur die beiden Herren Gesandten und der vorbenannte Statthalter hatten ein kleines Zelt, darunter sie schliefen und speisten. Das übrige Gefolge machte sich Hütten aus Bäumen, die

---

20) Auf einer uns vorliegenden ältern russischen Charte findet sich unweit Jamburg (Jama) das Dorf Anstopel (etwa 15 Werst davon nordostwärts); auf andern Charten ist es nicht angegeben. [*) Er war ein Sohn des Esthl. Landraths und Statthalters von Reval Johann Berendes zu Fore und nach der schwed. Landrolle von 1620 Erbherr von Essemeggi und Rõhalla P.] 21) Die Schanze Zaris ist wohl gleichbedeutend mit Sariza und Sarits, das die Herzogliche Schleswig-Holsteinische Gesandschaft etwa zwanzig Jahre später auf ihren Reisen nach Moskau gleichfalls berührte. Sarits wird von Olearius (Muscowitische und Persische Reyse ꝛc.) vier Meilen von Lilienhagen in Ingermanland, und Lilienhagen sieben Meilen von Narva angegeben. Das Gut Lilienhagen gehörte damals (1635) der Frau Catharina Müller, Wittwe des Herrn Johann Müller, gewesenen Königl. schwedischen Agenten in Moskau.

Digitized by Google

wir uns selbst aus dem Walde holten und mit Blättern und Tannenzacken bedeckten. Der Koch aber mußte unter dem blauen Himmel sich behelfen.

Den 19. dito des Morgens sind die Herren Gesandten wieder aufgebrochen, und nachdem sie zwei und eine halbe Meile weiter gereist waren, gelangten sie an eine höchst beschwerliche und beinahe unbeschreibliche Knüppel-Brücke, die, nach unserm Dafürhalten, nicht schlimmer hätte sein können und wäre sie der Weg zur Hölle gewesen. Dieselbe war gemacht von Masten oder Tannenbäumen, die über Moräste und rinnende Wasser gelegt waren. Solcher Brücken giebt es dort zu Lande viele und von beträchtlicher Länge.

Die Unterhandlungen.

So weit vor der Hand die eigene Erzählung des Berichterstatters. Da die Absicht dieser Auszüge dahin beschränkt ist, blos die in der Gesandschaftsreise enthaltene Darstellung des ältern Esthlands in ihrer ursprünglichen Abfassung mitzutheilen und mit einigen erläuternden Anmerkungen zu begleiten, so folgt hier die Beschreibung der Reise durch das Nowgorodsche Gebiet und der Bericht über den Gang der Friedens-Unterhandlungen nur in einer allgemeinen Uebersicht und, wie schon gesagt, blos zur Verbindung des Ganzen. Erst wenn auf der Rückreise die Gesandten sich wieder in der Nähe der esthländischen Grenze befinden, wird Goeteeris eigene Erzählung, in ihrer Naivität und Breite, unverkürzt dargelegt werden.

Nachdem der Reisezug die Nacht des 19. Octobers wieder auf einer lichten Stelle im Walde unter freiem Himmel zugebracht, bewegte er sich am Morgen des 20. Octobers zwei und eine halbe Meile vorwärts, und die Gesandten hielten ihre Mahlzeit bei einem verfallenen Kloster Siverina. Die Nacht durch ward zwei Meilen weiter abermals im freien Felde gelagert. Am 21. erreichten die Gesandten die Schanze Tessauw und rasteten dort zwei Tage. Am 23. weiter ziehend, lagerten sie die Nacht im freien Felde und befanden sich, nach einem beschwerlichen Reisetage. am 25. October in der Frühe dicht vor Nowgorod, wo ihnen der schwedische Commendant, Oberster Hans Boy, mit dem Wojewoden, Fürsten Iwan Nikititsch Odojewski, entgegen kam.

Achtzehn Tage verweilten die Gesandten in Nowgorod und verließen diese Stadt am 12. November auf Schlitten. Es begleitete sie eine zahlreiche militärische Escorte unter den Befehlen des Com-

Digitized by Google

mendanten von Caporbja Berndes und des Rittmeisters von Flemming. Am 14. November waren sie in Staraja Russa, wo sie der Commendant Franz von Dücker empfing und bewirthete. Hier vereinigte sich wieder mit ihnen, vom Könige Gustav Adolph aus dem Lager vor Pleskau kommend, der dritte Mitgesandte Ritter Joachimi.

Am 19. November erreichten die Gesandten das Dorf Milagona, wo für sie schwedischer Seits, so gut die Noth des Augenblicks es zuließ, eine Wohnung bereitet war. Hier empfingen sie noch am nämlichen Tage den Besuch der schwedischen Friedens-Commissarien des Grafen Jacob de la Gardie, des Feldmarschals Heinrich Horn, des Statthalters von Wiburg und Carelien Arve Tönnisson und des Secretärs Martenson[22]). Diesen Besuch erwiederten sie in den folgenden Tagen und machten am 22. November einen Besuch bei dem englischen Gesandten Ritter Joachim Merick, der in einem nahen Dorf Romanowo wohnte.

Bis zum 17. December verweilten die Gesandten in Milagona, welche Zeit in gegenseitigen Besuchen und vorbereitenden Unterhandlungen, unter Anderm über den Ort der damals üblichen sogenannten Kreuzküssung d. i. Beschwörung des Friedens, hinging. Am eben genannten Tage begaben sich darauf die Gesandten acht Meilen vorwärts in ein Dorf Gledowa, nur eine Werst von Oiderina, wo der Ritter Merick und drei Werst von Polonowo gelegen, wo die russischen Friedens-Commissarien ihre Wohnung hatten. Bei Oiderina, unter eigends dazu eingerichteten Zelten, sollten die Unterhandlungen beginnen.

Mehrere Tage gingen noch hin über gegenseitigen Beschickungen und Abwarten der verlangten Dollmetscher. Am 28. December speisten die Gesandten bei dem Zarischen Friedens-Commissar Okolnitschi Fürst Danilo Iwanowitsch Mesetzkoi. „Es gab dort, schreibt Goeteris, seltsame Kocherei, starkes Getränk und auch Meth, auf verschiedene Art bereitet und reichlich getrunken."

Am 29 December wurden die zur Zusammenkunft der beiderseitigen Commissarien und der vermittelnden Gesandten bestimmten Zelte unweit Oiderina aufgestellt, doch am 30. wieder abgebrochen, da man über die Art und Weise der abzuhaltenden Zusammenkünfte sich nicht vereinigen konnte. Ueber diesen Zwistigkeiten endete das Jahr und erst gegen den 12. Januar 1616 hatte man sich, wie es scheint, hauptsächlich durch Brederode's vermittelnde Bemühungen, so weit wieder genähert, daß die Zelte nochmals aufgestellt wurden.

22) Magnus Martensson Palm, Königl. Secretarius. Hiärn S. 418.

Digitized by Google

Die Unterhandlungen darin begannen am 13. Januar und wurden fleißig fortgesetzt, so daß an einigen Tagen zweimalige Conferenzen abgehalten wurden, indessen konnte man nicht zur Einigung und zum Abschluß kommen, so daß am 2. Februar die Zelte zum zweitenmal abgebrochen wurden. Am 14. Februar fertigte Brederode seinen Bruder (?) den Capitän Niklas Brederode, so wie der Englische Gesandte einen seiner Edelleute mit Schreiben nach Moskau ab. Diese machten ihre Reise gemeinschaftlich und es scheint ihre Sendung eine günstige Wirkung gehabt zu haben, denn am 4. März 1616 ward durch die beiderseitigen Commissarien, neben der Vermittelung der Gesandten, ein Waffenstillstand auf drei Monate abgeschlossen. Diesem folgte nach mancher Zwischenhandlung, den Präliminarien indessen, wie man voraussetzen muß, entsprechend, der am 27 Februar 1617 zu Stolbowa abgeschlossene Frieden.

Bei diesem endlichen Abschluß waren jedoch die holländischen Gesandten nicht gegenwärtig. Sie traten gleich nach dem geschlossenen Waffenstillstande am 5. März ihre Rückreise nach Glebowa an, übernachteten am 6. in einem Dorf, das Goeteeris Iwasko nennt, am 7. in Sytno und kamen am 8. März in Nowgorod an, wo sie bis zum 17. März verweilten. An diesem Tage verließen sie es wieder und reisten, unter dem Schutz von 60 Reitern, bis zur Schanze Tessauw, wo sie die Nacht über blieben. Am 19. ward die Schanze Zaris erreicht und am folgenden Tage, unter dem Schutz von 10 wallonischen Reitern in der Schweden Dienst, die Reise fortgesetzt. Die Nacht brachte der Zug in einem verwüsteten Dorfe zu, das Goeteeris Schledewits nennt.

Hier, in der Nähe der esthländischen Gränze, wollen wir ihn wieder selbst erzählen lassen.

Die Rückreise.

Den 21. März 1616 des Morgens sind wir von Schledewits geschieden und gelangten gegen die Mittagszeit in die Stadt Jama, wo wir von dem Statthalter und seiner Familie mit Ehren und Freundlichkeit aufgenommen wurden. Des Statthalters Name war Claus Galle[a 3]). Die zehn wallonischen Reiter, deren oben gedacht ist, sind von hier wieder zurückgekehrt.

23) Also war Detlof von Thiesenhausen in der Zwischenzeit entweder gestorben, oder anderswohin versetzt. Auch in Iwangorod war, wie man gleich sehen wird, schon ein anderer Commendant. [Gestorben war er noch 1620 nicht, denn im schwedischen kurzen Extract über die Hakenzahl in Ehstland von

Digitized by Google

Am 22. dito des Morgens sind die Herren Gesandten von Jama wieder fortgereist und sind gegen Mittag in der Stadt Narva angekommen, allwo wir mit großen Ehren von dem Statthalter und der ganzen Garnison aufgenommen und bewillkommt wurden. Des Statthalters Name war Niels Jans. Im Anreisen sind wir wiederum über die hohe Knüppelbrücke gekommen, die aber jetzt unter Schnee verborgen und stark befroren war, so daß es mit minderer Mühe und Beschwerlichkeit darüber hinging, indem die Löcher mit Schnee ausgefüllt waren.

Den 24. dito ist der Herr Präsident von Brederode allein, indem die beiden andern Herren Gesandten nicht wohl auf waren, in dem Schloß Iwanogrod bei dem Obersten Cobron*) zu Gaste gewesen. Das Gefolge war meistentheils mit, und es wurde der Herr Gesandte und auch das Gefolge sehr prächtig aufgenommen und bewirthet. Während der Mahlzeit geschahen aus dem groben Geschütz mehrere Ehrenschüße.

Den 27. März gegen den Mittag sind wir abermals von Narva geschieden und haben die Nacht geherbergt auf einem Königlichen Hof genannt Peets[24]), vier deutsche Meilen von Narva gelegen.

Den 28. dito nach dem Imbiß sind wir von Peets abgereist und am Nachmittage in ein Dorf gekommen, das Warry[25]) genannt wird und sechs deutsche Meilen von Peets liegt. Daselbst sind wir auch über Nacht geblieben.

Den 29. dito nach dem Imbiß sind wir von Warry fortgereist und gegen Mittag im Schloß Tolsburg angelangt, das am Meer liegt und als der halbe Weg zwischen Narva und Reval gerechnet wird. Daselbst sind wir von dem Statthalter Georg von Gersdorf herrlich aufgenommen und bewirthet worden. Das Schloß Tolsburg liegt dicht

---

diesem Jahre wird Detlof Tiesenhausen vordem Statthalter in Jama noch in Besitz von 80 Haken in Esthland genannt, die ihm durch des Königs Brief vom 24. Septbr. verliehen worden. P.] *) [Ohne Zweifel derselbe Obrist Samuel Kobron, welcher i. J. 1621 bei der Belagerung Riga's die Schanze daselbst anlegte, welche noch jetzt nach ihm den Namen führt, s. Inland 1845. Nr. 10 Sp. 162. P.] 24) Wahrscheinlich Peuthof, ehstnisch Peite, jetzt ein Kirchengut der Stadt Narva. [Zufolge königl. Briefs vom 28. Octbr. 1615 war Petz-Gardt oder Peythoff mit 1½ Haken Hofs nebst 8⅛ besetzten und 13⅛ unbesetzten Haken Bauerland dem Reichsrath Philipp Scheding, nachmaligen Gouverneur von Ehstland, zu 255 Rth. jährlicher Arrende verliehen, zur Sicherheit für seine Forderung von 2500 Rth. für ein dem Könige abgetretenes Haus in Narva und für 1500 Rth., die er zu den Kriegsbedürfnißen vorgeschossen hatte. P.] 25) Vielleicht Warjel, ehstnisch Warja. [wozu damals 33 Haken gehörten, als ausgedehnteste Besitzungen von Hackhoffs-Lähn P.]

Digitized by Google

am Meer, das damals mit starkem Eis belegt war, so daß wir ein ganzes Stück Weges darauf gehen konnten. Die Lage des Schlosses ist auf dem nachfolgenden Bilde zu sehen, doch habe ich weil es einen hübschern Anblick giebt, die See offen dargestellt[26]).

Den 31 März verließen wir Tolsburg, machten drei Meilen vorwärts einen kurzen Aufenthalt im Dorf Auts[27]), und sind des Abends in der bereits früher gedachten Herrschaft Colko (Kolk) angekommen, die 5 Meilen vorwärts liegt.

Auf den 2. April sind wir wiederum von Colko abgereist, haben in einem Dorf genannt Jileth[28]) einen kurzen Aufenthalt gemacht und sind darauf am Nachmittag in der Stadt Reval angelangt, wohin wir noch mit genäuer Noth einige unserer Pferde bringen konnten, denn durch die vorhergegangene schlechte Futterung (in den durch den Krieg verwüsteten Gegenden) und die Beschwerlichkeiten des Weges waren sie gänzlich von Kräften gekommen. Die Mehrzahl derselben hatten wir auf dem Wege stehen lassen, weil sie die Schlitten nicht mehr fortbringen konnten, doch da wir in der Nähe der Stadt waren, hatte es damit keine große Noth. Daselbst wurden wir mit vielen Ehrenbezeugungen, sowohl von dem Herrn Gubernator Gabriel Oxenstiern, Freiherr von Moorby, und dem Baron Claus Bielke an der Spitze einiger Reiter, als auch von dem dortigen Magistrat eingeholt. Alle drei Herren wurden zusammen mit einigen von ihrem Gefolge im Hause des Herrn Herman Woestmann[29]), Kaufmann daselbst, einlogirt und die übrige Suite in andern Bürgerhäusern, wo sie sämmtlich sehr freundlich bewirthet worden sind, so daß es uns däuchte in das gelobte Land gekommen zu sein, wenn wir unser früheres Le-

26) Die Zeichnung auf S. 103 stellt Tolsburg von der Seeseite dar. Das Schloß ist von keinem beträchtlichen Umfang, aber die Mauern wohl erhalten, mit zwei Thürmen: rund um Pfahlwerk. Das Meer tritt dicht heran, das Ufer ist flach. [Tolsburg ist erbaut 1471 und vollendet 1473 ein Ordensschloß, wo ein Vogt zu residiren pflegte; ob es seinen Namen von einem Zoll erhalten hat, ist zweifelhaft. P.] 27) Zwischen Tolsburg und Kolk findet sich kein Ortsname, der diesen erklären könnte, es sei denn Spuß. [oder was wahrscheinlicher das 18 Haken große, halb nach dem Triststerschen Kirchspiele zu St. Catharinen gehörige Dorf Hauder, das 1586 zu Wesenberg, später aber zu dem Gute Peuth gelegt wurde, welches seit der Mitte des 17. Jahrh. sich in den Händen der Familie von Clodt befindet. P.] 28) Jegelecht. [so, ehstn. Joelehtme, heißt jetzt das Dorf und Gut, wie die Kirche und die nächste Poststation vor Reval. P.] 29) Vielleicht [aus Holland und] in Betracht der niederdeutschen Schreibart, da oe wie u lautet, Wustmann auszusprechen.

Digitized by Google

den dagegen hielten[30]). An demselben Tage haben die Herren Gesandten Briefe erhalten von dem Herrn Feldmarschal Heinrich Horn, und haben dieselben wieder beantwortet.

Den 5. April Nachmittags sind die Herren Gesandten besucht worden von dem vorgedachten Herrn Gubernator und einigen andern Kriegsbefehlshabern.

Den 6. dito ist der vorgedachte Herr Feldmarschal Horn in Reval angekommen und hat am Nachmittage den Herren Gesandten einen Besuch abgestattet.

Den 7. dito des Morgens ist Herr Andreas Jacobs von Wouw, von seiner Reise nach Abo[31]), hier in Reval wieder bei uns eingetroffen. Er brachte eine Antwort von Sr. Majestät, dem Könige von Schweden, nebst Schreiben von den Hochmögenden Herren der General-Staaten, wie auch privat Briefe, die ihm zu Abo behändigt waren und von uns mit großer Freude empfangen wurden. Da er eine mühevolle Reise gehabt, so hatte ihm Seine Schwedische Majestät eine schöne goldene Kette, mit einer daran hängenden Denkmünze verehrt. An demselben Tage haben die Herren Gesandten einen Gegenbesuch bei dem Herrn Feldmarschal Horn abgestattet, der noch an dem nämlichen Tage von Reval abreiste.

Den 8. dito am Vormittage sind die Herren Gesandten besucht worden von den Herren vom Rath der Stadt Reval und mit Rheinischem Wein beseudet.

Den 12. dito zu Mittag sind die Herren Gesandten bei dem vorgedachten Herrn Gubernator Oxenstiern auf dem Schloß zum Essen gewesen, mit ihrem ganzen Gefolg, und sind wir daselbst über alle Maßen prachtvoll beköstigt worden. Zum Getränk hatten wir, neben köstlichem Lübecker und Rostocker Bier, nichts anderes als Hypocras[32]) mit Cardamom gewürzt, davon manch redlicher Trunk gethan wurde, worauf ungefähr um die halbe Mahlzeit wir Trompeter blasen hörten, die voraus in das Gemach traten, und indem wir mein-

---

30) Goeteeris meint den Aufenthalt an Ort der Unterhandlungen, in einem durch den Krieg sehr verwüsteten Lande. 31) Am 18. Februar hatten die Gesandten von Glebowa aus diesen Andreas Jacobs von Wouw mit ihren Schreiben an den König Gustav Adolph abgeschickt, der sich damals zu Abo aufhielt. Mit Wouw reiste zugleich ein Edelmann aus dem Gefolge des englischen Gesandten. 32) Hypocras d. i. Gemisch, hier wahrscheinlich gewürzter Wein.

Digitized by Google

ten, daß uns noch ein anderes Gericht aufgetragen werden sollte, so sahen wir den obengedachten Reisemarschal Claus Clauson Oul[33]) nach den Trompetern in das Gemach treten, einen Hofmeisters-Stab in der Hand haltend, den er auch emporschwang; ihm folgten so viel Diener, als wir Gäste bei der Tafel saßen und dieselben trugen in den Händen, für die Herren große goldene oder vergoldete Becher und für das Gefolge große, weite Glaspokale, darin ungefähr etwas mehr oder etwas weniger als ein Stoff Getränk hineingehn mogte, alle gefüllt mit gleichem Hypocras. Dieselben wurden in einem Augenblick auf die Tafel vor jeden Gast hingestellt, so daß es für uns eine Verwunderung war, eine solche Menge Wein vor uns auf der Tafel stehen zu sehen, und noch erstaunlicher war es uns zu hören, als jetzt seitens des Herrn Gubernators jedem angesagt ward, daß wie sein Pokal oder Becher geleert sei, so sollte derselbe gleich wieder gefüllt und ohne alle Gnade ausgetrunken werden[34]). Dieses machte, daß einige so hastig ihr Glas leerten, um davon frei zu kommen, daß sie am andern Tage sehr gut ohne Trinken aushalten konnten und den kürzesten Weg nach ihrer Wohnung nehmen mußten.

Den 17. April Nachmittags sind die Herren Gesandten, von dem vorgenannten Herrn Gubernator und dem Baron Bielke besucht worden, die auch denselbigen Abend bei ihnen zu Gast blieben.

Am 20. dito war die See noch ganz fest befroren und mit Eis belegt, so daß man mit Pferden und Schlitten darüber fahren konnte, aber bald darauf begann das Eis brüchig zu werden.

Am 21. dito wurden die Herren Gesandten von den Herren Bürgermeistern und dem Syndicus Derentals besucht.

Den 23. dito haben die Herren Gesandten Schreiben abgeschickt an die Hochmögenden Herren der General-Staaten der vereinigten Niederlande.

Den 24. April des Morgens, an einem Sonntage, schied aus dieser Welt Johann Exalto, einer aus dem Gefolge des Herrn Präsidenten von Brederode, nachdem er ungefähr 8 bis 9 Tage krank gelegen hatte.

Den 25. dito begaben sich die Herren Gesandten mit ihrem Gefolge, theils in Kutschen, theils zu Pferde nach der Hofstätte des

---

33) Oul, ein schwedischer Offizier, wurde den Gesandten auf der Rückreise in Nowgorod zugeordnet, um unterwegs für Sicherheit und Verpflegung zu sorgen. 34) Sonder eenich faveur, schreibt Goeteeris.

Digitized by Google

Herrn Gubernators Oxenstiern, ungefähr zwei Stunden Weges außerhalb Reval belegen[35]), allwo wir zuerst ein großes Vergnügen am Fischzug hatten (man fing an dem Tage über zwei hundert Barsche und Hechte) und darauf ehrenvoll und freundlichst mit einem Mittagsmahl bewirthet wurden, das der vorgenannte Herr Gubernator und seine Hausfrau Anna Bonde, so wie der Baron Niels Bielke veranstalten ließen.

Den 26. dito des Morgens ward der vorgedachte Johann Eralto in der grossen Kirche zu Reval, welche die St. Nicolaus-Kirche genannt wird, begraben. Im Leichenzuge gingen, neben den Herren Gesandten, der Magistrat von Reval, die dortige Geistlichkeit und sehr viele Bürger, mit ihren Frauen und Töchtern. Vor der Geistlichkeit ward eine Kerze vorausgetragen, die ein Mann mittelst eines langen Stück Tuches, das um seinen Hals gewunden war, trug[36]) und die, wie man es uns sagte, über sechzig Pfund wog. Solches ist dort im Gebrauch. Die Leiche ward von den Dienern der Herren Gesandten von deren Wohnung aus getragen, wohin dieselbe den Abend zuvor geschafft worden war. Das Leichenbegängniß war mit vieler und ausgezeichneter Pracht veranstaltet worden.

Den 28 dito kam noch ein Bote von Tolsburg über's Eis mit Briefen an die Herren Gesandten.

Den 29. April des Morgens ist Thomas Bormania, der auch zum Gefolge des Herrn Präsidenten von Brederode gehörte, nachdem er acht Tage krank gewesen, am 9. Tage der Krankheit aus der Welt geschieden. Dieser Todesfall versetzte uns alle in Unruhe, um so mehr da der Herren Gesandten Hofmeister Michael de Mist, der in demselben Hause wohnte, von dem Tage der Ankunft in Reval an, krank

---

35) Fischmeister? [Gabriel Oxenstierna besaß damals nur Wichterpall mit den dazu gehörigen Dörfern unweit Padis Kloster. Dagegen gehörte der Hof Wiems mit seinen Zubehörungen zu den Gütern des Revalschen Schloßes, welche zur Verfügung des Gouverneuren standen, daher er auch hier das Gesandtschaftspersonal wohl aufnehmen konnte; in dem auf ganz entgegengesetzter Seite gelegenen Gesinde Fischmeister, das gleichfalls zum Revalschen Schloße gehörte, wohnte seit den Ordenszeiten der Aufseher über die zum Schloße gehörigen Fischereien, und hat das Gesinde nach diesem, früher dem Hauscomthur untergebenen Schloßbeamten seinen Namen bis auf den heutigen Tag behalten P.] 36) Damit die Schwere der Kerze sie nicht vorn über schlagen ließe. Man sieht noch an einigen Orten ein ähnliches Tragen hoher und schwerer Kerzen.

Digitized by Google

geworden war und noch darniederlag; desgleichen, da ein Diener des Herrn Joachimi von einem hitzigen Fieber befallen war, so wie auch einer von den Dienern des Herrn Bas; endlich die Herren Gesandten selbst, bald der eine, bald der andere, unpäßlich wurden. Wegen alles dieses hegten wir Furcht, daß nunmehr, da wir nach vielem ausgestandenen Ungemach zur Ruhe gekommen, auch andere unter uns erkranken und sterben könnten, die wir noch schmerzlicher missen würden. Indessen es waltete Gottes Gnade über uns und der oben gedachte Todesfall war der letzte.

Den ersten Mai des Vormittags, nach der Mai-Predigt[37]), ist der vorgedachte Bormannia in derselben St. Nikolai-Kirche zur Seite des oben gedachten Exalto bestattet worden. Bei dem Leichenbegängniß waren gegenwärtig die Herren Gesandten, der Magistrat von Reval und die Stadtgeistlichkeit, so wie auch der Herr Gubernator Oxenstiern, der Baron Bielke und noch einige andere Offiziere, die bei den Herren Gesandten zum Essen blieben.

Den 4. dito Nachmittags sind die Herren Gesandten bei dem Herrn Gubernator auf dem Schloß zum Besuch gewesen, und haben von dem vorgenannten Herrn Feldmarschal Horn Briefe empfangen und solche alsbald beantwortet.

Den 7. dito sind die Herren Gesandten gemeinschaftlich ausserhalb Reval am Steinbruch[38]) gewesen, wo man blaue Steine aus dem Felsen bricht, und haben dort lustwandelt. Als sie am Abend von dort zurückgekommen, empfingen sie Briefe von Sr. Königlichen Majestät von Schweden und haben am andern Tage auf dieselben geantwortet.

Den 12. dito ergingen sich meine Herren der Präsident von Brederode und Herr Joachimi zu ihrem Vergnügen ausserhalb der Stadt.

Den 14. dito hat der vorgenannte Herr Gubernator die Herren Gesandten besucht und sich mit ihnen über einen Gefangenen besprochen,

---

37) Meysche Predicatie, schreibt Goeteeris. Der 1. Mai 1616 fiel übrigens auf einen Sonntag, nach der in den Niederlanden üblichen Rechnung.
38) Auch Paul Flemming (in Reval 1635 und 1639) kannte diesen Steinbruch und hat ihn besungen. Er nennt ihn den „Lustberg der Silenen"; es wird also dort ein Vergnügungs-Ort, vielleicht ein Weinhaus gewesen sein. S. Flemming's hierauf bezügliches Gedicht im Inland 1841 Nr. 31 Sp. 493.

Digitized by Google

der zum Tode verurtheilt ist[39]). Am Nachmittage sind die Herren Gesandten ausserhalb der Stadt spazieren gegangen.

Den 15. dito sind bei den Herren Gesandten zum Mittagsmahl gewesen der vorgenannte Herr Gubernator und der Magistrat der Stadt Reval mit den drei Hausherren, bei denen die Herren Gesandten bei ihrer ersten Ankunft in dieser Stadt gewohnt hatten. Zur selben Zeit kam der Herr Feldmarschal Horn in Reval an.

Den 16. dito sind die Herren Gesandten von dem vorgenannten Herrn Feldmarschal Horn besucht worden.

Den 17. dito des Morgens sind zweie von den Herren Bürgermeistern von Reval bei den Herren Gesandten gewesen, um ihnen etwas mitzutheilen.

Einige Tage zuvor waren ich und Andres Jacobs von Wouw ausserhalb der Stadt spazieren gegangen. Als wir eben aussen waren, so ritten an uns vorüber Herr Lorenz Wagenaer, ein Rittmeister aus unserm Gefolge, und ein Landjunker Dellwig, dessen Schwester der erstere liebte und heirathen sollte. Sie waren beide guter Dinge und in der besten Laune, des Vorsatzes einen Spazierritt zu machen. Als nun eben der Rittmeister sein Pistol aus Kurzweil abfeuerte, schoß er damit den Junker von Dellwig, der sein Schwager werden sollte, unversehens durch den Leib, so daß dieser schwer getroffen vom Pferde sank und bald darauf seinen Geist aufgab. Der Rittmeister war in der allergrößten Bestürzung und wie von Sinnen über diesen Vorfall. Er ließ einen Knecht gleich nach Reval zurücksprengen, um einen Wundarzt zu holen, in der Hoffnung, den Sterbenden noch retten zu können, doch es war dies vergeblich. Der Rittmeister gerieth nun in solche Betrübtheit und Verzweifelung, daß er sich vornahm nicht zu essen, und lieber sterben als leben wollte. Immerfort rief er seinen lieben Dellwig herbei und gebahrte sich so, daß fast jede Nacht einer von unserm Gefolg bei ihm wachte, und wir uns sämmtlich Mühe gaben, ihm einige Speise einzunöthigen. Erst nach und nach gelang es uns, ihn einigermaßen zu beruhigen, und selbst auch da ging er oftmals damit um, sich das Leben zu nehmen.

---

39) Wahrscheinlich ist hierunter der Rittmeister Wagenaer gemeint, der das Unglück hatte einen Junker von Dellwig unversehens zu tödten. Goeteeris erzählt die Begebenheit weiter unten und einige Tage später als sie vorfiel, wahrscheinlich um auch gleich der nächsten Folgen gedenken zu können. Ueber die endliche Entscheidung der Sache berichtet er nicht. Wagenaer wird indeß keiner Lebensstrafe verfallen sein.

Digitized by Google

Den 18. Mai sind die Herren Gesandten mit ihrem Gefolge bei dem Herrn Commissar Adam Schraffer[40]), in dessen Hofe, etwa eine Meile Weges von Reval, zu Gaste gewesen. Dorthin kamen auch der Herr Feldmarschal Horn, der Gubernator Oxenstiern und mehrere andere Offiziere, welche alle von dem vorbenannten Herrn Schraffer auf das beste bewirthet wurden.

Nachdem nun die Herren Gesandten lange genug auf freie, vom Eistreiben unbehinderte Schiffahrt gewartet hatten, schien die günstige Zeit endlich herangenaht zu sein, wiewohl noch zwei bis drei Tage zuvor, ein Schiffer berichtet hatte, wie das Eis, Scholle auf Scholle geschoben, an 12 Fuß Höhe erreiche nnd sich stellweise festsetze[41]). Es ward an dem heutigen Tage ein Entschluß gefaßt, und wir machten uns fertig am folgenden Tage uns auf den Weg zu machen.

Den 19. Mai gegen Mittag verließen wir Reval, um uns nach Abo in Finnland zu begeben Es gaben uns das Geleit der Herr Feldmarschal Horn, der Gubernator Oxenstiern und andere Offiziere, so wie auch ein wohledler Rath der Stadt Reval, bis an die äusserste Landspitze, allwo wir uns einschiffteu, um durch die finnländischen Schären nach Abo zu segeln, das 36 Meilen von Reval liegt.

Schluß.

Nachdem die Gesandten Esthland verlassen, fassen wir Goeteeris Reiseberichte wiederum in eine kurze Uebersicht, und führen daraus nur das an, was entweder in einem Bezuge zu Esthland steht, oder über den Erfolg der Friedensvermittelung eine Auskunft giebt.

---

40) Adam Schraffer, ein Sohn des hinlänglich bekannten Christians Schraffer, war Schwedischer General-Kriegscommissar. Vergl. Gadeb. livl. Biblioth. Th. 3 S. 114. Er besaß als eine Donation des Königs Gustav Adolph das Gut Lunia oder Probsthof im Kirchspiel St. Johannis im Dörptschen Kreise, welches später durch Kauf dem Geheimenrath Graf Münnich gehörte. Vergl. v. Hagemeister's Gesch. livl. Landgüter Th. 2. S. 8. [In Esthland besaß er damals laut Königl. Briefs vom 20. Oct. 1614 das ganze Gebiet Harck erblich, wo 1710 das Lager der Russen war, in welchem die Capitulationen für die Ehstl. Ritterschaft, wie für Schloß und Stadt Reval am 29. Septbr. abgeschlossen wurden. Zufolge Königl. Briefs vom 8. Jul. 1618. erhielt Schraffer neue Besitzungen vom Könige, welche zusammen mit den Dörfern und dem Hofe Hark 153 Haken Landes ausmachten. Er war folglich vermögend genug, die Gesandschaft aufs glänzendste zu bewirthen. P.]

41) Wahrscheinlich innerhalb der Schären an der finnländischen Küste.

Auf der Fahrt nach Abo ward der Wind den Reisenden ungünstig und sie lagen bis zum 22. Mai still in den Schären. An diesem Tage kam zu ihnen auf's Schiff ein Livländischer Edelmann, Robert von Rosen, Hofjunker des Königs von Schweden, der ihnen die Einladung überbrachte, gerade auf Stockholm zu segeln, wohin Gustav Adolph unverweilt von Abo sich begeben würde. Nach einer demnach geänderten Richtung ihrer Fahrt landeten die Gesandten am 29. Mai in Stockholm, und hatten am 11. Juni eine feierliche Audienz beim Könige.

Gustav Adolph, den Goeteeris lang von Gestalt, blonden Haars, röthlichen Barts, kühnen Angesichts beschreibt, empfing die Gesandten huldreich, bezeugte ihnen seine Dankbarkeit für die von ihnen übernommene Mühe und sprach zugleich seine Zufriedenheit mit den gepflogenen Unterhandlungen aus, durch die das Friedenswerk so weit gebracht sei, daß er schon jetzt in ihre, der Gesandten, Rückkehr willigen könne. Bald nach dieser Audienz übersandte der König jedem der Gesandten goldene, mit Diamanten geschmückte Ehrenmünzen, darauf sein Bild geprägt war, und die an reichen goldenen Ketten hingen, um, nach damaliger Sitte, um den Hals gelegt, getragen zu werden. Außerdem schenkte er ihnen hundert Schiffpfund Kupfererz, als ein Product des Landes. Den dreizehn Edelleuten und Offizieren der Gesandschaft verehrte der König gleichfalls goldene Ketten und Ehrenmünzen, solche als Zeichen seiner Gnade um den Hals zu tragen.

Damit endeten noch nicht des Königs Gnadenbezeugungen. Nachdem die Gesandten abermals an den Hof geladen worden waren, und der König, auf dem Throne sitzend, sie empfangen, erklärte er zuerst dem Herrn von Brederode, daß er, in Betracht und zum Gedächtniße seiner der Krone Schweden geleisteten Dienste, ihn mit seinen Nachkommen zur Würde eines Freiherrn von Wesenberg erhebe und dem gemäß sein Wappen vermehre und bessere[42]). Darauf wandte sich der König an den zweiten Gesandten, den Bürgermeister Bas, und

42) Die Wappenberechtigung Brederode's als Freiherrn von Wesenberg wird von Goeteeris also beschrieben: Im quadrirten Schild, neben den angestammten Wappenbildern, zu führen: Vier silberne Balken im blauen Felde und im Oberwappen zwei offene goldene und gekrönte Helme, den einen mit fünf blauen und silbernen Straußfedern, und den andern mit zwei rothbekleideten Mannsarmen, von denen jedweder einen silberbeschlagenen Pferdefuß emporhält.

Digitized by Google

erhob ihn in den Ritterstand, ertheilte ihm ein Wappen und vollzog selbst den Ritterschlag, indem er die linke Schulter des Niederknieenden zweimal mit seinem Schwerte berührte. Dem dritten Gesandten, Herrn Joachimi, der bereits zum Ritterstande gehörte, erklärte der König, daß er ihm sein Wappen mit einem goldenen Greif im blauen Felde vermehre, worauf demselben ein Wappenbrief überreicht wurde.

Aus dem Umstande, daß der Gesandte von Brederode zum Freiherrn von Wesenberg erhoben wurde und eine dieser Würde entsprechende Donation erhielt, nimmt Goeteeris Veranlassung, das Schloß und die Herrschaft Wesenberg näher zu beschreiben. Nach ihm erstreckte sich das Wesenberger Gebiet über 18 große Dörfer, die dem Schloßherrn zu Hofdiensten verpflichtet waren, und enthielt viel fruchtbares Land, Wald, Wildbahn und Fischerei, welches alles, vermöge der Verleihung, dem Herrn von Brederode gehörte[43]).

Indem Wesenberg in dieser Art Goeteeris Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt, giebt er auch eine Abbildung des Schlosses, das er zwar nicht selbst gesehn, von dem er indeß sich eine Zeichnung verschafft hatte. Nach derselben erscheinen die Ruinen des Schlosses noch sehr ansehnlich. Vier Thürme, ein runder und drei viereckige, erheben sich über den Mauern. Der runde scheint zu einer Vorburg gehört zu haben. Unterhalb des Schloßberges erblickt man zerstreut liegende unbedeutende Häuser. Ueber einen Bach im Vorgrunde führt eine Brücke, von der sich ein Weg zu der Häuserreihe und auf den Schloßberg zieht.

So durch des Königs Gnade erfreut und belohnt, begaben sich die Gesandten am 24. Juni 1616 auf ein Schwedisches Kriegsschiff, um die Rückreise nach Holland anzutreten. Ungünstiger Wind hielt sie jedoch auf der Rhede mehrere Tage hindurch, während welcher Zeit sie verschiedene Besuchende sahen, unter andern einen nach Schweden abgeordneten Gesandten, den Goeteeris Vandan Gregorevits Simboserskij nennt. Sie hörten auch von einer Zusammenkunft russischer und schwedischer Friedenscommissarien zu Ladoga, weshalb sie einen

43) Gadebusch (Jahrbücher ꝛc. Th. II. Abschn. II. §. 216 S. 510) sagt, daß der König den Freiherrn von Brederode mit zwanzig Hacken und einer Mühle aus dem Wesenbergschen Schloßgebiethe und dessen Dörfern in Livland erb- und eigenthümlich beschenkte, welche seine Erben 1666 für 30000 Reichsthaler hamburger Courant dem Landhofding Tiesenhausen verkauften. Vergl. das Inland 1837: aus der Vorzeit Wesenbergs Nr. 33, 34 und 36.

aus ihrem Gefolge, Namens Johann Danckaert, in Stockholm zurückließen, um sich mit Instructionen nach Ladoga zu begeben.

Nachdem der Wind günstig geworden war, segelten die Gesandten ab und landeten am 20. Julius in Travemünde. Von dort gingen sie über Hamburg, Bremen, Emden, Gröningen und Amsterdam nach dem Haag, wo sie am 4. August eintrafen. „Wenige Tage, schreibt Goeteeris, fehlten an einem vollen Jahr, seit wir unsre Reise begonnen. Dieselbe war immerfort mit viel Gefahr und Ungemach verbunden, indessen haben wir aus unserer ganzen Gesellschaft, die ungefähr 42 Mann stark war, nur zweie durch den Tod verloren."

XVI.

Miscellen.

1. Zusätze zu der Notiz über die Oberbeamte in Ehstland während der Dänischen Zeit. Arch. III. p. 322.

von G. von Brevern.

Wilhelm, Bischoff von Modena, wurde 1224 für den Päbstlichen Stuhl Statthalter von Ehstland. (Heinrich der Lette [Arndt Thl. I.] 1224 §. 6.)

Magister Johannes, bald als Capellanus bald als Clericus bezeichnet, wurde 1225 von dem Vorigen als Päbstlicher Statthalter eingesetzt. (Heinrich der Lette. 1225. §. 2. — Vergleiche Turgenew. Monumenta Rossiae I. Nr. 44. 47. Nach dieser letzten Urkunde scheint er auch noch einen Vikar Harmodius gehabt zu haben.)

B (Balduin?) Bischoff von Semgallen wurde 1231 vom Pabste mit der Verwaltung Esthlands beauftragt. (Turgeniew I. Nr. 24.)

Der Meister des Schwertordens Volquin hatte Esthland 1235 bis 1237 inne (vergleiche auch Turgeniew I. Nr. 44.)

Digitized by Google

Der Meister des deutschen Ordens in Liefland Hermann Balck 1238 (vergleiche auch Turgeniew I Nr. 47.)

Stigot Agisun. (Es frägt sich, ob die Jahreszahl bei Thorkelin richtig ist, da in der Urkunde des Königs Woldemar als eines Verstorbenen erwähnt zu werden scheint, der doch 1240 noch lebte.)

Woghan Palnessun (nicht Palinsun) kommt vor im Corpus privileg. civit. Reval. Nr. 7.

Sivrit kommt vor im Alnpeke Vers 7864 der Stuttgarter Ausgabe.

Symon de Oberch wird genannt im Febr. 1278 in Sartorius Urkundliche Geschichte der deutschen Hansa. 1830 II. S. 111. und 114? —

Eilhart von Hoberc kommt vor bei Alnpeke, Vers 8328 bis 8490, wo sein ganzer Feldzug nach Litthauen geschildert wird, der wahrscheinlich in den Herbst und Winter 1278 auf 1279 fiel. Vergleiche Inland 1838. Spalte 99.

Odward kommt vor im Alnpeke. Vers 9537 bis 9665.

Erhard wird im Jahr 1281 bei Suhm X. p. 825 genannt, — wohl vielleicht ein und dieselbe Person mit dem Vorigen.

Fridericus Molteke kommt im Jahr 1287 in zwei Urkunden vor bei Sartorius II. p. 151. 154.

Johannes Sialanzfar kommt vor 1288 als Capitaneus in Hiaern's Collectaneen I. 583.

Hinricus, Bischoff von Reval, stand 1306 an der Spitze der Landesverwaltung, wie aus Hiaern p. 145 und der Urkunde Nr. 10 im Archive I. p. 301 hervorgeht.

Nicolaus Uobbaszun. Nach der Urkunde des Ritterschafts-Archivs, die für Johannes Kanne angeführt ist, möchte man fast schließen, daß Nicolaus vor Letzterem Statthalter gewesen.

Der Ordensmeister Burchard von Dreylewen wird 1343 von den Vasallen zum Hauptmann für die Dänische Krone erwählt. (Brandis Collect. p. 38)

Stigot Anderson wird in einer Urkunde vom Johannistage 1344 durch König Woldemar als der von ihm ernannte Statthalter dem Orden angezeigt (Hiaern's Collect. I. p. 112.)

Arnold von Vitinghof, nicht Conrad, kommt als Comthur von Reval vor 1348 in einer Revalschen Urkunde und 1349 in Brandis Collect. p. 66.

Digitized by Google

2. Ein Paar kleine Anmerkungen zu dem Aufsatze: „Zur Erinnerung an Thomas Hiaerne und dessen Chronik" (Archiv III. 312.)

1. In der Ueberschrift des abgedruckten, eigenhändigen Schreibens Hiaern's wird der, an welchen dasselbe gerichtet ist, „ehstländischer Ritterschafts-Secretär*), G. J. v. Löwen"; in der Anrede aber „Herr Ritterschafts-Hauptmann" genannt, so daß der Leser ungewiß bleibt, was der Mann denn eigentlich gewesen, da die ihm beigelegten beiden Chargen doch schwerlich gleichzeitig in einer Person vereinigt sein konnten. Alle Zweifel verschwinden, sobald man die noch auf jenem Autographo befindliche Addresse liest, von der es Wunder nimmt, daß sie im Abdrucke weggelassen ist. Sie lautet folgender Maaßen:

„Dem Hochedelgebohrnen Hochachtbahren Gestrengen und Großmanvesten Herrn, Herrn Georg Johan von Löwen, Erbherrn auf Lode und Seyer ꝛc. dieses Hertzogthumbs hochverordneten Ritterschafft Hauptman, meinem Großgeneigten Gönnern

dieses

á Lode. dienstligst".

2. Das undatirte Hakelmannsche Schreiben hat zwar im Ehstländischen Ritterschafts-Archive originaliter unter losen Blättern gelegen, die zu den Landtagsacten von 1684 gehörten; es möchte aber wohl einige Jahre älter sein, wie man aus folgendem Auszuge aus den Bewilligungen des im Februar 1679 gehaltenen Landtags entnehmen dürfte;

„Noch hat ferner auf diesem Landtage mit denen wohlgebornen Herrn Landräthen, E. Edle Ritter- und Landschaft zurückgeredet und einhellig bewilliget:" — — — „4) Auff deß Buchbinders Hakelmans Gesuch, ihm einen Vorschuß zu thun, die Liefländische Chronica im Druck zu bringen, ist geschlossen, daß selbiges Buch von etlichen dazu geordneten Herrn erst solle revidiret werden. Und verschiesset hierzu E. Edle Ritter- und Landtschaft vom Pferde Roßdienst 1 Rthlr., so daß derselbe gleich itzo mit den Ladengeldern soll abgetragen werden. Jedennoch so bescheidentlich, daß der Buchbinder Hakelman, wan daß Werck gedrucket, seinem Versprechen und Revers, so er deßwegen abgeben soll, gemäß, so viel Exemplaria einlieffern soll, alß sich die Summ der vorgestreckten Hülffe erstiegen."

*) Dieser Druck- oder Schreibefehler ist bereits im Archiv III. S. 336 verbessert. d. Red.

Aus diesem, vor Jahren bereits dem Einsender dieses von dem damaligen Ritterſch.-Secr. G. v. Brevern zugleich mit Hiaern's und Hakelman's Schreiben mitgetheilten Auszuge darf man denn wohl ſchlieſſen: 1) daß Hiaern im Anfange des J 1679 ſchon todt war; 2) daß Hakelman's abgedrucktes Schreiben in den Februar 1679 gehören möchte; 3) daß Hakelman ein Buchbinder war, der zugleich Verlagsgeſchäfte machte, wie denn damals das Buchbinden und der Buchhandel, der meiſtens mit gebundenen Werken getrieben wurde, ganz gewöhnlich vereinigt war. —

3. Es dürfte nicht uninteressant und darum erlaubt ſein, hier noch eine Ueberſetzung des von Hiaern vor ſeiner Benutzung des königl. ſchwediſchen Reichs-Archivs ausgeſtellten und von ihm ſeinen Collectaneis in ſchwediſcher Sprache vorgeſetzten eidlichen Reverſals zu geben, da wir auch hieraus den ämſigen, mühevollen Fleiß unſers Chroniſten erkennen:

„Nachdem durch Sr. Hochgräflichen Excellence des ſchwediſchen Reichscanzlers gnädigſte Erlaubniß mir Unterzeichnetem vergönnt worden iſt, in dem Reichs-Archive dasjenige aufzuſuchen und zu excerpiren, was zur Completticung meines unter Händen habenden Werkes (die Eſth- Lief, und Lättländiſche Geſchichte betreffend) von Nöthen ſein mag, ſo verſpreche und verpflichte ich mich hiemit, daß ich alles, was ich da ſehe und leſe und was geheim bleiben muß, keinem Menſchen, es ſeyen Verwandte, Freunde oder wer es wolle, die davon nichts wiſſen müſſen, mögen oder ſollen, offenbaren, ſondern verſchwiegen und geheim bis zu meiner Sterbeſtunde für mich behalten will und ſoll. Auch ſoll ich keine Acten, die mir mitgetheilt worden, mit mir aus dem Archive tragen oder tragen laſſen, ſondern wie ſelbige mir geliefert worden, in guter Ordnung an die, welche es angeht, zurückſtellen. Dieſes alles ſoll und will ich unverbrüchlich halten, ſo wahr mir Gott an Leib und Seele helfe. Zu Urkund deſſen und dieſes meines Eides Bekräftigung habe ich dieſes mit meinem Namen und gebräuchlichen Siegel beſtätigt. Datum Stockholm den 29. May im Jahr 1676." — e —

4. Zur Ergänzung vorſtehender Anmerkungen, theilen wir aus einem in dem Archive des vormaligen Eſthländiſchen General-Gouvernements aufbewahrten Convolut alter Inventarien und Immiſſionen zur Zeit der ſchwediſchen Regierung folgende unſern Geſchichtſchreiber Hiärn betreffende Nachrichten mit, welche einigen Aufſchluß über deſſen Aufenthalt und ländliche Beſchäftigungen in den letzten 9 Jah-

Digitized by Google

ren seines Lebens und über die Zeit seines Todes geben.

„präsentirt den 17. Martij 1669 von Herrn Mannrichter Georg Johann von Lewen."

„Anno 1669 den andern Februarii, war der Tag Purificationis Mariae, haben auff Befehl Ihrer Erlauchten Hochwohlgebohrnen Excellence Herren Bengt Horns, derer Reiche Schweden Raht und Gouverneur zu Reval, sich nach dem Hoffe und Guthe Werder erhoben (weiln solches erheblicher Uhrsachen halber nicht ehe hat geschehen können) der Herr Mannrichter, Rittmeister von Lewen, und der Herr Rittmeister Johann Hinrich von Derfelden, und alda nach oben gemeldeten Befehl Ihrer Erl Excellence gedachtes Guth Werder an deß Wohlgebohrnen Herrn General Zollverwalters Herrn Wilhelm Drackenhielms Gevollmächtigten, Herren Thomas Hierne einzuweisen und genau zuzuinventiren angefangen. Alwo sich dan die beyden oberwähnten Herren Rittmeisters, nach Mittage gesetzet vnd dem vorhin gewesenen Gräfflichen Verwalter Corneth Erich Baggen, Ihrer obgedachten Excellence Befehl Nebst Sr. Excellence Graff Gustav Adam Banners einliegende Copia von Wort zu Wort vorlesen laßen: Worauf daß Inventarium vorgenommen und befunden wie folget" ꝛc.

Um die Größe des Gutes Werder, welches damals gedachtem Grafen G. A. Banner, während Werpel dem Grafen Gustav Carlsohn Banner gehörte, einigermaßen beurtheilen zu können, setzen wir aus dem Inventario die dort angegebene Größe der zugehörigen Dörfer mit hieher, und gehörten noch außerdem 14 Badstüber dazu:

				Transport	64	Haken	
Seppamah	hält	4½	Haken,	Kurrefer	hält	3¼	—
Udenküll	—	5¼	—	Kaß	—	3⅛	—
Rewust	—	13	—	Kaibel	—	16¼	—
Köldia	—	3	—	Kohopae	—	1	—
Essefer	—	16	—	Kömbs	—	6½	—
Kassaküll	—	22½	—	Ramm	—	7½	—
Zusammen		64	Haken	Zusammen		101⅝	Haken

„Schließlich ist dem vorigen Verwalter Corneth Erich Baggen von denen oberwehnten Herrn Commißarien anbefohlen, Sich hinführo aller gebietenden Wercke und Gewerbe bey dem Guthe Werder vorfallend nun und inskünfftige von diesem dato an zu enthalten, Vnd so ferne Er sich mit oberwehnten Herrn Drackenhielms Gevollmächtigten, Herrn Thomas Hierne nicht gütlich vergleichen könte, auch den Hoff räumen solte."

Digitized by Google

„Hiermit ist das Haus und Guth Werder nebst allen Commodi-teten, nichts ausgeschloßen, nach Befehl vorerwehnter Erl. Excellence Herrn Reichsraht und Gouverneurn Herrn Bengt Horn's, dem gemeldeten Herrn Drakenhielms Gevollmächtigten Herrn Thomas Hierne vollenkommen Immittiret und zu Inventiret, worbey ein jeder Baur apart examiniret, waß sein Vermögen gewesen, auch waß Er an Gerechtigkeit zahlen muß. Wormit die Herren Commißarien Ihre anbefohlene Commission geendiget und dieser Exemplaria dreye eines Lautens verfertigen laßen, und nach Befehl Eins in's Königl. Gouvernement, daß andere dem Drackenhielmischen Gevollmächtigten, daß dritte dem vorigen Verwalter eingehändiget, und solche mit eigenhändiger Unterschreibung und angebohrnen Signeten bekräfftiget. Im Hoffe Werder den vierdten Februarij Anno 1669.

Georg Johan v. Lewen (L. S) Johann Henrich von Derfelden" (L. S.)

Wenige Blätter weiter findet sich in demselben Bande in schwedischer Sprache: Inventarium des Hofes Werder, nach des sel. Inspectoren Thomas Hierne's Tod, auf Begehren des Herrn Schloßvogts und Proviantmeisters von Arensburg aufgenommen und unterzeichnet zu Werder am 16. Aug. 1678 von H. E. Valentin und Hanß Johannsson Calman. Von dem eigenthümlichen Nachlaß und von den Manuscripten Th. Hiärn's ist darin nicht weiter die Rede.

P. P.

---

2. Gerichtswesen in Esthland zu Anfang des 17. Jahrh.

Aus dem Protocoll des esthländischen Ober-Landgerichts vom J. 1614, geführt vom Secr. Ehlers, mitgetheilt von Herrn F. von Samson Oberlandgerichts-Archivar.

Es hatt auch zur selben Zeitt alß Ihre Konigl. Mayt von Reuel sein abgezogen, der Her Reichßmarschalck, Her Henrich Horn von den Hern Landräthen, begehret zu wißen was für ein processus in den Landgerichtten gehaltten werde. Hierauf ihme folgender Bericht zugestelt worden.

Bericht, wie die Gerichte im Fürstentumb Ehsten in Liefland bestelt vnd angeordnet werden. —

1. Werden in Beysein des Königl. Praesidenten, Zwölff Erbbesitzliche Landräthe, Sex auß Harrien vnd Sex auß Wirlandt erwehlet, welche in continent Ihren gebührlichen Eydt ablegen müßen.

2. Die offendliche Gerichtestage, werden gehaltten vff Johannis Baptistae, zu Reuall in der grosen Gildstuben, Daneben kan der Königl. Praesident, nebenst den Landräten zu gewißen Zeitten, erheischender Gelegenheit nach, Dingeldage bey vnd mit anordnen,

3. Ehe aber vnd beuor die Gerichtte offendlichen gehaltten werden, berathfragett sich der Kön: Praesident mit den Landräten, vnd kundigett alßden offendlichen, den Gerichtstag, durch die Kirchspielßbrieffe, Jedermenniglichen, eine raume Zeitt zuvor an.

4. Die Partten citiren sich selbesten, in Sex wochen zu compariren.

5. Was der Kläger in der Citation nicht berüret, dazu darff beclagtter nicht andwortten.

6. Wen alßden bestimpter Gerichtstag vorhanden, verfüget sich der Kön. Praesident, mit den Landräten uff die Gildstuben, vnd nachdeme sie sich niddergesezet, werden im nahmen vnd von wegen J. Kön: Mayt die Privilegia vnd der Friedensbann, worinnen ercleret, das die Parten, bey straff des högsten, frieden haltten, vnd einer gegen den andern, sich nicht vergreiffen, der Ritterschafft offendlichen fürgelesen. Alßden nehmen sie der Partten sachen, Klage vnd wiederklage ein.

7. Nach geschehner einnehmung der Sachen, wird darüber Judiciret vnd sententiiret,

8. Werden die Sentenz offendlichen abgelesen, vnd müßen die Partten sich daran genügen laßen, vnd wirdt kein Appellation, bey straff des högsten, ihnen gestattet.

9. So aber ein Part sich beschweret, das er seine Documente alle in eyl nicht hette können zu wege bringen, wird ihme, das er nicht möge verschnellet werden, biß uff den negsten Gerichtstag dilation gegeben.

10. Werden die Sentenz vnd Endurtell exequiret, auß befehl des Königl. Praesidenten vnd Landräten, durch den Mannrichtter, innerhalb Sex wochen.

11. Es seindt auch alhier im lande geordnet Mannrichtere vnd Hakenrichtere, welche nebenst zweyen geschwornen vom Adell vnd einem Urteilßman das Untergericht hegen, So woll auch vffträge, Contracten vnd andere gemeine Sachen vnd Hendell Schlichten vnd richten.

Digitized by Google

Erklärung wie es mitt dem Halßgericht gehaltten wirdtt.

12. Wen eine that oder mißhandlnng in eines vom Adell gebiete oder Gutte sich zutregt vnd begiebett, Alßden leſt der vom Adell den thäter, es ſey mit waß mißhandelung oder that er beſchuldigett würde, gefenglichen einziehen, vnd meldet dem Königl. Stadhaltter, ſo auff der naheit iſt, ein ſolches an, Bittet daneben, das er von wegen Ihrer Kön. Maytt. einen zum Judicio oder gerichtte dazu deputiren wolle, der dem Richtten mit beywohnen helffe. Darnach fördert er auch zu Richttern ezliche beſitzliche geſchworne vom Adell, vnd ein hauffen altte vnparteiſche Pauren, die vnſere Landes gebreuche wiſſen, vnd in ſolchen fellen des Rechtens gutte erfarung haben. Alßden wird der Reus oder thäter fürgebracht, vnd vom beleidigtten teil angeclagett; vnd mus mit offenbahrer that, eigener bekenniß vnd glaubwürdigen genugſamen Zeugnißen vberwunden werden: darauff wird nach landes gebrauch den Bauren dieſes verſtendlichen eingebildett, welche vom Gerichte abgewiſen, daß ſie ſich drauſen berathfragen, vnd daß altte Rechtt einbringen ſollen. So ſie aber die Sache nicht recht eingenommen hetten, vnd wieder des Landesgebrauch vnd Recht etwas einführen wollten, werden ſie ermahnet, das ſie die Mißhandlung woll einnehmen, vnd das altte Recht, Landesgebrauch nach, einbringen ſollen. Auff ſolch rechtmeßiges einbringen, wird der thäter von den Richtteren, nachdem die that iſt, zur Straff condemniret vnd verurteilet, vnd kan derſelbe, wen das Urteill gefeldt vnd geſprochen, keineswegs abſoluiret oder loßgeſprochen werden. —

---

4. Bremiſche Hülfsſendungen an Reval und Riga.

Mitgetheilt von Herrn Oberlehrer Eduard Pabſt.

Rüſſow gedenkt gegen das Ende der Vorrede zu ſeiner Chronik außer andern hohen Wohlthaten der löblichen Bremer gegen Livland auch der großen Freundſchaft, Hülfe und geneigten Willens, ſo vom Bremer Senate der Provinz Livland und inſonderheit ſeiner „(lieben) Landſtadt und Vaterlande" in ihrer langwierigen hohen Bedrückung zu etlichen Malen aus Chriſtlicher Liebe widerfahren iſt. Dieſe Hülfsleiſtungen macht er indeſſen ſpäter in ſeiner Chronik nicht weiter namhaft; ob er das aus Verſehen unterlaſſen hat, oder ſeine guten Gründe dazu hatte, bleibt ungewiß. Folgende Notizen aber, die ich mir auf der Bremer Stadtbibliothek im vergangenen Sommer geſammelt habe, klären die Angelegenheit auf.

Digitized by Google

1) „Item 1 schriftliche Danckſagung des Raths zu Reuell für geſchickte Puluer vnd ſtormhaken d. 10 Decemb. 1558." Entlehnt aus der „Regiſtratur des Bremiſchen Archivi oder Treſekamer", unter den Bremenſien jener Bibliothek, Kaſten in Folio Nr. 46.

2) „Bremensium auxilium Revalienses et Rigenses implorant:

Eodem anno (1558) Senatus auxilium Revalienses implorarunt, et pecunias mutuas impetrarunt, id quod sequenti (?) anno 1560 Rigensibus quoque obtigit." Aus Wilh. Dilichii Urbis Bremae — Chronicon, Capellis (1604) p. 246. Von beiden Anleihen redet auch Caspar Sagittarius in ſeinem Chron. brem. (bis 1601. Hdſchr.) Daſelbſt Bremensia a 21 und a 21 a; von der rigiſchen auch Poſt in ſeinem Regiſter z. Brem. Chron. (Hdſch. daſ. a 8 a): „Riga bittet um Aſſiſtenz mit Geld, Dilich. p. 146" [246 ?], wobei er auf S. 404 ſeiner Chronik (?) verweiſt; derſelbe von der revalſchen: „Reval bittet um Geldhülfe, Dilich. p. 146" [246 ?].

3) „1576. Hoc quoque anno senatus Bremensis Revaliensibus, cum eos Moschus bello peteret, praeter communia Anzeaticae societatis auxilia, pulverem tormentarium summisit, et machinas, quas uncatas vocant". Unter letzteren ſind wohl wieder „ſtormhaken" zu verſtehen, wie dieſe ſchon 1558 geſchickt waren. Aus demſelben Dilich., p. 258 u. 259. Auch im Sagittarius.

Noch nähere Aufſchlüſſe ſind vielleicht aus den bremiſchen, revalſchen und rigiſchen Archiven ſelber zu erlangen. Ueber Unterſtützung Reval's von Danzig her Anno 1577 vgl. Rüſſow Blatt 95, von Riga her 1576, aber erzwungen, Rüſſow Bl. 93. S. auch Archiv Bd. IV, S. 164.

---

5. E. v. Bremens Grabſchrift, mitgeth. von Demſelben

Virtutis indole et genere nobilissimo
D. Eberhardo Bremen F. maximae spei juveni
p. m. Epitaphium.

Parente magno Livonum terris satus,
Cui reddere atavis maximo cum foenore

Et Marte et arte gloriam curae fuit,
Bremanus orbi grande promittens bonum,
Heu, prima in herba falce demessus jacet!
Haud poenitendus Musici omnis chori
Comes Parentis Moschuam*) jam viderat,
Orator hic quum regium ferret decus.
Auriaca Batavo facta post vidit solo,
Comes pericli, Silva dum victa est Ducis**).
Ne plura videat, Fata claudunt lumina
Et aeviternum reddere accelerant jubar.

Narssius.

---

6. Auszüge aus den Kirchenbüchern von Kegel und Röthel.

1) Aus einem alten Kirchenbuche auf dem Pastorate Kegel in Esthland.

O Herr Jesu hilff, O Herr laß alleß wohlgelingen! Amen.

„Ao. 1650 den 13. February bin Ich M. Eberhardus Morjan auff vorhergehende Vocation im Nahmen der heylig hochgelobten und unzertrenlichen Dreyfaltigkeit in das Kegelsche Pastoraht gezogen, aber schlechte Gelegenheit vor mir gefunden, indem die Wohnstube auff der einen seiten, wie einem jedweden bewust, gantz abgedecket, die Scheune oder Riehe gantz eingerissen, und das Stroh weggeführet, die Viehstallungen eingefallen und gantz verdorben, die Kleed und Pferdestall abgedecket, die Stallungen verbrandt, die Badtstube und kleine Herberge mit dem Viehe, weilen dieselbe darin gestallet, verdorben, in der Studierstuben Schweine gehalten, die Zäune gantz und gar niedergehawen und verbrandt, und von dem Pastorat biß an den Strom nicht 1 Faden Zaun vor mir gefunden. In Summa auß der rechten Wohnstuben habe Ich mit meinem Gesinde laßen ausführen (welcheß fast unmöglich zu glauben) 40 halbe tonnen Mist. Hat also mein Antecessor Seel. das Pastorath ärger bewohnet, alß wann der Feindt im Lande gewehsen."

---

*) Wortspiel mit Musicus Chorus, nicht übel. **) Herzogenbusch. — Vgl. Rüssow's Vorrede, letzte Seite.

Digitized by Google

An anderweitigen Winken über die in vorstehendem Auszug erwaenten Personen findet sich noch Folgendes: der „Anteressor Seel:" des Beschwerde führenden Magisters war ein „Herr M. Helmoldus Zur Muehlen gewehsen", dem, auch bey „40 tonnen mist in dem wohnzimmer", das Praedicat eines „trewefleißigen Seelenhirten" freylich nicht entzogen wird. — Herr M. Morjan dagegen hat vor seiner Vocation nach Kegel als Feldprediger bey den Armeen ihrer königl. Majestät von Schweden in Deutschland gestanden, und scheint dieser Dienst seiner Rührigkeit und Accuratesse keinen Eintrag gethan zu haben; wenige Wochen nach seiner Vocation sind mit dem eigenen Pferde schon nicht unbedeutende Strecken Zaunes nicht bloß nach dem Strom zu nach „der Frau Schedingschen*) ihren," sondern auch zwischen „Johan Knoop**) und dem Pastoratsacker" wieder aufgefürt.

Mit gedachtem M. Johann Knoop fürt er später einen langwierigen Gränzstreit für seine Pfarre, über den sich in den Papieren der Kegelschen Kirche ebenfalls ein ausführlicher Bericht findet, den ich leider! wegen Kürze der Zeit nicht genauer ansehen konnte. Sogar in der Abfassung seiner schriftlichen Aufzeichnungen für die Kirche, den Rechnungen u. s. w. erkennt man mit Freude den genauen und thätigen Geschäfftsmann; selbst die Handschrift hat etwas Keckes, Klares und Männliches. — Er starb sechzehn hundert und neun und funzig.

E. M.

2) Aus dem Kirchenbuche von Röthel.

Im Nahmen Jesu.

Den 4. Februarii des 1730tens Jahres ward wie anderswo, also auch hier in diesem Kirchspiel ein gantz besonderes und merckwür-

*) Die Frau Schedingsche wol die Wittwe des um jene Zeit genannten schwedischen Gubernators Phil. von Scheding und zwar wol die geborne von Luhren, seine zweyte Frau. Vgl. Hupels nordische Miscell. St. 20 S. 324.

**) Gegenwärtiger Johan Knoop wird sonst auch Magister Knoop genannt; er war Besitzer des Gutes Kumna —, das nach ihm oder seiner Familie noch gegenwärtig ehstnisch Knobusse Moisa genannt wird. Ob ein Verwandter jenes Pastors und Magisters Knopius mit der bombastischen Grabschrift in der revalschen Nicolai Kirche v. J. 1632, welche das Inland 1838 Sp. 57 mittheilte?

Digitized by Google

diges Phaenomenon am Himmel gesehen. Gegen Süden war es nicht anders als ein großes Feuer anzusehen, so noch mit vielen Rauch und Dampff vermenget. Nach und nach wurde es immer heller und röther, und zog sich etwas gegen Osten zu. Um die rothe Gluth, (wie es zu seyn schiene) waren viele große weiße Strahlen, welche sich aber nach und nach gegen Mitter-Nacht zogen. Des folgenden Tages drauf war der Himmel mit lauter auserordentlich weißen Strahlen bedecket, daß es davon des Abends gantz helle war, als wenn der Mond klar und hell geschienen. Ob nun wohl dieses Phaenomenon seine causas physicas haben mag, so habe doch selbiges, als etwas besonderes und selten vorkommendes bemerken, und in dieses Kirchenbuch eintragen wollen. Der Herr bewahre vor allem Schaden, und lehre uns die Zeichen dieser Zeit wohl bemerken und reiflich überlegen!

Anno 1739 fieng der Winter gleich im Anfang Octobris sehr hart zu sein, dergestalt, daß die Kälte den gantzen Winter hindurch sehr strenge war, und die Kälte von 1709 noch übertraf. Der Winter dauerte auch bey nahe biß medio Maji 1740. In dieser Zeit grassirten die Pocken sehr heftig, und wurden dadurch sehr viele hingerißen. Die Seuche kam auch unter das Viehe, daß viel hundert dadurch weggenommen wurden. Gott sey dem armen lande gnädig. Im Anfang Junii Monaths war noch kein Gras. Der Roggen war auch noch nicht im Schuß.

Anno 1741 im Früh-Jahr war, wie in andern, also auch in diesem Kirchspiel, eine gantz auserordentliche Bewegung in der Kirche. Anfangs war unter den Gemüthern gute Bewegung, sie hatten Lust und Liebe zum Wort Gottes und zum Gebeth. Allein der Widersacher tobete nicht wenig dagegen, und sträute Unkraut unter den Waitzen. Daher geschahe es, daß die Leute in auserordentliche Bewegung gebracht wurden. Einige darunter wollten ein Licht vom Himmel sehen, und der es drey mal gesehen hatte, der hatte Versicherung von der Vergebung seiner Sünden. Sie extendirten es so weit, daß sie durch das vermeinte himmlische Licht auch dem Leibe nach erleuchtet und in solchen Zustand gesetzet würden, daß sie gleich denen drey Männern auch im Feuer unversehrt bleiben könten. Andere hingegen fielen darnieder als tod, und gaben vor, als ob ihre Seele auser dem Leibe durch Hölle und Himmel geführet, und ihnen daselbst alles gezeiget würde. Stunden sie auf, erzehleten sie, wen sie im Himmel und wen sie in der Höllen gesehen hätten. Brachten auch neue Gesetze und Befehle aus dem Himmel, e: g: Man solte Donnerstags

und Sonnabends nicht Brod backen, noch baden. Die Fischer-Leute solten 3 mal das pater noster beten, wenn sie zur See gingen ꝛc. Für die Todten und verstorbenen beteten sie dergestalt, daß sie große Schaaren durch ihr Gebet aus der Höllen befreyeten. Diejenigen so da fielen brachten immer die Zeitung, wer, und wie weit einer aus der Höllen befreyet wäre. Sie meinten, solches Fallen und sehen wäre die eigentliche Art der Bekehrung, und so müste man seelig werden.

Die dritte Classe fiel nicht, sahn auch nichts, sondern zitterten und verkehrten die Augen, wurfen den Kopf rückwerts und schluckten, und das war ihr patto ahhastus oder Buße. Dergleichen Dings war noch mehr. Der Herr sey gelobet, der nach vieler Müh und Arbeit die armen Seelen wieder zu Recht gebracht. Er helfe ferner durch Christum.

Anno 1742 mense Febr: ist wie in anderen, also auch in diesem Lande ein Commet gesehen worden, wovon auch in den öffentlichen Zeitungen Meldung geschehen, welcher aber sehr hoch von der Erden, daß deßen Schweif nicht sonderlich zu sehen gewesen.

Anno 1744 gleich mense Januario ist abermal ein ziemlich großer Commet erschienen, der schon zu Ausgang des 1743ten Jahres soll gesehen worden seyn. Sein Schweif war ungemein groß, und folglich ist der Commet der Erden nahe gewesen. Der Lauf war von Morgen gegen Abend, und bey deßen Untergang bemerckte man offt eine ungemeine Röthe am Himmel, ꝛc.

Anno 1747 that der Wurm dem Roggen-Gras so großen Schaden, daß große Felder glatt weg benommen wurden. Ja man bemerckte bey der Saat, daß auch die Körner gleich verzehret wurden. Im Januario Monath hat man an manchen Orten bemercket, daß solche Würmer mit dem Schnee herunter gefallen sind, oben auf dem Rücken wie Schwartz Sammet von Coleur.

Mathias Matschek, Praepositus und pastor loci.

C. R.

3.15

Inhalt.

Seite

XIII. Die Strafe des Diebstahls 2., nach Stadtrechten des 13. Jahrhunderts, von Dr. C. J. A. Paucker . 225

XIV. Einige neuaufgefundene Livländische Chroniken . . . 269

XV. Des holländischen Gesandten von Brederode Reisen durch Esthland, nach dem Holländischen des Goeteeris mitgetheilt von K. H. v. Busse 300

XVI. Miscellen.

1. Nachträge und Zusätze zu dem Verzeichniß der Dänischen Oberbeamten Esthlands von G. v. Brevern
2. Ein Paar Anmerkungen zu dem Aufsatz: zur Erinnerung an Th. Hiärne und dessen Chronik von —e— und P. P. 326
3. Gerichtswesen in Esthland zu Anfang des 17. Jahrhunderts, mitgetheilt von F. v. Samson . . . 329
4. Bremische Hülfssendungen an Reval und Riga, von E. Pabst 331
5. E. v. Bremens Grabschrift, von demselben . . 332
6. Auszüge aus den Kirchenbüchern von Kegel und Röthel
   1., von Kegel, mitgetheilt von E. M. . . . 333
   2., von Röthel mitgetheilt von E. R. . . . 334

Digitized by Google

94[illegible]
AG
V.
19

DATE DUE		

STANFORD UNIVERSITY LIBRAR
STANFORD, CALIFORNIA
94305

Digitized by Google

Digitized by Google